Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 14-15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rg 4566

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

20. JULI 1989
SLZ 14/15

Jenseits des Stundenplans (2)

Projekte • Aktionen • integrierte Informatik

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA

HIT Humanistisches Institut für Integratives Theater (IT)

Spielzeit 1989/90

Intensivkurse:

am Lago Maggiore Block C in den Herbstferien

IT-Filmfestival:

Während des 42. Internationalen Filmfestivals in Locarno – IT-methodisch erarbeitete Konzepte – von der individuellen Performance zum eigenen Kurzfilm – mit Gästen der Filmszene

IT-Spielzeit am Stadttheater St. Gallen:

Einführungswochenende für Neugierige 29. September 1989
Jahreskurs Oktober 1989 bis Juni 1990, 30 Theatertage an zehn Wochenenden (ausgenommen Schulferien, Samstagvormittage frei)

Information und Anmeldung:

HIT, Weissacker, 4539 Rumisberg
Telefon 065 76 23 40

Arbeiten mit Hand und Herz

bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw. Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055/53 61 71

75 JAHRE NATIONALPARK

Machen Sie doch eine Probe

☐ Ja, ich möchte die Terra Grischuna kennenlernen und bestelle ein Probeabonnement bis Ende 1989 zu nur Fr. 22.30 und erhalte das Heft «Unser Nationalpark» zusätzlich gratis.

☐ Ich möchte nur das Heft «Unser Nationalpark» zu Fr. 7.90 plus Versandkosten

Name

Str./Nr.

PLZ/Ort

LZ

Bitte senden an:
Terra Grischuna Verlag
Postfach 699, CH-7002 Chur

Im neuen Terra Grischuna-Heft «Unser Nationalpark»

finden Sie folgende Themen: NP und Eidgenossenschaft ■ NP und Bund für Naturschutz ■ Die Entwicklung des NP ■ Mit dem «Milbenblick» durch den Park ■ Der Rothirsch – Schau- und Problemtier ■ Eine Parkgemeinde ■ Das Hungerblümchen ■ Bausteine für ein Waldverständnis ■ Von Adlern besetzt ■ Auf den Spuren der Dinosaurier ■ Einblick in die Mechanismen des Naturhaushaltes ■ Die Besucher des NP ■ Aus dem Tagebuch eines Parkwächters ■ Nationalparkwanderung ■ Wettbewerb ■ und viele, viele Fotos.

Terra Grischuna
Zeitschrift für Natur, Kultur und Freizeit

Im Abonnement 20 Prozent günstiger

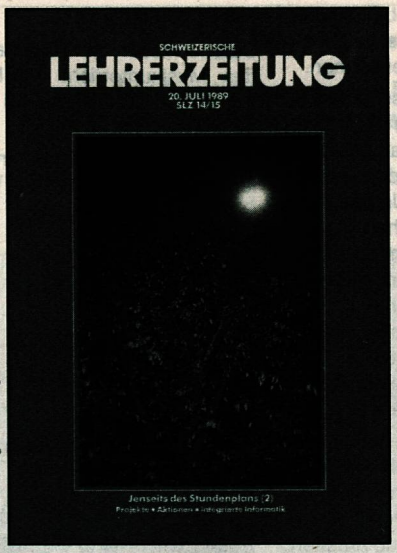


Foto: Hermenegild Heuberger

Liebe Leserin
Lieber Leser

Das kann der Stundenplan – schon von der Tageszeit her – nicht bieten, was Hermi Heuberger da für unser Titelbild eingefangen hat. Aber auch reine, lebendige Natur ist das nicht, denn der Zauber dieser Momentaufnahme liegt in der Verbindung von Natur und gewollter Anschauung (Wahl des Standorts, Bildausschnitt, Blitzlicht).

So wollten wir mit dem Thema «Jenseits des Stundenplans» nicht die Kluft zwischen Schule und Leben beschwören, wie das immer wieder in unfruchtbarer Weise geschieht, sondern Erfahrungsbeispiele von lebendiger Schule weitergeben.

Die im Klassenzimmer gehaltenen und vorwiegend aus Konserven (Lehrmitteln) bestrittenen Lektionen laufen zwar Gefahr, die Alltagserfahrung der Kinder zu missachten, nicht zu der Qualität von Lernen vorzustossen, die dann haften bleibt und der man sich später gerne wieder erinnert; umgekehrt ist aber die Alltagserfahrung allein nicht bildend genug, wenn die Bereitschaft zum Lernen nicht dabei ist, wenn Wahrnehmung nicht auch gelenkt und bewusst geschieht. Gutes Lernen kann und soll im guten Sinne schulisches Lernen sein.

Projektunterricht stellt dabei eine Hochform solchen lebendigen Lernens dar. Lebendigkeit ist aber auch dann schon da, wenn der Schulgarten oder die Klassenkasse zur natürlichen, sinnvollen Aufgabe werden und wenn die Alltagserfahrung der Schüler zuerst «auf den Tisch darf», bevor das Schulbuch aufs Pult muss... *Anton Strittmatter*

Inhalt

Jenseits des Stundenplans (2. Teil) 4

Peter Meier: Circolino Pipistrello – eine Woche Mitspielzirkus 4
Man kann sich eine Projektwoche auch «einkaufen». Und was unter dem Markenzeichen «Circolino Pipistrello» dann ins Dorf oder ins Quartier gerollt kommt, ist ein wahres Feuerwerk von gelungener Animation, Lernangebot und Herausforderung für Schüler und Lehrer. Unser Glarner Korrespondent hat in seiner Heimat eine Projektwoche mit den Zirkusleuten mitverfolgt.

Gerd Oberdorfer: Experimente für Neues Lernen 6
Wer seine Schulreise schon durchgeführt hat, sollte sich eine zweite überlegen: zwischen dem 30. September und dem 15. Oktober nach Appenzell. Dort warten unter dem Titel «EXPERIMENTA – Unsere Welt – ein vernetztes System» eine Phänomena für Schüler sowie die berühmte Wanderausstellung «Unsere Welt – ein vernetztes System» des Münchener Professors Frederic Vester. Der Projektleiter schildert nicht nur, was es an der EXPERIMENTA alles zu sehen, zu erleben, mit allen Sinnen zu lernen gibt, sondern er erzählt auch die abenteuerliche Geschichte der Entstehung und Realisierung dieses Unternehmens.

Lernen als Schulgemeinschaft – z. B. am Fall Abfall (Beilage des SLiV) 10
Aus verschiedenen Projekten zum Thema «Abfall» in verschiedenen Gemeinden hat die Redaktion der SLiV-Beilage ein Kaleidoskop von kurzen Erfahrungsberichten zusammengestellt. Wie schwierig es ist, im Einstellungsbereich dauerhafte Veränderungen zu erzielen, wird deutlich, wenn der Schulhauswart als stiller Beobachter Theorie und Praxis vergleicht...

Französische Revolution (II) 12

Hans Furrer: Erziehungsprogramme der Französischen Revolution 12
Jede Gesellschaftsform zeigt das Bestreben, sich durch Erziehungsprogramme bei der Jugend ihre Zukunft zu sichern. Die treibenden Kräfte der Französischen Revolution sahen sich gar vor die Aufgabe gestellt, nach langer Erfahrung mit der absolutistischen Monarchie einen kollektiven Umerziehungsprozess durchzuführen. Der Autor porträtiert einige der Volkserzieher dieser Zeit mit ihren Programmen.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 17

Urs Schildknecht: Zu viele oder zu wenig Lehrkräfte? 17
Man hat zwar schon seit einigen Jahren davon gemunkelt; dass er aber so rasant «zuschlägt», haben wenige erwartet: der jahrelange Lehrerüberfluss ist unvermittelt in einen regionsweise krassen Lehrermangel umgekippt. Der SLV-Zentralsekretär schildert – gestützt auf eine Erhebung bei den Kantonen – die gegenwärtige Lage und geht den Ursachen und möglichen Auswirkungen des angelaufenen Lehrermangels nach. Er zeigt Eckpfeiler einer künftigen Personalpolitik auf, welche derartige Pendelausschläge vermeiden helfen können.

Impressum und Vorschau auf «SLZ» 16/89 20

Buchbesprechungen/Kinder- und Jugendbücher 25

Bücher für die Lehrer- und die Schülerbibliothek.

Magazin 33

Bildungspolitik und Schulentwicklung in der Schweiz und in den Kantonen 33

Rezensenten gesucht 39

Veranstaltungshinweise 39

Schlusszeichen: «Examen» oder «Über den Sinn der Schulschlussstunde» 40

Impressum 40

Leserdienst

Bücher

Krippenspiele und musikalische Krippenspiele. Prospekt: Telefon 062 51 52 66.

Hotels/Pensionen

Litzirüti/Arosa: Ferienhaus Valbella. Neu: Eigener Sportplatz. 081 31 10 88

Kontakte

Gratis-Reise um die Welt

Welche Lehrerin möchte uns für **3 Monate (Nov. 89 bis Jan. 90)** nach Australien begleiten und unsere Kinder 11- und 8jährig unterrichten? Angebote unter Chiffre 1071 HG ofa Orell Füssli Werbe AG, Zugerstrasse 35, 8810 Horgen.

Stellengesuche

Lehrer mit Erf. als Berufsschull.+ Heimlehrer sucht neue Tätigkeit bis 80% im Raume Winterthur ab 1.8.89 oder später. Chiffre 3071, SLZ, 8712 Stäfa.

Mittelschullehrer, E/Gesch., mit Praxis, sucht auf Beginn des neuen Schuljahres Stelle an Gymnasium, Seminar oder Privatschule. Raum Innerschweiz bev. Chiffre 3073.

Suche Stellvertretung für August–September 1989, phil. I/Real – Sek. – Bez. – Kanti / D, La., Engl., Frz. Chiffre 3072.

Deutscher Realschullehrer (Sekundarschullehrer)

Fächerkombination Englisch und Gemeinschaftskunde, erteilt auch Sport oder andere Fächer, Examen mit Auszeichnung, Auslandaufenthalt, 2½ Jahre Schulpraxis, mit Aufbaustudium Dipl. Pädagogik,

sucht Lehrerstelle

Bernd Auer, Kleinherrischwand 22, D-7881 Herrischried, Telefon 07764 – 242

Weiterbildung

Spanisch in Ecuador – für Ecuador! Günstigste Schule weit und breit! Einzelunterricht: US-$ 3.–/Stunde
Ph. Schlegel, 8645 Jona, 055 28 29 21

Weben und zeichnen

Ferienkurse in der Toskana. Ein ausführliches Programm erhalten Sie über Tel. 01 784 09 18 oder bei Anna Silberschmidt, I-50020 Marcialla (Fi), Tel. 003955/8076197.

Zu verkaufen

Hausorgel, 1984, 6 Reg.+unabh. Pedal (abnehmbar), H 210, B 110, T 80 cm, mass. Eiche, Preis Fr. 52 000.–, Tel. 031 82 17 20.

PR-Beiträge

Das Fürstentum Liechtenstein Ehrengast am 70. Comptoir Suisse

Das Fürstentum Liechtenstein beteiligt sich an der 70. Auflage des Comptoir Suisse vom 9. bis 24. September 1989. Es hat sich nicht zuletzt das Ziel gesetzt, seinen Bekanntheitsgrad in der Romandie zu erhöhen.

Das kleine, charmante Land, Nachbar der Schweiz, ist äusserst vielfältig. Traditionen und Modeerscheinungen reichen sich in bester Harmonie die Hand. Die in Lausanne organisierte Ausstellung verfolgt die Absicht, die Diversität des Landes aufzuzeigen, das 160 Quadratkilometer misst, 28 000 Einwohner beherbergt und an die Kantone St. Gallen und Graubünden grenzt. So wird sich der Besucher mit den politischen Strukturen des Fürstentums anfreunden können, der Verfassungsmonarchie mit direkter Demokratie. Man wird auch erfahren, dass sich die Wirtschaft im Liechtenstein nicht darauf beschränkt, Holdinggesellschaften zu verwalten. Im Gegenteil, die gut entwickelte Exportindustrie des Liechtensteins bildet einen wichtigen Grundstock für die Wirtschaft und beschäftigt die Mehrzahl der Angestellten (40 Prozent), während die beheimateten Gesellschaften nur etwa 5 Prozent der Arbeitnehmer entlöhnen.

Ausserhalb der wirtschaftlichen und politischen Strukturen ist dem Liechtenstein auch daran gelegen, sein kulturelles Erbe vorzustellen. Das ist ein leichtes Unterfangen angesichts der fürstlichen Kunstsammlung, der berühmten Briefmarken und des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens. Letzteres wird das Thema einer speziellen Ausstellung darstellen, die während der nationalen Messe im Museum von Pully zu sehen ist.

Das Fürstentum Liechtenstein und die Schweiz haben zahlreiche Gemeinsamkeiten. Neben den Abkommen über den Postverkehr, den Zoll und die Währung arbeiten die zwei Länder noch in anderen Bereichen zusammen. So übernimmt die Schweiz die diplomatische Vertretung des Fürstentums in Ländern, wo dieses über keine eigene Niederlassung verfügt. Was das Schulwesen anbelangt, so absolvieren zahlreiche Liechtensteiner einen Teil ihrer Ausbildung in Schweizer Schulen und haben so Zugang zu den eidgenössischen Hochschulen.

Aber zurück zum Comptoir Suisse mit seinen prosaischeren Vergnügen. Im Grill-Room der Messe wird eine Liechtensteiner Küchenbrigade unter der Leitung des Küchenchefs Felix Real schmackhafte Spezialitäten zubereiten, die selbstverständlich von sorgfältig ausgesuchten Weinen aus dem Fürstentum begleitet werden.

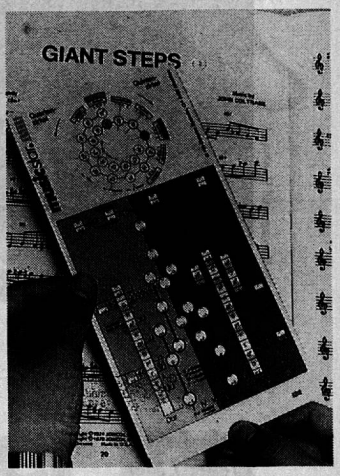
Der Liechtenstein-Tag, der 9. September, ist zugleich der Eröffnungstag des Comptoir Suisse. An diesem Datum wird in den neu angelegten Gärten des Palais de Beaulieu ein grosses Fest steigen.

Schliesslich wird am Rande der Messe, am Abend des 22. September (Freitag), im Casino von Montbenon ein aussergewöhnliches Konzert gegeben. Das Kammerorchester von Liechtenstein wird unter der Leitung seines Chefs Albert Frommelt und mit Jürg Hanselmann am Flügel das Klavierkonzert op. 94 von Josef Gabriel Rheinberger, dem bekanntesten Komponisten des Fürstentums, und eine Serenade von Johannes Brahms interpretieren.

«Musicstar»

Datenschieber mit Lehrgang für den Musikunterricht (vgl. PR-Beitrag in SLZ Nr. 13, Seite 42)

Preise:
Einzelpreis «musicstar» inkl. Anleitung Fr. 48.–

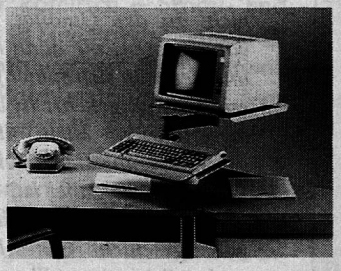


25 «musicstar» als Schulset inkl. Anleitungen Fr. 948.–
Anleitung separat per Stück Fr. 3.–

Bestellungen bei: HR Didactic Systems, Postfach 184, 9450 Altstätten, oder telefonisch unter 071 75 10 33.

Ercoswing «Multimat»

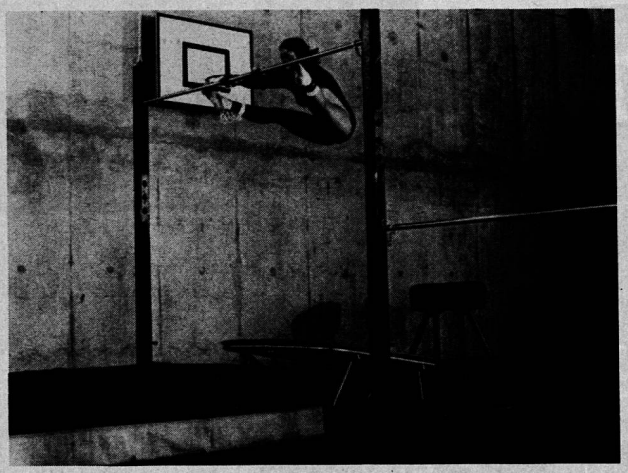
Der Ercoswing «Multimat» ist ein hochergonomisches Arbeitskonzept: getrennte Schwenkarme ermöglichen optimale Position von Monitor und Tastatur.
Der Bildschirm (auf dem kürzeren Arm) wird auf optimalen Sehabstand eingestellt.
Der Tastaturenhalter wird zur Bedienung in den Griffbereich eingeschwenkt und senkt sich automatisch auf die Arbeitsplatte ab.



Wenn Ihnen plötzlich die Welt der Musik zu Füssen liegt...

Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.

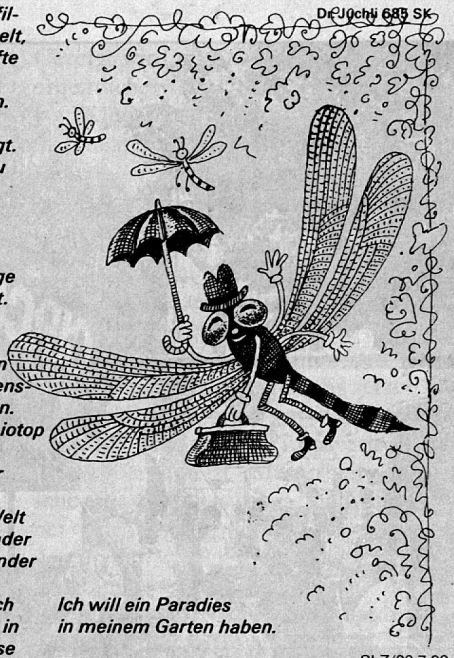


Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24

Sarna hat die Sarnafil-Abdichtung entwickelt, mit der Sie dauerhafte Tümpel und Teiche selber bauen können. Wir liefern Sarnafil auf Ihr Mass gefertigt. Nach dem Biotopbau müssten Sie dann gar nichts mehr tun. Sporen und Samen der Wasserpflanzen suchen ja schon lange wieder eine Zuflucht. Schon bald werden sich auch die ersten Lebewesen einfinden und vom neuen Lebensraum Besitz ergreifen. Denn so ein Feuchtbiotop wird das Wohn- und Jagdgebiet zahlloser kleiner Wassertiere. Eine eigene kleine Welt entsteht, voll packender Szenen; viel spannender als Fernsehen. Nachdem der Mensch die Binnengewässer in beängstigender Weise verändert hat, hilft jedes Sarnatop bei der Erhaltung der Arten. Bitte verlangen Sie unsere Dokumentation. Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen Telefon 041-66 99 66



Ich will ein Paradies in meinem Garten haben.

SLZ/20.7.89

Name _____

Telefon _____

Strasse _____

PLZ _____

Sarna

Gsteigwiler bei Interlaken BE

Auf den 14. August 1989 oder 23. Oktober 1989 suchen wir

eine dipl. Kindergärtnerin

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte baldmöglichst an Frau Th. Raulf Buchenstutz, 3814 Gsteigwiler, Telefon 036 22 98 97.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene

Schulpavillons

mit 2 und 3 Normalklassenzimmern.

Schriftliche Angebote und Unterlagen an **H.R. Röthlin, Gemeindeammann, 6043 Adligenswil.**

Stadt Zofingen

Heilpädagogische Schule

Wir suchen ab sofort in unser Team:

Heilpädagogin / Heilpädagogen (Vollpensum)

Oberstufe Schul-/Praktischbildungsfähige

Wir erwarten gerne Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen.

Anmeldungen und weitere Auskünfte: Herr W. Krummenacher, Schulleiter, HPS Zofingen, 4800 Zofingen, Telefon 062 52 19 52 oder 062 41 10 42.

...dann müssen Sie zu den glücklichen Besitzern eines **E20** oder **E10** gehören

Roland
CREATIVE KEYBOARDS

INFORMATION UND VERTRIEB: ROLAND CK (SWITZERLAND) AG, 4456 TENNIKEN

Fotos: Peter Meier

Circolino Pipistrello – eine Woche Mitspielzirkus

Angefahren kommen sie mit zehn grossen, bunt bemalten Holzwagen samt faszinierendem «Innenleben». Vorgespannt sind uralte, liebevoll gepflegte, so richtig gemütliche Traktoren. Aufgestellt wird das Zweimastzelt mit Ausmassen von 20×18 Metern (ohne Abspannung) am liebsten auf Wiesen oder Naturplätzen. Dann brauchen die Pipistrelli für ihr Leben Wasser- und Stromanschluss und eine Toilette – dann geht's los. PETER MEIER hat ihnen zugeschaut.

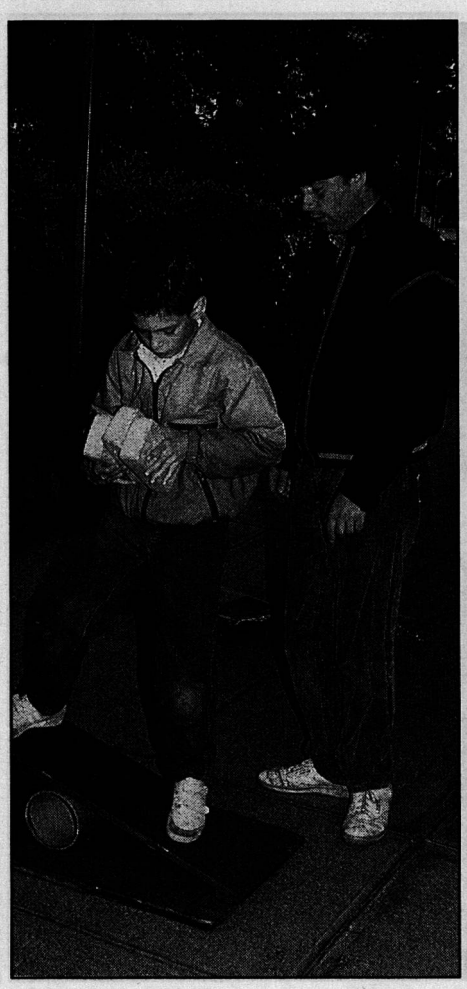
Die Pipistrelli

Ihre Saison begann im April, noch im Winterquartier Gossau. Es wurde über drei Monate hinweg am eigenen Programm geübt. Belastende Hauptverpflichtungen, das Üben, Spielen und Präsentieren mit Kindern waren noch in weiter Ferne.

Dem Kollektiv gehören ausgebildete Kindergärtnerinnen, Lehrer, Bauern, Geisshirten, Maurer, Absolventen des Comart und der Mimenschule Ilg, Magaziner, Leiter von Jugendgruppen und Jugendhäusern und Schauspieler an. Im Circolino arbeiten sie in der Animation, als Beleuchter, Traktorfahrer, Buchhalter, Köche, Jongleure, Musikanten, Seiltänzer...

Die kurze Pipistrello-Geschichte

Die Gründung erfolgte vor acht Jahren. Rolf Corver, damals Absolvent der Schule für Sozialarbeit, «erfand» den Mitspielzirkus als Diplomarbeit. Die Idee wirkte auf andere ansteckend; aus dem noch theoretisch Erdachten wuchs die Praxis.



Ein «Wägeli» wurde mit den notwendigsten Utensilien beladen, die Initianten fuhren in irgendwelche Quartiere und Ortschaften, begannen mit Kindern zu spielen und stellten Erarbeitetes vor.

Das ging unplanmässig, leicht wild und eher ziellos zu und her. Die Erfahrungen waren aber wichtig, um zum heutigen Stand zu gelangen. Dazu war ein Ruhejahr erforderlich. Es kam zum neuen Konzept, zur profimässigen Führung, dem Kauf eines zweiten, grösseren Zeltes, der Beschaffung zahlreicher Kostüme, dem Aushandeln von Saisonverträgen samt Garantie von Sozialleistungen und festem Gehalt, dem intensiven Kontakt mit jenen, die den wohl einzigen Kindermitspielzirkus dieser Art verpflichten wollen.

Im Jahre 1985 wurde eine Genossenschaft gegründet, heute unterstützen mehr als 800 Mitglieder diese beseelte von viel Idealismus und fachlichem Geschick geprägte Arbeit.

Das Kollektiv bespricht sich einmal pro Woche. Nach hin und wieder leidenschaftlichen Auseinandersetzungen kann gemeinsam entschieden werden.

Das Konzept

Angerollt und aufgebaut wird jeweils am Montag. Dienstag ist – soweit möglich – Ruhetag. Ab Mittwoch «überstürzen» sich die Ereignisse. Geprobt wird während vier Stunden pro Tag, nachdem sich die Pipistrelli und die 120 Kinder im Zirkuszelt begrüsst und kennengelernt haben.

So werden über vier Tage hinweg, fern von Schulunterricht und Stundenplan, Jongleure, Fakire, Zauberer, Musikanten, Dompteure, Clowns, Akrobaten, Ansager, Fassläufer, Seiltänzer und andere herangebildet. Die Nummer wird in der Gruppe erarbeitet.

Kinder, die nicht «artistisch» mittun wollen, haben andere Möglichkeiten. Sie arbeiten, zumeist mit Lehrkräften, an einer Zirkuszeitung, sie drehen einen Videofilm, backen eine Zwischenverpflegung für die Zirkuspause, stellen Glücksspiele her, ziehen eine ordentliche Werbekampagne auf, bereiten den Umzug vom Samstag vor, zeichnen eigene Plakate.

Die Vorstellung

Höhepunkt, das stellen die Pipistrelli ganz deutlich dar, bildet das Sonntagsprogramm der Theaterkinder. Bei dieser Vorstellung ist im Zelt kein Platz unbelegt. Schon oft kam es zu den beinahe legendären Rutschaktionen, damit nochmals eine halbe Hundertschaft Platz finden konnte.

In der Manege setzt dann das faszinierende Treiben in seiner Vielfalt, Buntheit, Nervosität, Liebenswürdigkeit und Beinahe-Perfektion ein.

Die Pipistrelli sind nun «nur» noch Helfer, Schminker, Tröster, Bühnendiener. Ihre Animation wirkt sich aus.

Gezeigt wird auch ein eigenes Programm, ordentlicherweise am Freitag und Samstag, Kinder und Eltern sollen sehen, was die Theatermacher selber eingeübt haben.

Verpflichtungen, Kontakte

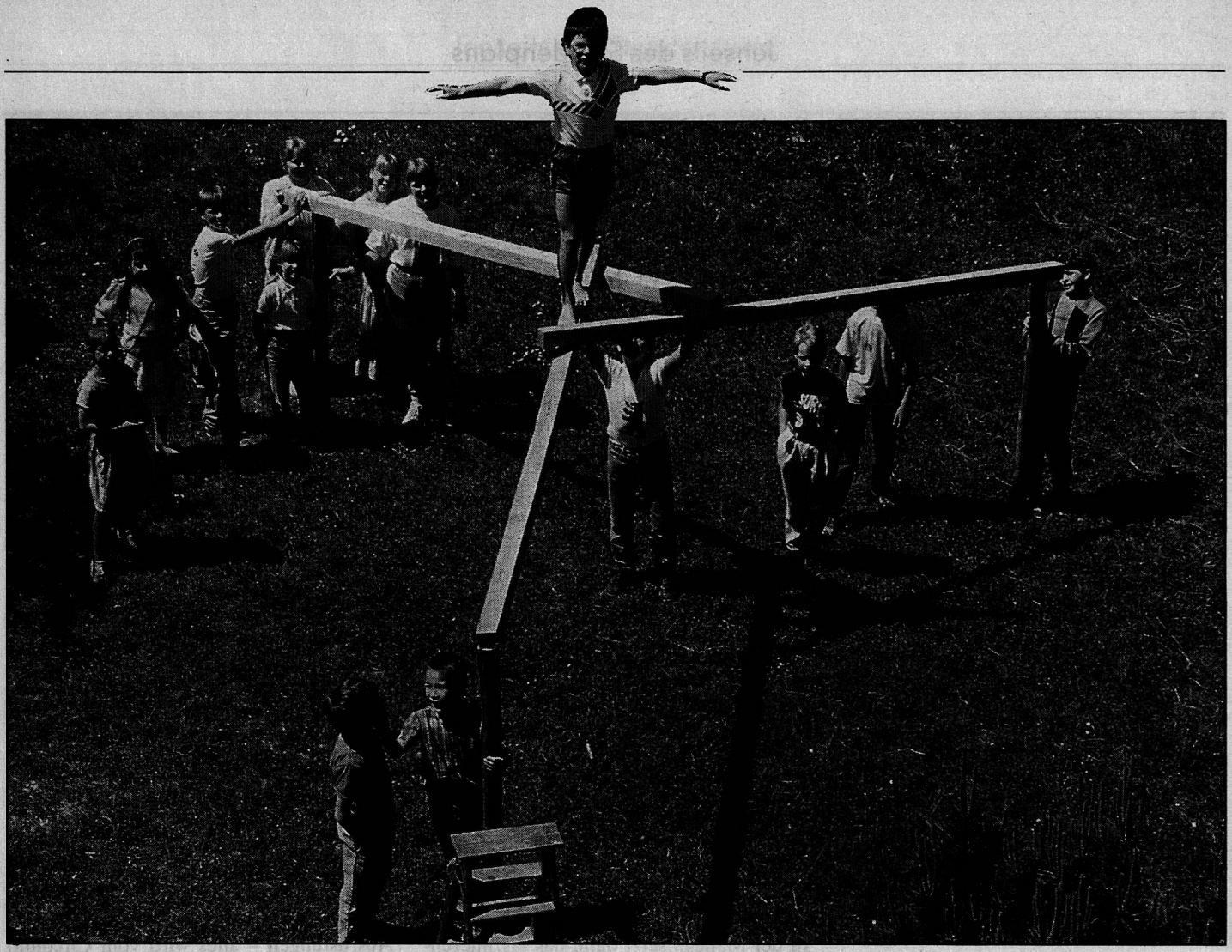
Schulbehörden, Quartiervereine, Pro Juventute, Freizeitzentren, Organisatoren der Aktion «Ferienpass» oder andere Interessengruppen verpflichten den Circolino für eine Theaterwoche. Es setzen dann die direkten Gespräche zwischen der Lehrerschaft und einem Zirkusvertreter ein, das Vorbereiten ist «Massarbeit». Erwachsene sind beispielsweise zum Mitleiten einer Theatergruppe oder zur Gestaltung der immer wieder notwendigen Rahmenprogramme eingeladen. Das ist durchaus fordernd – aber ungeheuer faszinierend, durchbricht den Alltag.

Vermehrt möchte der Circolino auf Oberstufen-Pausenplätzen gastieren, die Arbeits- und Präsentationsmöglichkeiten erfahren damit Ausweitungen (Musikprogramme, Tanz, Video...). Anfänge wurden gemacht.

Dokumentationen

Umfassendes Arbeitsmaterial, Pressekommentare, Platzbedürfnisse, verfügbare Ausrüstungen – alles wird vom Circolino auf Anfrage gerne zur Verfügung gestellt. Adresse: Circolino Pipistrello, Postfach, 8634 Hombrechtikon oder Telefon 077 91 38 80 (Tournee). Chlaus Geser oder Markus Lerch geben kompetent Auskunft.

Fotos: Peter Meier



Fotos: Gerd Oberdorfer

Experimente für Neues Lernen

Appenzell ist im Herbst Schauplatz einer interessanten Ausstellung. «EXPERIMENTA – Unsere Welt – ein vernetztes System» will zwei Gedanken miteinander verbinden: zum einen den Phänomena-Gedanken und zum andern das Neue Lernen, das besonders von Frederic Vester propagiert wird. Versuche und Experimente sollen die Vernetzung aller Systeme und auch die Vernetzung im Gehirn erlebbar machen. Die Ausstellung ist vor allem für Schüler, aber auch für Erwachsene konzipiert. Warum es sich lohnt, im Herbst einen Abstecher nach Appenzell zu planen, schildert Projektleiter GERD OBERDORFER (Oberegg).

Es begann in einem Fortbildungskurs

Schon während der ersten Einführungstage zum zwölfwöchigen Intensivfortbildungskurs im Pestalozzianum in Zürich hatten wir Teilnehmer ein Projekt auszusuchen, mit dem wir uns zwei Tage pro Woche auseinandersetzen sollten. Unter dem Stichwort «Phänomena für die Schule» trafen sich völlig unterschiedliche Lehrerpersönlichkeiten. Als erste Idee sollten die Phänomena-Versuche auf die praktische Schultauglichkeit hin untersucht werden. Ziel war, mit möglichst einfachen Mitteln, ja Abfallprodukten, Experimente und Versuche herstellen zu können. Schnell wurde das Thema ausgeweitet, Bibliotheken nach passenden Büchern durchforstet, Material und Experimentierkästen gekauft und ausprobiert. Romeo entwickelte sich schnell zum Spezialisten für Spiele um 1900, Bettina vertiefte sich in die Problematik der Seifenblasen, Elsbeth holte verpasste Werkerfahrungen nach und ich bearbeitete den theoretischen Teil. Die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten ergaben den Effekt eines Steines, den man in einen Teich wirft: Das Thema zog Kreise, immer mehr kam in Bewegung, die Arbeit weitete sich enorm aus.

Die Feststellung, dass sich bestimmte Experimente in vielen Bastel- und Werkbüchern wiederholten, veranlasste uns, sie auch auszuprobieren. Der Schock sass tief, als die ersten Experimente im privaten Keller alle nicht funktionierten. Nun war klar, dass wir derartige Enttäuschungen den Schülern ersparen wollten. Wir siebten die unbrauchbaren aus und akzeptierten nur Versuche, die uns auch tatsächlich selber gelangen. Allerdings hängt das Gelingen oft von Kleinigkeiten ab: Papierqualität, Form der Gläser, Dicke der Schnur usw. Es scheint darum unerlässlich, darauf hinzuweisen, dass die Versu-

che mehrmals ausprobiert werden müssen, bevor man aufgibt. Wichtig ist das Wissen, dass die Versuche gelingen *können*. Durch Selbsterfahrung sollen die Versuche zum Lernen führen. Als Leitmotiv nahmen wir die «Goldene Regel des Comenius» (17. Jh.):

«Es ist erforderlich, alles in möglichst grossem Umfang den Sinnen vorzuführen, nämlich das Sichtbare dem Gesicht, das Hörbare dem Gehör, das Riechbare dem Geruch, das Schmeckbare dem Geschmack, das Fühlbare dem Tastsinn, und wenn sich etwas mit mehreren Sinnen zugleich erfassen lässt, soll es mehreren zugleich dargeboten werden.»

Vorlesungen und Gespräche mit dem Privatdozenten Dr. I. Nezel liessen mich bald nach dem intellektuellen Hintergrund fragen. Hirnbiologie, Pädagogik und Psychologie ergaben neue Verknüpfungen mit dem Projektthema, was wiederum mit Gesprächen und Verschlingen von Büchern verbunden war.

Als Folgearbeit nach dem Intensivfortbildungskurs kam die Idee einer Ausstellung.

Ein Gemeinschaftswerk

Als Standort kam für mich Appenzeller natürlich nur Appenzell in Frage. Dort fand ich auch schnell neue Mitarbeiter, Kollegen konnten begeistert werden. Als Höhepunkte der Vorbereitung fanden in meiner kleinen Landschule «Work-Weekends» statt. Ganze Familien verwandelten mein Schulhaus in eine Werkfabrik. Im Freien, in der Turnhalle, die zur Werkstätte umfunktioniert wurde, in den Schulzimmern, in der Garderobe und sogar in der Küche wurde gehämmert, geschraubt, gesägt, geleimt und ausprobiert. Vor allem die Kinder, vom vierjährigen Michael bis zum 15jährigen Raffael, testeten die Modelle auf ihre Standfestigkeit. Unbemerkt, und ganz en passant, wurde... gelernt! Der Vierjährige tat dies ebenso wie der gestandene Kollege. Man sass zusammen, entwickelte und konstruierte, und machte Erfahrungen.

Parallel zu den Ausstellungsvorbereitungen liefen die Arbeiten an einem Buch, passend zur Ausstellung. In einem praktischen Teil werden alle Versuche genau beschrieben, in einem theoretischen Teil werden die Grundlagen des Lernens aufgezeigt und behandelt, lerntypengerechte Grundsätze des Unterrichts und das individuelle Lernen.

Als grosse Überraschung, ja Sensation kann gewertet werden, dass uns die internationale Ausstellung von Professor Dr. Frederic Vester aus München zur Verfügung steht, ausgelöst nur durch eine kleine Anfrage um Mithilfe bei der Konzeption. Weitere Glanzpunkte waren die Kontakte zur Zeitschrift «SPICK», die ihrerseits die Wanderausstellung «Experimenta» aufstellt und die Zusage des Technoramas, das seinerseits eine komplette Schau über «Kommunikation» beisteuert.

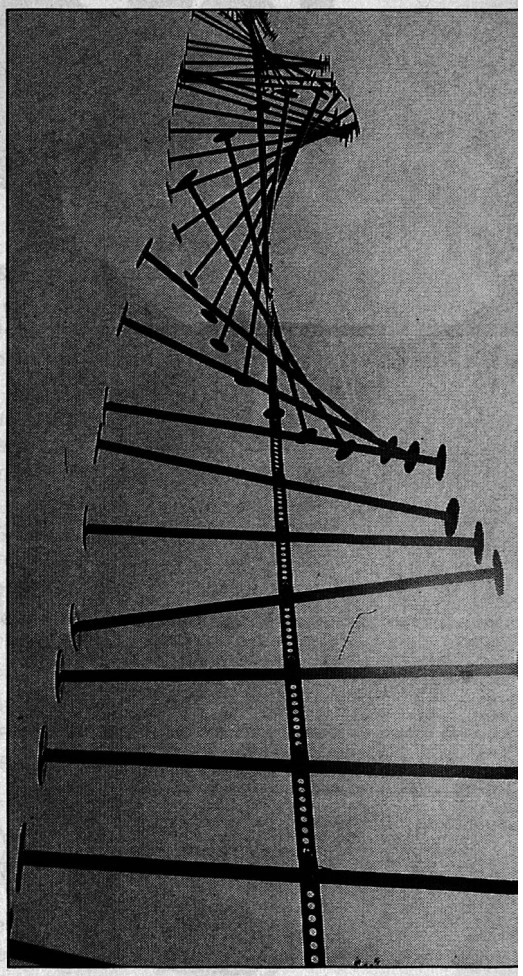
Die Ausstellung im Kulturzentrum Ziegelhütte

Geradezu prädestiniert ist der Standort der Ausstellung im Kulturzentrum Ziegelhütte. In idealer Weise kann das Konzept dort verwirklicht werden. Die Ausstellung gliedert sich in zwei hauptsächliche Teile.

Der *«Experimenta»*-Teil umfasst als Erfahrungsfeld das Hantieren und Ausprobieren. Es ist ein Grundsatz menschlichen Lernens: Was wir nicht nur über den Verstand, sondern mit allen Sinnen erleben, wird uns zur tiefen, prägenden Erfahrung.

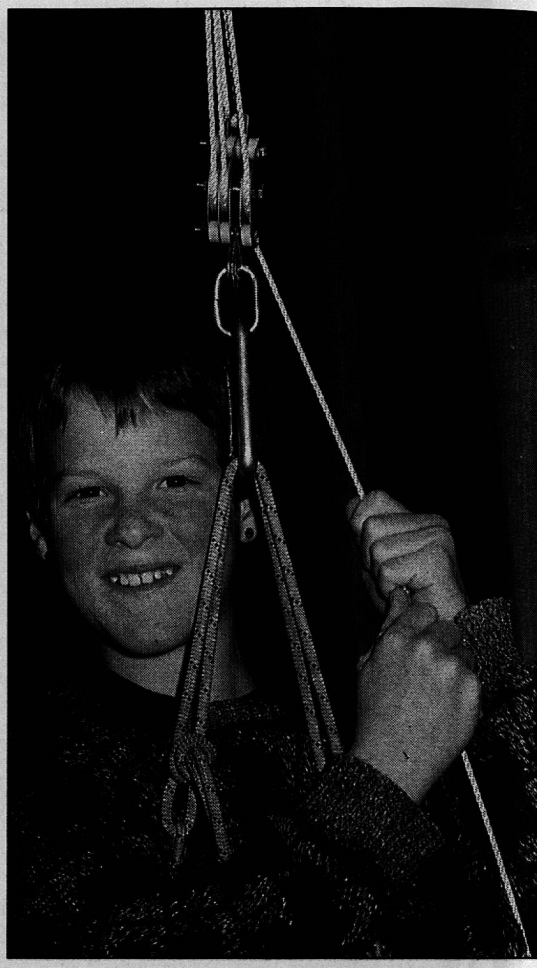
Die Ausstellung findet vom 30. September bis 15. Oktober 1989 statt. Sie ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet, Restaurationsbetrieb vorhanden. Die Eintrittspreise werden sehr tief gehalten, Fr. 2.– für Schüler, Fr. 5.– für Erwachsene.

Wer genauere Informationen will, erhält sie beim Projektleiter Gerd Oberdorfer, Schulhaus Sulzbach, 9413 Oberegg, Telefon 071 91 47 09.



Wer ein Haus plant und beim Bau selbst Hand anlegt und mitarbeitet, bis es bewohnbar wird, lernt mehr über das Bauen, als wer sich nur einen Film über das Bauen ansieht. In der Entwicklung unserer Gesellschaft entfernen wir uns aber immer mehr von solchen elementaren Lebenserfahrungen und rutschen langsam, aber sicher in ein «Leben aus zweiter Hand». Die vermittelte Erfahrung durch einen Medienzirkus vielfältigster Art scheint uns fast wichtiger zu werden. Hier setzt die Ausstellung «Experimenta» ein, die eigentlich ein ganz dichtes Feld von Erlebnismöglichkeiten ausbreitet. Erscheinungen aus der Umwelt, darunter einfache Lebensgesetze, werden im Tun verständlich und zugänglich gemacht. Der Besucher erfährt wörtlich am eigenen Leib, wie Wahrnehmung passiert. Wichtiger Teil dieses Erfahrungsfeldes ist die Wanderausstellung der Zeitschrift «SPICK». Sie umfasst zwölf ganz grosse Exponate (Flaschenzüge, Hebelarme, Pumpspeicher, Schallwellen, Parabolantennen und Aerodynamik, Effekte aus Akustik, Optik und Mechanik.

100 grössere und kleinere Experimente und Versuche aus den Bereichen Biologie, Mechanik, Optik, Schall, Sinne, Feuer, Wasser, Luft, Magnetismus und Elektrizität ergänzen die «Experimenta» und laden die



Besucher zum eigenen Tun und Ausprobieren ein. Was manche vielleicht einmal gelesen haben und theoretisch wissen: hier kann es sinnlich erfahren werden.

Die internationale Ausstellung *Unsere Welt – ein vernetztes System* deckt das sozial-gesellschaftliche Weltbild ab. Die Ausstellung wurde vom Münchner Professor Dr. Frederic Vester und der Studiengruppe für Biologie und Umwelt konzipiert. Initiator war das Gottlieb Duttweiler-Institut, Zürich. Prof. Vester ist durch Filme im Fernsehen, durch Referate erst kürzlich im Radio DRS und viele Bücher einem breiten Publikum bekannt.

Der Inhalt der Ausstellung geht davon aus, dass wir gerade durch das Erkennen der Grundregeln vernetzter Systeme lernen können, unsere aus der Hand gleitende Situation zu überwinden.

In acht Themenkreisen zeigt die Ausstellung, zu acht harmonischen Farbräumen gruppiert, dem Publikum die Abläufe in lebenden und nichtlebenden Systemen. Sie ist offen, d.h. von allen Seiten frei zugänglich, und der Einstieg in das Thema ist an jeder Stelle ohne jede Vorinformation möglich.

Nach acht Jahren Wanderzeit hat die Ausstellung an rund 60 Orten über eine Million Menschen in ihren Bann gezogen. Bei der Eröffnung sagte der damals amtierende deutsche Bundespräsident Walter Scheel zu dieser Ausstellung: «Wir müssen unser Denken ändern. Wir müssen die Methode, ein Problem erst zu isolieren, bevor wir es ändern, aufgeben und zunächst den Gesamtzusammenhang, in dem es steht, zu erkennen suchen.» Genau darum bemüht sich die Ausstellung mit Hilfe ihrer zum Teil ungewöhnlichen Bilder, Fotos, mechanischen und elektronischen Modelle.

Ein Riesen-Kybernetik-Spiel *«Ökolopoly»* lässt den Besucher Regierung spielen. Es wurde ebenfalls von Professor Vester entwickelt. Es handelt sich dabei um einen «Papiercomputer», der mit drehbaren Scheiben funktioniert. Auf dem Spielplan ein typisches Industrieland namens Kybernetien. Hier kann jeder selbst Steuermann spielen und versuchen, durch Investition von Geld, Einfluss, Ideen und Gesetzen in Gebiete wie Produktion, Umweltschutz, Aufklärung, Sanierung oder Wirtschaft die Lebensqualität zu erhöhen und den Lebensraum zu stabilisieren.

Der bekannte Psychologe Jürgen vom Scheidt bezeichnet Ökolopoly als «das erste Spiel, das meine erwachsene Intelligenz wie meinen kindlichen Spieltrieb gleichermassen anspricht und zufriedenstellt». Dennis Meadows, Autor von «Die Grenzen des Wachstums» und Mitbegründer des Club of Rome, schreibt: «Ich bin begeistert von den Möglichkeiten des Spiels, grundlegende Prinzipien über das Verhalten von Systemen zu vermitteln, und halte es auch im Hinblick auf eine wirksame Umwelterziehung für hervorragend geeignet.»

Fotos: Gerd Oberdorfer

Das Rahmenprogramm

Zwei Vorlesungen stechen heraus. Am Donnerstag, den 28. September, wird Dr. Ivo Nezel, Privatdozent in Zürich und Mitarbeiter am Pestalozzianum, über die «Grundsätze des vernetzten und systemischen Lernens am Beispiel des Comenius» sprechen, eine Woche später, am 5. Oktober, findet eine weitere Vorlesung von Prof. Dr. H. Ulrich von der HSG St. Gallen statt mit dem Titel: «Ganzheitliches Denken und Handeln». Wenn in der ersten Vorlesung vor allem eher pädagogisch Interessierte angesprochen sind, so werden in der zweiten alle Innerrhoder Führungskräfte eingeladen. In der Ausstellung selber werden zwei Referate angeboten, eines vom WWF Schweiz und eines von der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf. In Vorbereitung ist auch eine öffentliche Tagung über Vernetzung im Gesundheitswesen.

Städtische
Krankenpflegeschule
Engeried-Bern

BERUFSWAHL

INFORMATION ÜBER DIE BERUFSBILDER

KRANKENPFLEGER/IN PKP

KRANKENSCHWESTER/-PFLEGER AKP

???

??? **interessiert** ???

???

Wir informieren gerne Ihre Schulklassen an der Engeriedschule mit

VIDEOS
DIAS
PRAKT. ÜBUNGEN
GESPRÄCHEN etc.

Weitere Auskünfte und Anmeldung im Sekretariat; Tel. 031/24 15 44

FOTO MEYLE USTER
SEESTRASSE 22 TEL 941 42 51
der Spezialist für Schulfoto- grafie und Schulfotolabors

Der Verein JUFA unterhält seit über 50 Jahren eine heilpädagogische Tagesschule und sucht per Beginn des Schuljahrs 1989/90 oder nach Übereinkunft eine(n)

Sonderschullehrer(in)

(Vollpensum)

mit Lehrerpatent und heilpädagogischer Weiterbildung zur selbständigen Förderung und Schulung geistig behinderter Kinder, vorzugsweise nach der Heilpädagogik Rudolf Steiners.

Wir bieten fortschrittliche Bedingungen und zeitgemässe Entlöhnung an zentraler und verkehrsgünstiger Lage in Basel.

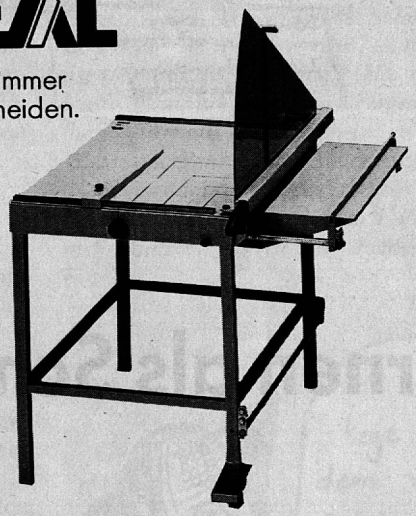
Schriftliche Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an Herrn C. Th. Speiser, Hinterzweienstrasse 17, 4132 Muttenz.

Schl4

Nichts bringt in der Schule die Dinge so sicher und sauber aufs richtige Mass wie Ideal. Denn alle Ideal-Modelle vom handlichen A4 Hebelschneider bis zum elektrischen Stapelschneider zeichnen sich durch optimale Bedienungssicherheit und hohe Präzision aus.
Eine Präzision, die Jahre überdauert, denn als Generalvertreter gewährleisten wir einen schnellen, fachgerechten Service mit Originalersatzteilen.
In unserer Ausstellung in Bassersdorf können Sie in Ruhe prüfen, welches Modell für Sie das richtige ist. Vereinbaren Sie einfach einen Termin. Der Verkauf erfolgt über den Fachhandel.

IDEAL

Damit Sie immer gut abschneiden.



SAXER & PARTNER

Ja, auch wir möchten gut abschneiden. Senden Sie uns darum Ihre Ideal-Dokumentation mit Preisliste.

Firma SLZ 20.7.89

zHv.

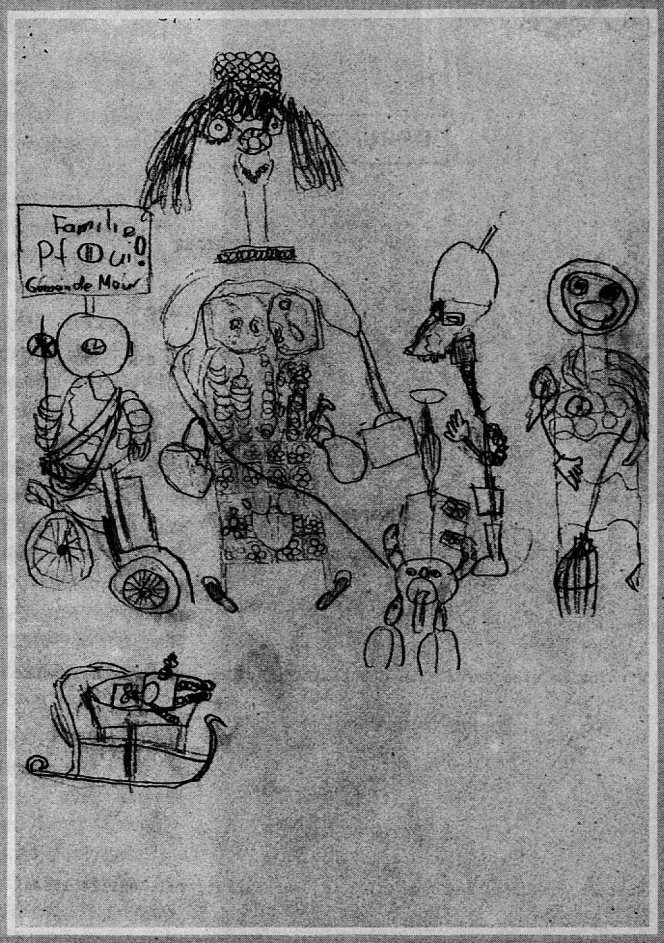
Strasse Nr.

PLZ/Ort

Telefon

KUHN

Hermann Kuhn Zürich, Grindelstrasse 21,
Postfach 434, CH-8303 Bassersdorf,
Telefon 01/836 48 80, Fax 01/836 48 37



Lernen als Schulgemeinschaft – z.B. am Fall Abfall

Projektunterricht bietet nicht nur Gelegenheiten für fächerübergreifendes und selbsttätiges Lernen, er lädt auch zum Überschreiten des Klassenraumes ein: Mitschüler und Lehrer anderer Klassen, der Abwart, Eltern, Schulbehörden und Teile der Bevölkerung werden zu Mitlehrern, Mitspielern, Publikum oder Teilhabern am Unternehmen. Die Redaktion der SLiV-Beilage hat ein Kaleidoskop von Beispielen aus verschiedenen Projekten zum Thema «Abfall» zusammengestellt.

Von schlechten Gewohnheiten zum überlegten Verhalten

Eine Konzentrationswoche lang befasste sich eine Klasse des Berner Seminars Marzili mit dem Thema «Abfallverwertung». Die Themenwahl war Bestandteil einer umfassenden Animation «Frieden – Umwelt – Gesundheit» der städtischen Schuldirektion. Eine Seminaristin berichtet.

Unsere Ziele

Wir wollten in dieser Woche möglichst rasch von der notwendigen theoretischen Grundlage zur praktischen Anwendung gelangen. Am Ende der Woche sollten sichtbare Resultate vorhanden sein, ein Anfang zu umweltbewusstem Verhalten. Es versteht sich von selbst, dass sich mit einem solchen Projekt die Gewohnheiten des einzelnen allmählich ändern müssen, d.h. beispielsweise:

- Die Bananenschale bzw. alle Fruchtabfälle gehören nicht mehr in die Abfalleimer oder in die Papierkörbe, sondern in den dafür bereitgestellten Kompostkübel.
- Das Resultat einer nicht sonderlich gelungenen Probe wird nicht mehr einfach zusammengeknüllt und weggeworfen. Einseitig beschriebenes Papier gehört in den dafür vorgesehenen Behälter; wurde das Papier beidseitig beschrieben, so

Die Illustrationen dieser Beilage: Miss Grümpel, Familie Pfui entstanden im Zusammenhang mit einer Umweltschutzwoche in der Gemeinde Maur. Jede Klasse bekam ein Stück Wald, Bachtobel o.ä. zugeteilt, das «gesäubert» werden musste. Die Ausbeute – sie war gewaltig – wurde zum zentral gelegenen Oberstufenschulhaus gebracht, und die Maurmer Künstler erhielten den Auftrag, aus dem Material Plastiken zu gestalten.

Wir verbrachten einen Zeichnungsnachmittag in dieser sonderbaren Ausstellung. *(B.Sch.)*

gehört es in den Behälter für das Altpapier.

Unser Vorgehen

Die Klasse teilte sich in vier Gruppen auf: Kompost, Papier, Alu und Glas, Batterien. Wir beschafften Behälter, reinigten diese und versahen sie mit Aufschriften, welche zum Deponieren der jeweiligen Abfallsorte einluden.

Wir beschafften uns Hintergrundinformationen über die Natur der Abfälle und die Möglichkeiten und Probleme der Entsorgung. Auf dieser Basis ging es dann darum, die anderen Klassen über Sinn und Standort der angefertigten Gefässe sowie über Grundsätze der Abfallverwertung zu informieren.

Die Lernergebnisse

Wir lernten verschiedenes über die Abfallverwertung, beispielsweise zum Thema Kompostieren:

- Garten- und Küchenabfälle gelangen gemischt auf den Kompost. Aber aufgepasst: Sind die Küchenabfälle wirklich abbaubar?
- Je nach Standort und Jahreszeit wird der Kompost zugedeckt.
- Er wird liegengelassen allerdings muss von Zeit zu Zeit von unten her Erde abgetragen werden, d.h., die Erde muss immer wieder umgeschichtet werden.
- Eine solche Kompostanlage ist übrigens ziemlich platzraubend!

Zum Ergebnis gehören sodann Beobachtungen über die Wirkung unserer Aktion bei den Mitschülern.

Impressum SLiV-Beilage
Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (SLiV).
Redaktorin: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen.
Präsidentin SLiV: Lydia Baumer-Scheurer, Neuenburgstrasse 36, 2505 Biel.

- Es scheint, dass sich die Leute wirklich überlegen, wohin sie ihre verschiedenen Abfälle deponieren; selten finden wir falsch deponierte Abfälle.
- Leider hat sich der Abfallberg im allgemeinen nicht verkleinert.
- Wie sich gezeigt hat, werden aufladbare Batterien durch die benützereigenen Ladegeräte zur Weiterverwendung aufgeladen.

Wir sind einhellig zum Schluss gekommen, dass sich bei uns zumindest unsichtbare Veränderungen eingespielt haben. Alle die theoretischen Erkenntnisse haben uns dazu verholfen, mit einem neuen Bewusstsein Einkäufe zu erledigen. Wir versuchen, einerseits Produkte mit unnötigen Verpackungen zu meiden und anderseits Produkte, bei denen die Abfallverwertung berücksichtigt wird, zu bevorzugen.

Gabriela Hofmann

Theorie und Praxis – Beobachtungen eines Abwarts

Unsere Schule (Neue Mittelschule Bern) führte eine Gesamt-Unterrichtswoche zum Thema Umweltschutz durch. Ich begleitete als Schulabwart unbemerkt zwei unserer Arbeitsgruppen: Die eine bearbeitete das Thema «Abfall», die andere das Thema «Energie». Ziel der beiden Gruppen war, den Abfall und den Energieverbrauch im täglichen Leben besser zu kontrollieren und einzuschränken.

Die erste Gruppe sammelte allen von Schülern verursachten Abfall, mass ihn in Litern und stellte ihn in Kubikmetern dar. Sie propagierte umweltgerechtes Einkaufen und Verzicht auf unnötige Verpackungen. Die zweite Gruppe bearbeitete Entstehung und Verteilung von Energie mit Einbezug des Lagerproblems. Sie propagierte eine Einschränkung des Auto- bzw. Töffahrens, einen sparsamen Umgang mit Licht-, Wärme- und Kühlquellen.

Ich als Schulabwart versuchte beiden Gruppen bewusstzumachen, wie im Schulalltag überflüssiger Abfall produziert und unnötig Energie verbraucht wird.

Am Schluss der Woche präsentierte ich der ersten Gruppe zu deren Verwunderung den von ihr produzierten Abfall: Er füllte mehrere Kehrichtsäcke und wurde von den Schülerinnen Stück für Stück als der ihre identifiziert. Der grösste Teil des Abfalls bestand aus Papier, vor allem aus überflüssigem Kopierpapier, das achtlos im Kübel gelandet war.

Das löste u.a. folgende Überlegungen aus: Es wäre beispielsweise möglich, ein Buchkapitel zu lesen und zu memorieren oder kurz zusammenzufassen, anstatt es zu kopieren. 95% der verteilten Kopien werden nicht mehr gelesen. Der selbstverursachte Abfall war ohne Kontrolle und Bewusstsein weggeworfen worden.

Die Gruppe «Energie» hat ihrerseits nicht bemerkt, wie ihr Alltagsleben auch während der Arbeit über Energieverschleiss selber Energie verschlang. So musste ich etwa darauf hinweisen, dass eine Dusche während einer ganzen Stunde wegen Zerstreutheit einer Schülerin ins Leere gelaufen war. Oder ich musste auf den Energieverbrauch bei der Warmwasserbereitung für Tee und Kaffee hinweisen. Die Gruppe stellte fest, dass sie zwar Licht gespart hatte, dass aber ihr Wärmeverbrauch, der eben weniger sichtbar ist, eine vielfaches der benutzten Lichtenergie betrug.

H. R. Ramstein
(Interview: G. Hofer-Werner)

Theorie und Praxis – Aus der Sicht der Schulverwaltung

Sag mir, wo die Besitzer sind, wo sind sie geblieben?

Windjacken, Uhren, Turnhosen, Mützen, Badetüchlein, Taschentücher, Bücher, Hefte, Socken, Pullis, Brillen, Schuhe... Unendlich viele Gegenstände türmen sich jeweils Ende des Semesters bei unseren Abwarten, und niemand will sie haben... Wieso werden sie nicht vermisst? Ein Zeichen der Wohlstandsgesellschaft? Hat man vielleicht Hemmungen, seine Vergesslichkeit, die ja durchaus menschlich ist, zuzugeben? Wieso merken es die Väter und Mütter nicht, wenn ihre Kinder ihre Windjacke, ihre Turnschuhe, ihren neuen Pulli nicht mehr haben? Es ist uns manchmal ein Rätsel.

So sinniert Ruth Hedinger in den «Mitteilungen an die Eltern» der Schulgemeinde Fällanden und fügt auch gleich ein illustriertes Inventar der liegengelassenen Gegenstände bei. Es ist anzunehmen, dass in einigen der Klassen wohlgelungene Lektionen zum Thema Umweltschutz, Konsumverhalten und Abfallverwertung stattgefunden hatten...

Gabriel Honoré Riquetti, Graf von Mirabeau (Gemälde von J. Boze, 1789)

Erziehungsprogramme der Französischen Revolution

Im zweiten Teil unserer Serie zum 200-Jahr-Jubiläum der Französischen Revolution (vgl. «SLZ» 7/89) widmet sich HANS FURRER (Boll) dem «natürlichen» Bestreben jeder Revolution, ihre Zukunft durch Erziehungsprogramme zu sichern.

Das Bildungswesen im Widerstreit der Interessen

Am 5. August 1791, gleich nach der Verkündung der Menschenrechte, proklamierte die Nationalversammlung die öffentliche und zumindest in der Elementarstufe unentgeltliche und für alle Bürger gemeinsame Bildung. Die Verwirklichung dieses Anspruchs aber erwies sich schwieriger als dessen Deklaration. Zu unterschiedlich waren die Interessen, die durch die öffentliche Bildung verwirklicht werden sollten. So kam es, dass von der Nationalversammlung bzw. dem Nationalkonvent Entwürfe und Dekrete zur Erziehung gutgeheissen und wieder verworfen wurden. Im folgenden Artikel sollen die wichtigsten drei Konzepte vorgestellt werden, nämlich diejenigen Mirabeaus, Condorcets und Lepeletiers.[1] Sie entstammen den drei hauptsächlichen politischen Strömungen der Französischen Revolution und begreifen Bildung von der aufgeklärten Monarchie bzw. dem girondistischen oder dem jakobinischen Staatsverständnis her.

Die erste programmatische Schrift, die wir betrachten wollen, ist der um 1790 entstandene und unter dem Namen von *Honoré Mirabeau* veröffentlichte – wahrscheinlich aber nicht von ihm selbst stammende – «Diskurs über die Nationalerziehung». Er enthält neben einem umfangreichen Teil über den öffentlichen Unterricht auch einen separaten Teil über die Erziehung des Thronfolgers. Darin zeigt sich die grundsätzliche Haltung Mirabeaus (1749–1791) zur Französischen Revolution. Selbst aus einem der ältesten Adelsgeschlechter der Provence stammend, trat er zwar immer überzeugend gegen den Despotismus auf, sprach sich aber gegen

die Konstituierung des Dritten Standes als Nationalversammlung und für ein Vetorecht des Königs, mit welchem er einen lukrativen Beratervertrag eingegangen war, aus. Diesen Geist des aufgeklärten Monarchismus atmet denn auch sein Vorschlag zur Einrichtung einer öffentlichen Erziehung.

Unterricht als Markt der Ideen

So greift er diejenigen an, die ihre Einkünfte der Unwissenheit des Volkes verdanken und an diesem Zustand festhalten wollen. Aus staatsmännischen Gründen schaut er weiter: «Ohne Aufklärung gibt's keine Moral. Und wem ist wohl mehr daran gelegen als dem Wohlhabenden, dass diese verbreitet werde? Ist nicht seine ganze Sicherheit und die Fortdauer seines Genusses in der Moral der Armen?»[2] Er warnte davor, die Menschen wie die Tiere zu halten, nicht um ihrer Menschenwürde willen, sondern weil man sich dabei der Gefahr aussetzt, dass sie zu wilden, reissenden Tieren werden! Es geht also darum, durch Aufklärung revolutionäre Ausbrüche zu verhindern. Trotzdem aber kann sich Mirabeau nicht zur kompromisslosen Forderung nach allgemeinem öffentlichem Unterricht durchringen. Die Nationalversammlung hat zwar die allgemeine Organisation des Unterrichts zu entwerfen, der Unterricht selbst aber soll dem freien Markt unterworfen sein: «Unterrichten ist eine Art von Handel. Der Verkäufer sucht seine Ware loszuwerden. Der Käufer würdigt und wünscht sie für den wohlfeilen Preis.»[3] Aus diesem Grunde spricht er sich klar gegen den unentgeltlichen Unterricht aus. Auch Stipendien sollen erst im Sinne von *Belohnungen* ausgerichtet werden, wenn jemand eindeutige Fortschritte im Studium bewiesen hat.

Weder die Inhalte noch die Methoden des Unterrichts sollen vom Staat reglementiert werden, ausser bei den medizinischen und juristischen Ausbildungen. (Im Sinne der bürgerlichen Revolution konsequenter war nur der vom Nationalkonvent 1793 angenommene Gesetzesentwurf von Bouquiers, nach welchem jeder unterrichten durfte, was er wollte, sofern er von den Behörden ein Zeugnis über die republikanische Zuverlässigkeit erwirkt hatte.)

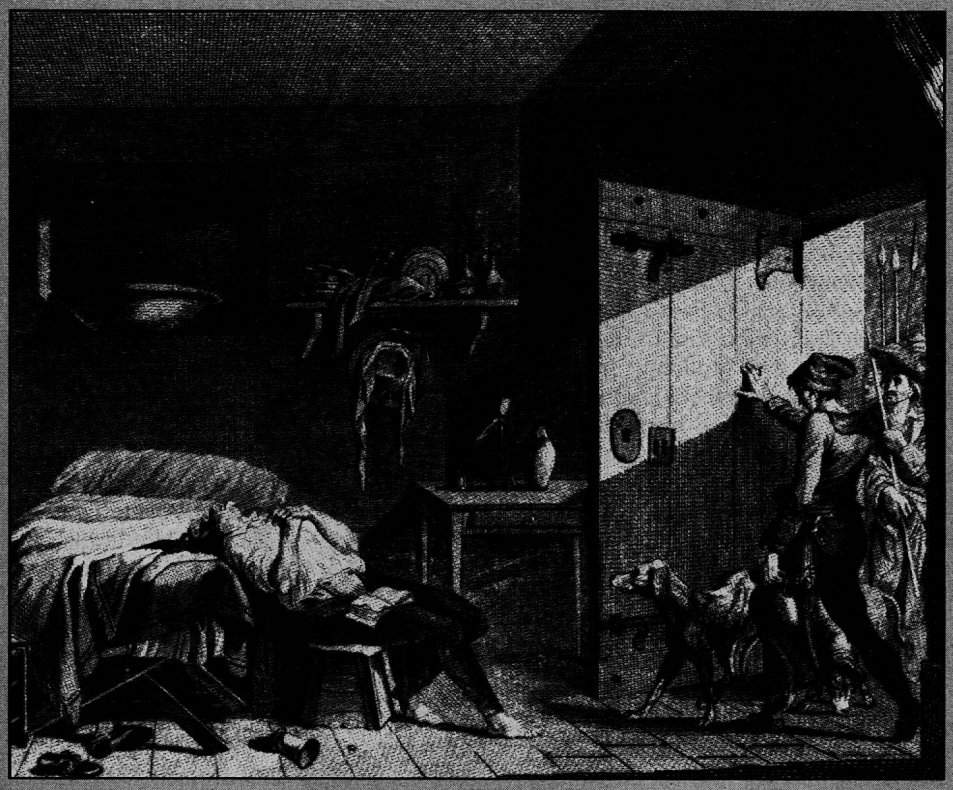
Neben diesen kritischen Bemerkungen sollen nun aber auch die unbestreitbaren Verdienste des Unterrichtsplans von Mirabeau angeführt werden.

- Trotz der Hochschätzung, die er für die lateinische und die griechische Sprache empfand, forderte er eindringlich, «dass aller öffentliche Unterricht künftig in der Muttersprache gegeben werde».[4] Nur durch *muttersprachlichen Unterricht* könne erreicht werden, dass das Volk nicht irgendwelchen Scharlatanen zum Opfer falle und seine Interessen mit Bestimmtheit zu formulieren lerne. Damit stellte er eine berechtigte Forderung für eine wahrhafte Volksbildung auf, setzte aber – wegen des zentralistischen Charakters der Französischen Revolution – einen Prozess in Gang, der weitreichende Konsequenzen haben sollte: 1790 wurde eine Untersuchung über die in Frankreich gesprochenen Sprachen durchgeführt, die überraschenderweise ergab, dass nur rund elf Millionen, d.h. etwa zwei Fünftel der französischen Bürger, von Geburt aus französisch sprachen. Daneben gab es drei Millionen Einwohner, die es mit Mühe sprachen und sechs Millionen, die überhaupt keine Kenntnisse des Französischen hatten, d.h. fast die Hälfte der französischen Bürger verstand die Sprache der Revolution nicht oder nur schlecht![5] Von diesem Standpunkt aus war die Forderung Mirabeaus der Nationalversammlung mehr als willkommen, und sie unterstrich die Bedeutung einer einheitlichen Sprache für die Nation wiederholt durch Gesetze, die den Unterricht in Französisch vorschrieben und den Gebrauch der Dialekte für sämtliche Amtshandlungen verboten.
- Als weitere revolutionäre erzieherische Forderung verlangte er die Einrichtung von *Bibliotheken, botanischen Gärten, naturhistorischen Museen, chemischen Laboratorien und Maschinen- und Modellsammlungen* für alle Departemente. Er erhoffte sich durch die Anschauungswirkung solcher didaktischer Einrichtungen eine enorme Auswirkung auf die Neugier und Nachahmung der Schüler. (Diese Idee von naturwissenschaftlichen Sammlungen wurde 1793 von Lavoisier, unter Berufung auf Mirabeau, wieder aufgenommen und erweitert, zur Forderung nach naturwissenschaftlich-technischen Werkstätten bereits für den Elementarunterricht.)

Ein vorbildlicher Schüler in seinem Naturalienkabinett (1786)

Trennung von Erziehung und Unterricht

Der girondistische Mathematiker *Condorcet* (1743–1794), der 1790 zum Vorsitzenden des Unterrichtskomitees gewählt worden war, unterstützte ebenfalls die beiden Forderungen Mirabeaus nach Einrichtung von Bibliotheken und naturwissenschaftlichen Laboratorien und Sammlungen und der Einführung des Französischen als Unterrichtssprache. In zwei Punkten ging er aber über die Ansichten Mirabeaus hinaus. Für ihn war es klar, dass eine allgemeine Volksbildung, bis hinauf zum Lyzeum, *unentgeltlich* zu sein hat: «Wir wollen nicht, dass auch nur ein einziger Mensch im ganzen Reich fernerhin noch sagen könnte: das Gesetz sichert mir eine vollständige Gleichheit der Rechte zu, aber man verweigert mir die Mittel, diese zu kennen.»[6] Obwohl auch bei Condorcet der Unterricht von den staatlichen Instanzen unabhängig sein soll, entscheidet hier nicht der Markt über die Brauchbarkeit der vertretenen Ideen, sondern die *«reine Wahrheit der Wissenschaft»*. Oberste Instanz des Unterrichts sollte eine aus den bedeutendsten Gelehrten des Landes zusammengesetzte «Vaterländische Gesellschaft» sein. «So sei die Gewähr gegeben, dass jeder Aberglauben und alle irrigen Anschauungen zum Verschwinden gebracht würden. Hätten sich aber die auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Meinungen kraft ihrer unbezwinglichen Wahrheit einmal allgemein durchgesetzt – und daran sei kein Zweifel –, so würde auch im Erziehungswesen ein Zustand unbegrenzter Freiheit eintreten, jede Massnahme des Staates für den Unterricht überflüssig werden.»[7] Darin kommt deutlich die Grundhaltung der Girondisten zum Ausdruck, die die bürgerliche Revolution für beendet hielten, nachdem sie die wirtschaftliche und rechtliche Gleichheit hergestellt hatte. Ihren führenden Vertretern, die vorwiegend aus dem aufstrebenden Handels- und Manufakturkapital stammten, ging es in der bürgerlichen Revolution in erster Linie darum, die Hindernisse zu beseitigen, die die alte Feudalordnung einer freien Entfaltung der Wirtschaft entgegenstellte. Dazu gehörte neben der Aufhebung von Zunftschranken und Binnenzöllen eben auch die Schaffung eines öffentlichen *Unterrichts* in den wichtigsten naturwissenschaftlich-technischen und kaufmännisch-rechnerischen Fächern. Die *Erziehung* der Jugend – oder besser die Formung des bürgerlichen Individu-



Antoine Condorat stirbt den Vergiftungstod, 28. März 1794

ums – hatte in der Familie zu geschehen, unter der ökonomischen und juristischen Autorität des Vaters. Dort wird – so glaubten die Girondisten – ohne jede Beeinflussung des Staates die gewaltige kulturelle Anpassungsleistung, die Herausbildung des Über-Ichs usw., hervorgebracht.[8] Im jakobinischen Gesellschaftsmodell aber soll der Zugriff auf das Individuum direkt durch den Staat geschehen.

Erziehung durch und für den Staat

Dies ist denn auch die Hauptstossrichtung des im Nachlass des ermordeten *Louis Michel Lepeletier* (1760–1792) gefundenen «Plan einer Nationalerziehung», der am 29. Juli 1793 von Robespierre persönlich dem Nationalkonvent vorgelegt wurde. Darin kritisiert er hauptsächlich zwei Punkte an Condorcets Bericht über das Unterrichtswesen:

- Lepeletier würdigt an Codorcets Plan, dass er nützlichen Unterricht für alle anbiete, doch reiche auch ein guter Unterricht nicht aus, Menschen zu formen. Dabei empfindet er es als Mangel, dass das Kind erst mit dem sechsten Lebensjahr eingeschult wird und vorher «dem bewachenden Auge des Gesetzgebers entschlüpft und... von den bestehenden Vorurteilen und den alten Irrtümern abhängig bleibt».[9] Darum fordert er eine unterschiedslose staatliche Erziehung in nationalen *Erziehungshäusern* für alle Kinder – Mädchen und Knaben – sämtlicher Stände. Wer seine Kinder nicht in diese Erziehungshäuser schickt, geht seiner Bürgerrechte verlustig und hat die doppelte Kindersteuer zu bezahlen. Die Aufsicht über diese Anstalten soll direkt von den betroffenen Eltern geführt werden. Zu diesem Zwecke sollen die Eltern einen Rat von 52 Vätern wählen, von welchen jeder während einer Woche des Jahres mit den Kindern und Lehrern in der Anstalt zu leben hatte.
- Natürlich spricht sich auch Lepeletier im Prinzip für eine unentgeltliche Erziehung aus, doch ist er in dieser Hinsicht realistischer und sieht die Schwierigkeiten, die sich konkret stellen: «Dies arme Kind, dem ihr zwar Unterricht anbietet; aber vorher hat es Brot nötig.»[10] Das Kind muss also durch die Schule, im Erziehungshaus ernährt werden. Die Finanzierung dieser Verköstigung sieht er durch eine stark progressive *Kindersteuer,* die alle Bürger – auch kinderlose – zu bezahlen hätten. Die Kosten für die Erziehungshäuser sollten auf ein Minimum beschränkt werden, da den Kindern nur einfache, aber gesunde Kost und einfache, aber bequeme Kleidung geboten wird.
- Weiter sieht Lepeletier vor, einen Teil der Kosten durch *Landarbeit* und einfache *manufakturielle Produktion* zu decken. Dabei sieht er hauptsächlich den ökonomischen Wert der Arbeit der Kinder in den Werkstätten und nicht den pädagogischen Gehalt. Einzig den Effekt der Disziplinierung durch die Arbeit hebt er hervor.
- Eine originelle Idee Lepeletiers, mit welcher er ein weiteres anstehendes Problem zu lösen versucht, sei hier noch angeführt: Er schlägt vor, die *Alten* der Region ebenfalls in den öffentlichen Erziehungshäusern unterzubringen und zu versorgen, indem «die ältesten und stärksten Kinder der Reihe nach mit der Ehre beschäftigt werden sollen, sie zu bedienen. Welch eine nützliche Einrichtung, welch lebendige Lehre der sozialen Pflichten!»[11]

Die Ideen, die Lepeletier entwickelte, gingen natürlich weit über den damals erreichten Stand der Französischen Revolution hinaus und waren ein verzweifelter Versuch, die erreichten Resultate durch radikale erzieherische Massnahmen zu retten. Der Konvent nahm die dem Plan beigefügten Gesetze zwar an, konnte aber nichts mehr für deren Verwirklichung tun, da sich die Machtverhältnisse bald wieder veränderten und sich mit der erneuten Machtübernahme der Girondisten das Schwergewicht der Schulreformen wieder auf das didaktisch-methodische Gebiet verschob.

Trotz der konkreten Unwirksamkeit all der geschilderten Erziehungsprogramme hatten sie doch Einfluss auf die grundsätzliche pädagogische Diskussion nicht nur in Frankreich. Diesen Auswirkungen soll im nächsten Artikel («SLZ» 18) nachgegangen werden.

Anmerkungen

[1] Im folgenden werden die Texte Mirabeaus und Condorcets zitiert nach der deutschen Übersetzung, wie sie wiedergegeben ist bei Alt, R., 1949: Erziehungsprogramme der französischen Revolution. Berlin (Volk und Wissen); beim Text Lepeletiers wurde direkt auf das französische Original zurückgegriffen, wie es abgedruckt ist in Robespierre, M., 1967: Discours, vol. X., Paris (Presses universitaires)

[2] Mirabeau, p. 52

[3] a. a. O., p. 40

[4] a. a. O., p. 46

[5] Vgl. Calvet, L. J. «1974» 1978: Die Sprachenfresser. Frankfurt a. M. (Syndikat), p. 138ff.

[6] Condorcet, p. 65

[7] Alt, p. 17

[8] Dieser Zusammenhang wurde bisher wohl am umfassendsten in der monumentalen Untersuchung des Frankfurter Instituts für Sozialforschung dargestellt; vgl. Horkheimer, M. et al. «1936» 1987: Studien über Autorität und Familie. Lüneburg (zu Klampen)

[9] Lepeletier, p. 13

[10] a. a. O., p. 14

[11] a. a. O., p. 31

EVANGELISCHE MITTELSCHULE 7220 SCHIERS

Die **Evangelische Mittelschule Schiers** hat infolge Pensionierung auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (14. August 1990) folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

für Zeichnen und Werken

vorzugsweise am Seminar

Wir erwarten ein abgeschlossenes Hochschulstudium bzw. ein Zeichenlehrerdiplom und wenn möglich Unterrichtserfahrung. Mitarbeit im Internat ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Eine Stellenbeschreibung kann beim Sekretariat der Schule angefordert werden.

Anmeldungen sind bis 31. Juli zu richten an:

Dr. Joh. Flury, Direktor EMS, 7220 Schiers, der auch gerne alle weiteren Auskünfte erteilt (Telefon 081 53 11 91).

EVANGELISCHE KRANKENPFLEGESCHULE CHUR

Die **Evangelische Krankenpflegeschule Chur** bildet unter anderem rund 120 Schüler in allgemeiner Krankenpflege aus.

Wegen beruflicher Veränderung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir einen/eine

Lehrer(in)

für naturwissenschaftliche Fächer

Eintritt nach Vereinbarung, spätestens per 1. Dezember 1989.
Für die Übernahme dieser anspruchsvollen Aufgabe sollten Sie folgende **Voraussetzungen** mitbringen:
- Ausbildung in naturwissenschaftlicher Richtung
- Pädagogische Ausbildung
- Freude und Interesse am Umgang mit jungen Menschen
- Volle Einsatzbereitschaft für alle Belange der Schule

Ihr Aufgabenbereich:
- Unterricht in Anatomie, Physiologie, darin Biologie, Chemie, Mikrobiologie, medizinisches Rechnen und Ernährungslehre integriert
- Allgemeine Aufgaben im Bereich der gesamten Schule

Haben wir Ihr Interesse an dieser Aufgabe geweckt? Wollen Sie eine neue Herausforderung übernehmen?

Dann bitten wir Sie, sich direkt mit dem Rektor, Herrn Christian Meuli, telefonisch **(081 27 37 77)** in Verbindung zu setzen. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an folgende Adresse:
Rektorat **Evangelische Krankenpflegeschule, Loestrasse 117, 7000 Chur**

»Linio«– Holzständer-Bau für spielerisch-heitere, persönliche Poesien

Johann Wolfgang Goethe schrieb: **«Einen Chinesen sah ich in Rom, die gesamten Gebäude alter und neuerer Zeit schienen ihm lästig und schwer. Ach, so seufzt' er, die Armen! ich hoffe, sie sollen begreifen, wie einst Säulchen von Holz getragen des Daches Gezelt, dass an Latten und Pappen, Geschnitz und bunter Vergoldung sich des gebildeten Augs feinerer Sinn nur erfreut.»**

Weil dank individueller Gestaltungs- und Ausbaumöglichkeiten der Komfort resp. das Budget weitgehend mitbestimmt werden kann, ist «LINIO» auch ein erfolgreicher Siedlungs-Haustyp.

Ich möchte mehr wissen über weitere Fachbau-Systeme
☐ Land vorhanden ☐ nicht vorhanden

Name:

Strasse:

PLZ/Ort: LZ 4

Besichtigung der Musterhäuser in Dottikon
Montag bis Samstag, 14 bis 18 Uhr

Furter HolzbauAG

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon
Telefon 057-24 30 50

Bauen auf Holz – für morgen

Erziehung zur Gesundheit
Gesundheitspflege

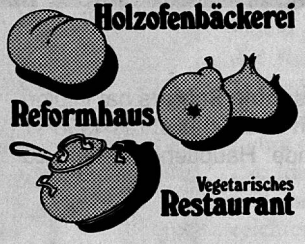
Sorgentelefon für Kinder

034 45 45 00

Hilft Tag und Nacht. **Helfen Sie mit.**

3426 Aefligen, Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

Die gute Schweizer Blockflöte



das gute Dreigestirn am Hottingerplatz

Vier Linden

Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Gesundheit braucht Pflege

Otto Haller
Telefon 071 46 30 75

Kurbetrieb mit Schlenz-Überwärmungsbädern

Dauerbrause (Blutwäsche Dr. Lust)

Kuhne-Sprudelsitzbäder

Ozon- und Kräuterbäder

Fussreflexzonentherapie

Akupressur, Zonenmassage

Lymphdrainage

Ernährungs- und Verhaltensberatung nach A. Vogel

BAD Sanitas GESUNDHEITSFARM

Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltagsthema auf eindrückliche Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:

- Von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisation)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

Alimentarium, Ernährungsmuseum
Eine Nestlé-Stiftung
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021 924 41 11

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen, Voranmeldung empfehlenswert.

Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen für Schulklassen.

Der Unterschied macht's

Neu Selbstbau-Paket in 48 Grössen für Heimwerker

SAUNAKOMFORT beginnt mit der richtigen Planung! Wir senden Ihnen gerne Unterlagen über:

- ☐ Element-Normsauna
- ☐ Do it yourself-Sauna
- ☐ Tauchbecken
- ☐ Solarien
- ☐ Fitnessgeräte
- ☐ Saunamöbel

Permanente Ausstellung

bürki saunabau

Waldmattstrasse 11
8135 Langnau am Albis
Tel. 01 713 00 77

Massage-Schule

Zürich + Luzern

SEMPER SANUS

Seriöse Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse

- Fusspflege/Pédicure
- Fuss-Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)

Nr. 1 für Qualität

Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 h)

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Reparaturen, Miete und Bestandteile für Eigenbau

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 20. Juli 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Zu viele oder zu wenig Lehrkräfte?

Der Schweizerische Lehrerverein hat bei den kantonalen Erziehungsdirektionen die Anzahl der voraussichtlich neu patentierten Lehrkräfte und die Bedarfszahlen für die verschiedenen Schulstufen erfragt.
18 Kantone haben geantwortet. Fazit: Primarlehrer, Kindergärtnerinnen und Hauswirtschaftslehrerinnen werden in den nächsten vier Jahren ein gutes Angebot an Lehrstellen vorfinden. Der SLV und seine Kantonalsektionen wollen in Zusammenarbeit mit der EDK und den kantonalen Erziehungsdirektionen nach Möglichkeiten für einen qualifizierten Nachwuchs im Lehrerberuf und eine Aufwertung des Ansehens des Lehrerstandes besorgt sein.

Ist ein Wunder geschehen?
Der Kanton Zürich zieht die Anstellung von ausserkantonalen Lehrkräften nach langjährigem Protektionismus in Betracht! «Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe» ist man versucht zu sagen. Der Not nämlich, auf Mitte August 1989 noch 50 Lehrpersonen finden zu müssen – und für das nächste und übernächste Schuljahr weitere 250 resp. 150 fehlende Primarlehrer(innen).
Vielleicht macht der Kanton Zürich aber aus der Not schliesslich doch eine Tugend, ändert die gesetzliche Bestimmung, indem er seine Grenzen für gleichwertig ausgebildete Lehrkräfte grundsätzlich öffnet.
Die vom SLV seit Jahren geforderte gegenseitige Anerkennung (Freizügigkeit) der Lehrerdiplome in der Schweiz könnte somit erfüllt werden – müsste erfüllt werden, wo wir doch heute auch in europäischen Dimensionen denken sollten...

Lehrermangel in Sicht?
So betitelten wir Anfang 1987 eine Übersicht im SLV-Bulletin über die Prognose zum Lehrerbedarf bis 1990: Noch sprach man von Massnahmen zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses und suchte die Situation auch zur Verbesserung des Schulwesens zu nutzen:
Verminderung der Klassengrössen, Beurlaubung von Lehrkräften zwecks Fort- und Weiterbildung, freiwilliges 10. Schuljahr und Verwirklichung des Obligatoriums von neun Schuljahren in der ganzen Schweiz, Doppelbesetzung von Lehrstellen, Arbeitszeitverkürzung für Lehrpersonen, Altersentlastung usw. Die meisten Kantone rechneten noch vor gut einem Jahr für die kommende Zeit mit einer Stabilisierung der Lage; nur die Kantone Aargau, Glarus und Schaffhausen sahen bereits für 1990 einen Lehrermangel voraus.

Alles rechtsumkehrt?
Die Tagespresse hat Ende Juni dieses Jahres mit recht dramatischen Schlagzeilen den erneuten Lehrermangel auf das kommende Schuljahr angekündigt. Die Zusammenstellung einer Umfrage des SLV bei den kantonalen Erziehungsdirektionen lässt zwar klar eine Trendwende erken-

nen; ein Zurückbuchstabieren und eine Abkehr von vielen Verbesserungen im Schulwesen aus diesem Grund würde die Situation auf dem Lehrstellenmarkt sicher mittel- und längerfristig nur noch verschlechtern: So würde z. B. eine spürbare Vergrösserung der Klassenbestände der Attraktivität des Lehrerberufes alles andere als förderlich sein.
Eine vernünftige Kontinuität des Auf- und Ausbaus der Qualität des Schulwesens liegt unabhängig vom Lehrstellenmarkt im Interesse aller Beteiligter.

Die Prognose des SLV
Unsere Erhebung bei den Kantonen erfasste alle allgemeinbildenden Schulstufen und -typen vom Kindergarten bis zum Gymnasium, einschliesslich der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen. Wir publizieren hier nur die Tabellen für den Kindergarten und die Primarschule. Interessenten können die Tabellen für die anderen Stufen beim SLV-Sekretariat beziehen.

Die Schwerpunkte des prognostizierten Lehrermangels
Kindergarten: Ostschweiz, Bern, Baselland
Primarschule: Ostschweiz, Aargau, Luzern, Nidwalden, Baselland, Waadt
Realschule: Ostschweiz, Luzern, Baselland, Solothurn, Waadt
Sekundarschule: Waadt, Wallis
Sonderklasse: St. Gallen, Graubünden
Hauswirtschaft: Ostschweiz, Uri, Nidwalden
Handarbeitsschule: Zürich, Solothurn, Thurgau
Es fällt auf, dass vor allem die Kantone St. Gallen, Thurgau, Zürich und Baselland einem Lehrermangel entgegensehen.

Die Aussagekraft der Prognosen
Grundsätzlich sind solche Prognosen ausserordentlich schwierig aufzustellen und mit Vorsicht zu geniessen. Dies aus zwei Hauptgründen:

1. Unsicherheitsfaktoren:
- Wie entwickelt sich die Konjunktur und damit die allgemeine Beschäftigungslage?
- Wie gross wird der Anteil der aus dem Lehrerberuf austretenden Personen sein?
  Heirat
  Weiterstudium
  Abwanderung in die Privatwirtschaft
  Vorzeitige Pensionierungen
  usw.
- Wie viele Lehrpersonen, vor allem weibliche, werden wieder in den Beruf einsteigen?
- Wie wirken sich Veränderungen im Schulsystem auf den Stellenmarkt aus?
  Doppelstellen
  Fachlehrersystem
  Klassengrösse
  Pflichtstundenreduktionen
  usw.

2. Die heute vorhandene *Lehrkräftestatistik* ist gesamtschweizerisch noch *zu rudimentär:* Sie enthält viel zu wenig Kriterien, und vor allem werden die Abgangsgründe von Lehrpersonen nicht erfasst.
Der SLV erwartet, dass nach den zaghaften Anfängen, den politischen und administrativen Widerständen, der Sinn einer solchen Statistik anerkannt wird und eine echte Kooperation der Kantone im Rahmen des Bundesamtes für Statistik verwirklicht werden kann (ähnlich der hervorragenden Schülerstatistik in der Schweiz).

Gründe des Lehrermangels
Es wäre zu simpel, nach einem einzigen Grund für die heutige Situation suchen zu wollen. Folgende Faktoren mögen die heutige Situation mitverursachen:

- Nicht von der Hand zu weisen ist sicherlich die Auswirkung der sehr *guten Konjunkturlage* und der damit verbundene *überhitzte Stellenmarkt,* der zuerst in den Bereichen Dienstleistungen und Sozialberufe Arbeitskräfte wegzulocken vermag. Die Privatwirtschaft ist bezüglich Arbeitsbedingungen weiterhin aktionsschneller und -freudiger als die Gemeinden, die Kantone und der Bund, kann diese flexibel und individuell verbessern und so abwanderungswillige Arbeitskräfte anlocken.

- Der jahrelange Lehrerüberfluss hat die Schulbehörden und andere politische Instanzen an den zu langen Hebel gesetzt. Die schwarzen Schafe unter ihnen haben mit ihren *schlechten Arbeitgebermanieren* viel Geschirr zerschlagen, das nun leider auch andere mitzuflicken haben.

- Die allzu massive *Verlängerung der maturitätsgebundenen Lehrergrundausbildung* lässt sicher manch guten Studenten auf ein etwa gleich langes Hochschulstudium mit Lizentiatsabschluss ausweichen.

- Einerseits die lautstarken *Forderungen extremer Elterngruppierungen* nach Mitbestimmung im Alltag des Schulunterrichts, andererseits das *Abschieben grosser Bereiche der Erziehungsaufgaben des Elternhauses auf die Schule* haben das Lehrerberufsbild gewaltig verändert.

- Der jahrelange Lehrerüberfluss hat die Schulbehörden und andere politische Instanzen an den zu langen Hebel gesetzt. Die schwarzen Schafe unter ihnen haben mit ihren *schlechten Arbeitgebermanieren* viel Geschirr zerschlagen, das nun leider auch andere mitzuflicken haben.

- Die allzu massive *Verlängerung der maturitätsgebundenen Lehrergrundausbildungen* lässt sicher manch guten Studenten auf ein etwa gleich langes Hochschulstudium mit Lizentiatsabschluss ausweichen.

- Einerseits die lautstarken *Forderungen extremer Elterngruppierungen* nach Mitbestimmung im Alltag des Schulunterrichts, andererseits das *Abschieben grosser Bereiche der Erziehungsaufgaben des Elternhauses auf die Schule* haben das Lehrerberufsbild gewaltig verändert.

Massnahmen zur Stabilisierung des Lehrerstellenmarktes
Wir müssen davon ausgehen, dass es kein Patentrezept für einen permanent ausgeglichenen Lehrerstellenmarkt gibt. Massnahmen zur Stabilisierung haben folgende Ziele anzuvisieren:
- Ausbildungsgänge und der Lehrerberuf haben eine erste Wahl von geeigneten Leuten anzusprechen.
- Das Image und das Berufsbild des Lehrerberufes haben der heutigen Zeit und seinen speziellen Anforderungen zu entsprechen.
- Die Ausbildungsgänge müssen verschiedene Typen von Menschen ansprechen, wie auch der Lehrerberuf keinen «Einheitstyp Lehrer» voraussetzt:
  Der Zugang zur Lehrerausbildung darf nicht allein auf einem einzigen Weg erfolgen.
- «Lehrerbiografien» sind nicht mehr eintönig vorzuprogrammieren.
- Das ständige Zuschieben von neuen Aufgaben an die Adresse der Schule ist zu stoppen.

Statt dessen sind Massnahmen zum Abbau der für viele Lehrkräfte erdrückenden Stoffülle zu ergreifen, Unterrichtsinhalte und Unterrichtsformen zu überdenken.
Einige konkrete Massnahmen:

- *Aus- und Fortbildung*

Aus- und Fortbildung müssen ganz klar vernetzt werden. Eine auch noch so ausgeklügelte und lange Grundausbildung genügt ohnehin nicht mehr für ein jahrzehntelanges befriedigendes und erfolgreiches Unterrichten. Die Dauer und der Stoffdruck der Grundausbildung haben eine obere Grenze zum Teil bereits überschritten:
- Der Eintritt in die Praxis hat nach der Vermittlung eines tragbaren *Grundgerüstes* von Wissen, Methodik, Didaktik und Psychologie zu erfolgen.
- Die ersten Berufserfahrungen haben begleitet zu erfolgen und müssen in ein Netz von strukturierter Fortbildung eingebettet sein, die Teile der heutigen Grundausbildung sind und den wirklichen Praxisbezug enthalten.
- Die Lehrkräfte dürfen das Leben nicht nur ausschliesslich aus der Sicht der Schulwelt erfahren: Der Einblick in das

Erwerbsleben anderer Berufsgattungen ist zu systematisieren.
- Die Lehrerfortbildung hat erwachsenbildnerischen Ansprüchen zu genügen und muss den Umgang mit Erwachsenen (Eltern, Schulbehörden!) lehren.
- Die Möglichkeiten von Intensivfortbildungen und bezahlten Bildungsurlauben in regelmässigen Abständen sind zu institutionalisieren: Auf solche Weise kann die Qualifikation der Lehrkräfte als Fachleute in Fragen der Bildung und Erziehung über ein ganzes Lehrerleben erhalten bleiben. Der Nachholbedarf zeigt sich insbesondere im Vergleich mit den Anstrengungen in vielen anderen Berufen.

● *Weiterbildung*

Den Lehrkräften ist der Zugang zur Weiterbildung und zur Qualifikation für eine andere Schulstufe gerade auch im höheren Dienstalter zu ermöglichen und zu erleichtern.

● *Wiedereinsteigerkurse*

Vor allem bestandenen Müttern ist der Wiedereinstieg in den Lehrerberuf mit besonderen Kursen zu ermöglichen: Es ist kaum mehr zu verantworten, interessierten Frauen mit einem breiten Feld an Erfahrungen im Umgang mit Kindern, an Lebenserfahrungen, geistigem und sozialem Hintergrund nicht alle erdenklichen Hilfen dazu anzubieten. Dasselbe gilt selbstverständlich ebenso für Männer und Frauen, die über kürzere oder längere Zeit in anderen Berufen gearbeitet haben.

● *Ausbildungskurse für Berufsleute*

Die heute in einigen wenigen Kantonen bereits institutionalisierte Möglichkeit der Zweitausbildung für den Lehrerberuf ist in der ganzen Schweiz zu ermöglichen. Eventuell ist eine regionale Zusammenarbeit sinnvoll.

Die guten Erfahrungen mit Personen, die via Berufsleuteseminar in den Lehrberuf eingestiegen sind, die Chancen, die sich daraus für die Schule ganz allgemein ergeben, sprechen für sich!

● *Gegenseitige Anerkennung der Lehrerdiplome*

Der langjährigen Forderung des SLV nach Anerkennung gleichwertiger Lehrerdiplome über die Kantonsgrenzen hinweg ist endlich nachzukommen – und zwar nicht nur in Notzeiten.

● *Unterstützung durch die Eltern*

Die viel proklamierte Zusammenarbeit Schule – Elternhaus muss beidseits im kleinen beginnen, nämlich in der aktiven gegenseitigen Unterstützung.

Die Lehrerin oder der Lehrer braucht diese Unterstützung tagtäglich in erster Linie in erzieherischer Hinsicht, z. B. in Fragen der Disziplin oder bei den Hausaufgaben.

Kindergärtnerinnen

Kanton	Patentierte Lehrkräfte 1989	1990	1991	1992	Jährl. Bedarf für die feste Besetzung von Lehrstellen 1989	1990	1991	1992	Ø Bedarf an Stellvertretern	Zahl der heute zur Verfügung stehenden Lehrkräften ohne feste Lehrstelle	Prognose	Bemerkungen
ZH	ca. 50 - 60				Unbekannt, rein gemeindeeigene Stufe gemäss Lastenverteilung Kanton / Gemeinde							
BE	84	71	78	76	819	861	832	798 (1)	150 (2)	98	April 1989	89/90: Angespannte Situation 91/92: Entspannung
LU	61	53	46	46	45	45	40	40	5 - 10	--	nur für PS	
UR	je ca. 2				je ca. 2				1	--		
SZ	23	24	22	24	ca. 10 - 12				--	--		
OW	keine eigene Ausbildung				ca. 5 pro Jahr				--	0		
NW	3	3	3	?	ca. 2 - 3				--	--		
GL	--	--	--	--	7	7	7	7	--	0		
ZG												
FR												
SO	14	20	27	28	15 - 20				--	13		
BS	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--		
BL	16	32	32	32	40	40	40	40	ca. 40	0		
SH												
AR	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--		
AI	--	--	--	--	2- 3 pro Jahr				--	--		
SG	78	73	78	75	ca. 80 - 110				ca. 10	12		
GR	32	34	23	39	25 - 35				--	keine		
AG	50	50	40	50	60				--	--		
TG	19	20	20	20	50	50	50	45	10	--		
TI												
VD	110 pro Jahr				140 pro Jahr				50	--		KG + PL!
VS	11	23	27	21	20	20	20	20	15 - 20	15		
NE												
GE												
JU	5	5	-		3	2	2	2	4	5		

BE (1) Totalbedarf
(2) Ø Anzahl Stellvertretungen pro Jahr

Primarlehrer

Kanton	Patentierte Lehrkräfte 1989	1990	1991	1992	Jährl. Bedarf für die feste Besetzung von Lehrstellen 1989	1990	1991	1992	Ø Bedarf an Stellvertretern	Zahl der heute zur Verfügung stehenden Lehrkräften ohne feste Lehrstelle	Prognose	Bemerkungen
ZH	120	70	140	--	250	320	300	280	100	ca. 150	Lehrermangel	Verlängerung der Ausbildung
BE	335	329	320	297	5'429	5'476	5'507	5'529 (1)	1'600 (2)	484	Aug. 1985	Eher ausgeglichene Situation
LU	144	153	135	96	125	130	130	130	25 - 50			
UR	20	10	--	13	je ca. 10 - 15				6	7		
SZ	89	84	36	45	ca. 35 - 45				20 - 40	ca. 5 - 10		Konkordatsseminar für UR, NW, OW, AI, FL
OW	keine eigene Ausbildung				ca. 10 pro Jahr				--	0		kein eigenes Lehrerseminar
NW	11	18	5	14	ca. 12 - 20				--	1		
GL	5	7	6	3	10	10	10	10	0 - 15	2		
ZG												
FR												
SO	44	24	40	45	40 - 50				100	12		
BS	Grobüberblick: Primarstufe bis 1990 steigenden, später wieder stagnierenden bis fallenden Bedarf an Lehrerstellen											
BL	45	45	45	45	60	60	60	60	35	2		
SH												
AR	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--		
AI	--	--	--	--	3 - 4 pro Jahr				1 - 2	--		
SG	163	142	132	125-135	ca. 150 - 180				10 - 30 *	--		*f.Bezüger v. 6-mt Bild.Url.
GR	79	61	61	68	60	70	80	80	10	--	Mangel an PL	ab 1991/1992
AG	90	125	130	130	130 - 160				--	--		
TG	61	81	53	55	100	100	100	95	40 - 100	5		
TI												
VD	110 pro Jahr				140 pro Jahr				50	--		KG + PL
VS	50	40	45	62	50	50	50	50	60 - 70	100		
NE												
GE	60	64	62	54	60	64	62	54				
JU	4	6	6	-	3	3	2	2	10	93		

Wer will denn noch Lehrer(in) werden, wenn er sich grundsätzlich stets mit kritisierenden, ablehnenden oder unbeteiligten Eltern konfrontiert sieht?
Lehrer und Eltern brauchen ein gegenseitiges Wohlwollen und Vertrauen, ohne das erzieherische Aufgaben gar nicht erfüllt werden können.

● *Lehrerstatus und Arbeitsbedingungen*
Die offensichtliche Zementierung der Arbeitsbedingungen für Lehrer in den späten siebziger und achtziger Jahren sind endlich aufzubrechen: Heute allgemein gültige Regelungen in den Bereichen *Arbeitszeitverkürzung, 5-Tage-Woche und Fortbildung während der Arbeitszeit* haben auch Gültigkeit für den Lehrberuf zu erlangen.
Gerade junge Leute legen auf diese Voraussetzungen für ihren Berufsentscheid grossen Wert.
Die Geschichte von der überlangen Freizeit der Lehrer gehört längst ins Reich der Märchen. Zugegebenermassen ist der Lehrer in der Einteilung seiner Arbeitszeit – abgesehen von der Unterrichtszeit – recht frei. Gerade diese Freiheit kann zum Trumpf für eine qualifizierte Nachwuchsförderung werden, der nicht leichtsinnig durch gewichtige Nachteile verspielt werden darf. Die längeren Ferien gestatten dem Lehrer auch, Abstand von der anstrengenden Unterrichtszeit zu gewinnen, vom Unterricht selber, vom Vorbereiten und Planen, vom Korrigieren, vom Organisieren von Projekten und Exkursionen, von Klassenverlegungen, vom Überdenken des Unterrichts, von der Beratung von Schülern und Eltern, von der Zusammenarbeit mit Kollegen und Behörden, von der schulhausinternen Fortbildung usw.
Weiter plädieren wir ganz klar für eine eindeutige *Lohnoffensive:* Das Lehrergehalt muss wieder konkurrenzfähig werden; dies vor allem für höhere Dienstalter. Es grenzt an eine wahre Zumutung, dass Lehrpersonen bereits mit 40 Altersjahren ihr Lohnmaximum erreicht haben und keine Verbesserungsmöglichkeiten in ihrem angestammten Beruf mehr sehen. Wie viele gute Lehrkräfte werden wohl dadurch zu Aussteigern?
Ein drittes Lohnmaximum muss zur Selbstverständlichkeit werden! Die in einigen Kantonen immer noch stur gehandhabte *Residenzpflicht* muss einer liberaleren Einstellung Platz machen. Gerade junge Leute lassen sich nicht mehr derart gängeln.

● *Das Berufsbild des Lehrers*
Das Berufsbild des Lehrers hat sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig geändert. Die Lehrpersonen sind nicht mehr *die* Wissensvermittler allein und in erster Linie:
Die Medien, vor allem das Fernsehen, der hohe Ausbildungsstand in anderen Berufen, die gute Allgemeinbildung unserer Bevölkerung (worauf die Institution Schule stolz sein kann!) haben das Bild geändert. Die Rolle des Lehrers bedarf einer neuen Definition und Anerkennung: Neben der Vermittlung gesellschaftlicher Werte und der elementaren Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen haben andere Inhalte an Bedeutung gewonnen: Werte im musischen Bereich, die Erziehung der Schüler zu teamfähigen Personen (Sozialisation), das Lernen des Erforschens usw.
Sehr viel liegt uns Lehrerorganisationen am Ausgestalten und Formulieren eines neuen Berufsbildes für die Lehrerinnen und Lehrer und an der Aufwertung des Prestiges des Lehrerberufes. Ein attraktives Berufsbild der Lehrkräfte muss auch im Zentrum der Interessen aller Schulpolitiker, der Bildungsforscher und der Öffentlichkeit sein.
Der Lehrerberuf kann und will nicht mehr etwas Einzigartiges, ein «Podestberuf» sein. Er kann aber als Tätigkeit, bei der im Zentrum der Mensch und seine Zukunft steht, etwas Besonderes sein; ein Beruf, der sich von vielen anderen Berufen unterscheidet, der seinen ganz besonderen Reiz hat, weil die Lehrpersonen in geistigen, in sozialen und in künstlerischen Bereichen herausgefordert werden.
Dermassen betrachtet und auch geachtet wird der Beruf der Lehrerin und des Lehrers auch in Zukunft erstrebenswert bleiben und junge, einsatzfreudige und intelligente Menschen ansprechen.

Urs Schildknecht
Zentralsekretär

Kommentar...

Ich kenne nicht wenige Lehrerkollegen, welche sich am nun aufkommenden Lehrermangel ebenso hämisch freuen, wie dies viele Schulpfleger zu Beginn des Lehrerüberflusses taten. Natürlich sitzen nun wieder wir *«am längeren Hebel», aber wer – mit der Erinnerung der siebziger Jahre im Hinterkopf – auch nur ein bisschen vor die Nase weg blickt, der mag nicht froh werden: halbgegorene Turnschuh-Maturanden werden wieder alle Vorurteile bestätigen, nach denen «so ein bisschen Schule halten» doch eigentlich jedermann könne; der vorzeitige «Einsatz» von Seminaristen wird alle Bemühungen um eine verlängerte, professionalisierte Lehrerausbildung Lügen strafen; die Klassenbestände können plötzlich wieder ohne Schaden angehoben werden; Beurlaubung zwecks Weiterbildung wird wieder zum unmoralischen Luxus; und zahlreiche Schulklassen werden wieder eine Kaskade von zwei bis vier Lehrerwechseln pro Jahr erleben und sich später – als Stimmbürger – grimmig dieses eigenartigen «Lehrerbildes» erinnern.*
Sitzen wir wirklich an einem Hebel oder nicht doch eher auf einem angesägten (Berufsimage-)Ast? Es ist jetzt wirklich an der Zeit, mit geeigneten Strukturen die unseligen Pendelausschläge im Lehrerangebot dauerhaft auf ein erträgliches Mass zu begrenzen.

Anton Strittmatter

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 16 (10. August 1989) unter anderem zu lesen:
- Sprechen und Atmen
- Meditation im Unterricht
- Autogenes Training

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 16 der «SLZ» als Probenummer
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 36.– (Nichtmitglieder) für Fr. 27.– (Mitglieder SLV*)

Name:
Vorname:
* Mitglied der Sektion:
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

SLV-BULLETIN

Herausgeber:
Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Verlag:
Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»), Organ des SLV
Redaktion/Layout:
Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher,
4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,
6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58
Druck:
Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa
Inserate, Adressänderungen:
Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

Institut Montana Zugerberg

Wir suchen für unsere deutschsprachige Schweizersektion auf Schuljahrbeginn (7. September 1989) einen initiativen

Primarlehrer

für die 5. und 6. Klasse mit total 10 bis 15 Schülern. Zugleich hilft der Primarlehrer als Leiter des Internatshauses der jüngsten Schüler bei der erzieherischen Betreuung mit. Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: **Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg.**

Institut Rosenberg **seit 1889**

Internate für Mädchen und Jungen
Höhenweg 60, CH-9000 St. Gallen

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1989/90

2 Primarlehrer(innen)

für die Unter- und Mittelstufe

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Institut auf dem Rosenberg, z. H. Studienleitung, Höhenweg 60, CH-9000 St. Gallen.

Schulgemeinde Kirchberg SG

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir für unsere Schulen in Kirchberg und Bazenheid noch Lehrkräfte. Es sind auch längerfristige Stellvertretungen möglich.

Unterstufenlehrer (1. oder 3. Klasse) Mittelstufenlehrer (4. Klasse)

Rufen Sie uns an! Wir geben gerne detaillierte Auskünfte.

Schulsekretariat, Postfach, 9533 Kirchberg, Telefon 073 31 27 70

Schuldirektion 2540 Grenchen

An unsere Frühberatungsstelle suchen wir eine

dipl. Früherzieherin (Heilpädagogin) im 50-%-Teilpensum

Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen, Telefon 065 52 25 35.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 30. Juli 1989 zu richten an:

Schuldirektion Grenchen
Postfach 1011
2540 Grenchen

Gemeinde Leibstadt

Auf Beginn des neuen Schuljahres, 14. August 1989, suchen wir eine(n)

Sekundarlehrer(in)

für die 3. Sek.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Schulpflege, 4353 Leibstadt.

Für unsere kleine Schule (Internat, 15 Schüler) suchen wir per 14. August 1989, spätestens per 25. Oktober 1989

eine(n) Lehrer(in)

der (die) bereit ist, in verschiedenen Bereichen mitzuarbeiten. Nebst gutem Unterricht legen wir Wert auf erzieherische Wirkung ausserhalb der Schulzeit. Wenn Sie sich für diese anspruchsvolle Aufgabe interessieren, erwarten wir Ihre Bewerbung. Ab 5. August sind wir auch telefonisch erreichbar. Telefon 036 22 16 17 oder 036 22 07 89.

Michel und Trude Steudler
Internat Diapason
3812 Wilderswil/Interlaken

Blick

Schnell, präzise, aussagekräftig.

So wird BLICK gestaltet. Und er muss in Zukunft noch schneller, präziser und aussagekräftiger gemacht werden.
Damit wir den Anforderungen gewachsen bleiben, müssen wir unser Top-Team mit einem/er

Redaktor/in auf der Sportredaktion

ergänzen. Wir sind nicht nur gestalterisch, sondern auch technisch Spitze. Deshalb darf unser neuer Kollege bzw. unsere Kollegin keine Angst vor dem Computer haben. Ideal für den Job ist, wer Spass am Sport hat, sich mit der deutschen Sprache nicht schwertut, in der Redaktionshektik die Übersicht nicht verliert und auch ausserhalb der normalen Bürozeiten funktioniert.
Gesucht wird kein «fliegender Reporter», sondern eine Verstärkung für die Heimredaktion. Wir bieten hochinteressante Aufgaben in einer anregenden Atmosphäre.
Wenn Sie auf eine vielversprechende neue Tätigkeit umsteigen wollen, ist dies Ihre grosse Chance. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen an Ringier AG, Elsbeth Gretener, Personal, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich.

Ringier

Heilpädagogische Schule Rapperswil

Wegen Wahl des jetzigen Stelleninhabers zum Schulleiter einer anderen heilpädagogischen Schule suchen wir nach Übereinkunft

1 Sonderklassenlehrer/-lehrerin

mit entsprechender Ausbildung. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung könnte unter Umständen berufsbegleitend nachgeholt werden.

Wir sind eine Tagesschule für Schüler mit einer geistigen Behinderung. Die sieben bis acht Schüler dieser Klasse stehen im Alter von 12 bis 17 Jahren und sind in unterschiedlichem Grade schulbildungsfähig.

Wir unterrichten Montag bis Freitag von 8.30 bis 15 Uhr. Die Ferien richten sich nach denjenigen der Stadt Rapperswil.

Wir freuen uns über eine selbständige, einsatzfreudige Persönlichkeit, die bereit ist, engagiert mit uns zusammenzuarbeiten.

Interessiert?

Dann rufen Sie uns doch unverbindlich an. Gerne geben wir Ihnen alle weiteren Auskünfte oder laden Sie zu einem Besuch in unserer Schule ein.
Heilpädagogische Schule Rapperswil, Sägestrasse 8, 8640 Rapperswil, Hans Vetsch, Schulleiter, Telefon 055 27 11 08 oder 27 34 32

Primarschulgemeinde Rebstein

Auf den 23. Oktober 1989 (nach den Herbstferien) ist an unserer Primarschule auf der Unterstufe (1. Klasse) eine

Lehrerstelle

neu zu besetzen, da die jetzige Stelleninhaberin aus familiären Gründen aus dem Schuldienst austritt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Schulsekretariat in 9445 Rebstein, Telefon 071 77 20 90, z. Hd. Herrn Paul Bruggmann, Schulratspräsident.

Primarschulpflege Giebenach

Wir suchen **dringend** zum Schuljahresbeginn 1989/90 am 14.8.1989 eine

Lehrkraft im Teilpensum

(24 Wochenstunden) für unsere Erstklässler.
Wir sind eine kleine, aufstrebende Gemeinde in ländlicher Umgebung, unweit der Stadt Basel. Wer gerne mit aufgeweckten Kindern zusammenarbeitet und offen ist für Erfahrungen in einer Dorfgemeinschaft, fühlt sich bei uns wohl.
Wir freuen uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bei Herrn P. Jauslin, Moosmattstrasse 114, 4304 Giebenach.
Für Auskünfte telefonieren Sie bitte, 061 83 57 08.

evangelische mittelschule samedan

Bildungs- und Berufswahljahr (10. Schuljahr)
Wir suchen für die Zeit von Montag, den 21. August 1989, bis Samstag, den 4. November 1989, einen

Stellvertreter für die Führung unserer Berufswahlklasse

Interessenten wollen sich bitte mit dem Schulsekretär, Herrn P. Reber, Telefon 082 6 58 51, in Verbindung setzen.

Evang. Kirchgemeinde Flawil

Wir suchen dringend auf Beginn des Schuljahres 1989/90

Katechet(in) oder Religionslehrer(in)

für den evangelischen Religionsunterricht an den 1. und 2. Klassen der Oberstufe.
Es sind je zwei Lektionen am Dienstag- und Mittwochmorgen sowie am Donnerstagnachmittag zu erteilen. Die Entschädigung entspricht der Besoldungsverordnung für Realklassenlehrer. Spesenvergütung für auswärtige Bewerber.
Interessenten melden sich bitte telefonisch beim Kirchgemeindepräsidenten, M. Specht, Tel. 071 83 27 72 (abends ab 19 Uhr), oder beim Kirchensekretariat (W. Bürki), Tel. 071 83 26 32 (Bürozeit).

Primarschule Wynau BE

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (14. August 1989) suchen wir folgende Lehrkräfte:

Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe 5. Klasse (später evtl. 5./7. r.)

Primarlehrer(in)

für unsere Anpassungsklasse für Ausländerkinder (ca. 10 Schüler).

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 29. Juli 1989 zu richten an: Herrn Kurt Käppeli, Präsident der Schulkommission, Flurweg 590, 4923 Wynau. Tel. 063 49 29 10.

Schule Langnau a. A.

Für den Sprachheildienst in unserer Gemeinde suchen wir

eine Logopädin/einen Logopäden

für ein ¾-Pensum (21 Wochenstunden). Eintritt auf Beginn des neuen Schuljahres (21. August 1989) oder nach Vereinbarung.
Die Bewerbung richten Sie bitte an die Schulpflege Langnau a. A., Widmerstrasse 15, 8135 Langnau a. A. Weitere Auskunft erteilt die Schulsekretärin, Telefon 01 713 37 71.

Schulpflege Langnau a. A.

Volksschule Obwalden, Lehrstelle

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 (Stellenantritt 21. August 1989) wird folgende Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben:

Lungern 1 Lehrstelle
an der Primarschule (Einjahresstelle)

Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen sind zu richten an: Franz Gasser-Gunz, Schulratspräsident, Hackern, 6078 Lungern.

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.
Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Annahmeschluss für Stelleninserate
14 Tage vor Erscheinen

Landwirtschaftliche Schule des Kantons Zug Cham, Schluechthof

Infolge Bildungsurlaubs des Stelleninhabers suchen wir für das Wintersemester 1989/90 (15. Oktober 1989 bis 15. April 1990)

1 Reallehrer(in) oder
1 Sekundarlehrer(in) phil. II oder
1 Ingenieur-Agronom ETH

für die Erteilung des Unterrichtes in Allgemeinbildung.

Das Pensum umfasst:
- In der Berufsschule (Lehrlinge): Rechnen, Deutsch, Staatskunde sowie die Betreuung der Lehrlinge/Berufsschule.
- In der Fachschule (2. Ausbildungsstufe): Physik, Chemie, Wirtschafts- und Staatskunde, Geschäftskunde, Deutsch/Vortragswesen. Der Abtausch einzelner oder die Übernahme landwirtschaftlicher Fächer ist möglich. Eine Aufteilung des Pensums ist denkbar.

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz.
Weitere Auskunft erteilt der Direktor Alois Frey (Telefon 042 36 46 49).
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Landwirtschaftliche Schule Schluechthof, 6330 Cham.

Mariannhiller Internat St. Josef 6460 Altdorf

Wir suchen einen

Mitarbeiter (Präfekten)

zur Verstärkung und Entlastung des kleinen Leitungsteams unseres Internates.

Die Aufgabe besteht vor allem darin, die internen Studenten der Urner Mittelschule im Studium und in der Freizeit zu begleiten sowie den Jugendlichen bei ihrer Suche nach sinnvoller Lebensführung zu helfen.

In Frage kommt entweder vollzeitliche oder teilzeitliche Anstellung.

Stellenantritt: Auf Beginn des neuen Schuljahres (28. August 1989) oder nach Vereinbarung.

Von den Bewerbern erwarten wir:
- pädagogische Ausbildung und erzieherische Erfahrung;
- Freude, mit Jugendlichen auf dem Weg zu sein;
- Bereitschaft zur Teamarbeit;
- christliches Engagement.

Wenn Sie an der vielfältigen Aufgabe interessiert sind, wenden Sie sich an P. Ephrem Venetz, Internatsleiter, Mariannhiller Internat St. Josef, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 25 33.

Primarschulpflege Pfäffikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1989/90 suchen wir für die Mehrklassenschule (Mittelstufe) in

Auslikon am Pfäffikersee

einen Primarlehrer
eine Primarlehrerin

Es können auch ausserkantonale Bewerber berücksichtigt werden.

Im neurenovierten Schulhaus an ruhiger Lage können wir einem interessierten Bewerber später eine schöne Maisonnette-Wohnung zur Verfügung stellen.

Wir freuen uns auf die Bewerbung von Primarlehrern mit Berufserfahrung.

Dürfen wir Sie bitten, Ihre Bewerbung so bald als möglich an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. P. Gemperli, am Landsberg 39, 8330 Pfäffikon, zu richten (Telefon 01 950 48 28).

SCHULPFLEGE MUTTENZ

Am Ende des 1. Semesters des Schuljahres 1989/90 wird einer unserer Reallehrer in seinen wohlverdienten Ruhestand treten. Deshalb wird auf diesen Zeitpunkt (22.1.1990) an der Realschule Muttenz eine

Lehrstelle

für die 1. Realklasse frei.
Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind, erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 21. August 1989 an das Sekretariat der Schulpflege Muttenz, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz.

Schulpflege Muttenz

Schulgemeinde Mollis

Mollis liegt im **Glarner Unterland.**
Dank der schönen Wohnlage wächst die Bevölkerungszahl. Unsere 23 neuen Erstklässler wünschen sich dringend eine(n)

Primarlehrer(in)

auf den Schuljahresbeginn, 14. August 1989, oder nach Vereinbarung.

Wenn Sie unsere schöne, ländliche Umgebung und trotzdem ein vielseitiges, kulturelles Leben schätzen, melden Sie sich bitte bis zum 27.7.1989 bei **S. Zobrist-Trümpy, Diggen, 8753 Mollis,** Telefon 058 34 37 57. Wir würden uns über Ihre Bewerbung sehr freuen!

Schulgemeinde Mönchaltorf

Ab Schuljahr 1989/90 bzw. ab Herbstferien 1989 beabsichtigen wir

1 Sonderklasse B/D Mittelstufe

neu zu eröffnen.

Für diese Stelle suchen wir eine(n) Sonderklassenlehrer bzw. -lehrerin. Wir nehmen mit dieser Kleinklasse an einem dreijährigen Schulversuch teil, der die Zusammenarbeit mit Bezugsnormalklassen fördern will.

Diese Arbeit verlangt eine grosse Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit andern Lehrern. Wenn Sie interessiert sind, an einem entwicklungsfähigen Versuch mitzuwirken, dann richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Peter Roth, im Heugarten 25, 8617 Mönchaltorf, Telefon 01 948 11 24. Er steht Ihnen auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Egg

Für unsere Oberstufenschüler suchen wir:

1 Singlehrer

für 6 Stunden pro Woche (Donnerstag 2 Std., Freitag 3 Std.)
Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind, geben wir Ihnen gerne weitere Auskünfte (Telefon 01 984 00 09, vormittags) oder erwarten Ihre Kurzofferte an unser Schulsekretariat, Postfach, 8132 Egg.

Ein Fall für KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN

Sie suchen immer noch die geeignete Unterkunft für Ihr Skilager, Seminar, Ihre Schulverlegung, Familien- oder Seniorenfreizeit. Bestimmt finden Sie unter unsern 320 angeschlossenen Häusern das gewünschte. Postkarte oder Telefon an **KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN,** Telefon 061 96 04 05, mit «wer, was, wann, wo und wieviel» genügt, und in wenigen Tagen erhalten Sie gratis und unverbindlich Angebote.

Schulgemeinde Mönchaltorf

Ab Herbstferien 1989 (23. Oktober 1989) ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (5. Klasse)

durch eine(n) Vikar(in), später Verweser(in), zu besetzen.

Wir freuen uns auf Bewerbungen von einsatzfreudigen Lehrerinnen und Lehrern. Senden Sie Ihre Unterlagen bitte bis zum 8. September 1989 an das Schulsekretariat, Rietwisstrasse 4, 8617 Mönchaltorf, Telefon 01 948 15 80.

Für nähere Auskünfte wenden Sie sich an die Präsidentin der Schulpflege, Frau V. Zürcher, Telefon 01 948 11 76, oder die derzeitige Lehrerin, Frau F. Cathrein, Telefon P 01 984 34 60.

Die Schulpflege

Projektwoche Dritte Welt

Datta, Asit (Hrsg.): Projektwoche Dritte Welt. Unterrichtseinheiten für die Sekundarstufe I. Weinheim/Basel, Beltz, 1988, 198 S., Fr. 35.–

Die Neuerscheinung ist aus zwei Gründen beachtenswert. Einmal wird ein Bild der Dritten Welt entworfen, das endgültig aufräumt mit der Forderung nach technischer Entwicklung, die nötig sei, um den Stand der Industrieländer zu erreichen. Dann bietet es Unterrichtseinheiten an, die den Anspruch erheben, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern den Schülern die Bedeutung der Dritten Welt persönlich erfahrbar zu machen.

Dazu meint der Herausgeber in der Einleitung: Am Begriff der Unterentwicklung könne verdeutlicht werden, «welche menschenverachtende Logik in einem Entwicklungsbegriff liegt, der Entwicklung am Bruttosozialprodukt misst. ... Die Logik dieses Entwicklungsbegriffs zieht jeden Europäer in sein schuldhaftes Verhalten hinein.» Das schuldlos Schuldigwerden bedarf Widerstand, der rational begriffen werden muss (Einsicht). «Daher ist es notwendig, Unterrichtsprinzipien zu verfolgen (Handlungs-, Produkt- und Öffentlichkeitsorientierung), die Ausdruck der Ernstsituation des Eingesehenen sind und gleichzeitig diese Einsicht exemplarisch provozieren.» Dann zur Unterrichtsform: Man müsse die Trennung zwischen Leben und Lernen aufheben, soziales und historisches Bewusstsein bilden, die Schüler befähigen, Zusammenhänge zu erkennen, sich mit anderen Lebenswelten, anderen Kulturen auseinanderzusetzen. Die Schule solle vor allem Problem- und Lösungsbewusstsein vermitteln, kurzum, den Grundstein zu einem lebenslangen Lernen legen.

Ein grosser Anspruch an eine Sammlung von 13 Unterrichtseinheiten, die doch zuerst einmal den Lehrer durch die Arbeitserleichterung zum Einstieg in die Auseinandersetzung mit der Dritten Welt ermutigen soll. Obwohl die Autoren der einzelnen Unterrichtseinheiten sich bemühen, die formulierten Ziele zu erfüllen, gelingt ihnen das nicht vollumfänglich. Besonders schwierig scheint es mir, den Schülern Möglichkeiten anzubieten, um ihr persönliches Handeln einzubringen, das im Unterricht Erfahrene hinauszutragen an die Öffentlichkeit. Der angeregten Wege gibt es einige: Brasilienparty, Wandzeitung, Info-Stand, «Selbstversuch» Betteln in 3.-Welt-Kind-Rolle und Hungern, Leserbriefe, alternativer Verkaufsstand, Papiertütenproduktion. Jeder Vorschlag ist mit Gewinn für die Schüler umzusetzen. Ob die Aktionen aber wiederholbar sind, bezweifle ich. So ist weiter nach einer Form des Unterrichts zu suchen, die auch längerfristig das Agieren der Schüler miteinbezieht.

Arbeitserleichterung ist diese Sammlung von Unterrichteinheiten auf jeden Fall, dazu sehr anregend. Die Einheiten zeigen sehr anschaulich auf, wie wir in den Industrieländern mit den Dritt-Welt-Ländern vernetzt sind. Diese Erkenntnisse müssen den Schüler erreichen. Dem Lehrer sind fächerübergreifende Vorschläge an die Hand gegeben. Jetzt heisst es nur noch: ausprobieren.

Werner Laschinger

Erziehen – Wachsen und wachsen lassen

Feigenwinter, Max: Erziehen: Wachsen und wachsen lassen. Wattwil, Arp, 1988, 171 S., Fr. 23.–
Reihe: Arp-Pädagogik

Mit feinem Gespür für den Massstäbe setzenden ersten Band seiner neuen pädagogischen Reihe legt der Arp-Verlag ein Werk aus der Feder *Max Feigenwinters* vor, der sich mit seinen originellen und unkonventionellen didaktischen Handreichungen («Gruppenarbeit im Unterricht», «Soziales Lernen im Unterricht», «Texte lesen, mit Texten arbeiten, Texte erleben», «Gesprächserziehung konkret» usw.) einen führenden Namen unter den Pädagogen unseres Landes geschaffen hat.

Auf den Spuren von *Hugo Kükelhaus* und angereichert mit Zitaten von *Salimbene von Padua* aus dem 13. Jh. über *Tagore* bis *Brecht* sowie vielen eigenen oder an Kursen entstandenen Gedichten – poetischen Konkretisierungen lebensphilosophischer Grundsätze – weist er Eltern und Lehrern den Weg zu einer ganzheitlichen, *Pestalozzi* verpflichteten Erziehung, die unsere Lebensqualität fördert, unserem Leben (wieder neuen) Sinn gibt und jene Brücke baut, auf der die Fremderziehung in Selbsterziehung übergehen kann. Seine so wohltuend knappe, prägnant gegliederte Erziehungshilfe, die in die Hände aller Eltern und Lehrer gehört, ist eigentlich eine ständige Aufforderung zum Dialog, in dem Sinne verstanden, mehr aufeinander zu hören und sich gegenseitig mehr «Augenblicke» zu schenken, ernst zu nehmen und uns gegenseitig zu akzeptieren. Ausgehend von den Gegebenheiten unseres Alltags, lässt er uns unser Umfeld wieder aufmerksamer wahrnehmen und Beziehungen schaffen, zeigt, wie wir als Eltern unsere Kinder fördern können und skizziert Massstäbe für eine Schule, die nicht mehr «Zuchtstätte für intellektuelle Kopffüssler» ist, sondern «das Leben fördert» und uns unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten erspüren lässt und dafür sorgt, dass sie sich entfalten können.

Konsequent plädiert er dann in seinen Gedanken zur Schulsituation für die Abschaffung der Noten und, was den Stoff betrifft, das Selbstbestimmungsrecht der Schüler. Auf dieser utopischen Gratwanderung vermag der Autor weniger zu überzeugen als im ersten Teil, in dem er so grundlegend die Bedingungen einer Erziehung zur Menschlichkeit entwirft, die dazu führen kann, besser und intensiver zu leben.

Veit Zust

Vielseitiger Rousseau

Soëtard, Michel: Jean-Jacques Rousseau. Philosoph – Pädagoge – Zerstörer der alten Ordnung. Eine Bildbiographie. Zürich, Schweizer Verlagshaus, 1989, 160 S., Fr. 58.–
Reihe: Die grossen Schweizer

Der beeindruckende Bildband stammt vom gleichen Autor wie die vor zwei Jahren in der gleichen Reihe erschienene Bildbiographie über *Johann Heinrich Pestalozzi*. Wiederum gelingt es *Michel Soëtard*, die Ergebnisse mehrjähriger biographischer Forschung und Auseinandersetzung mit den Werken *Jean-Jacques Rousseaus* zu einem ebenso fundierten wie facettenreichen Band zu verarbeiten, der durchwegs verständlich geschrieben und streckenweise geradezu spannend zu lesen ist. Überaus reichhaltiges, sorgfältig ausgewähltes und in hervorragender Qualität wiedergegebenes Bildmaterial ergänzt – versehen mit informativen Bildkommentaren – die Textabschnitte und ermöglicht dem Leser und Betrachter vielseitige Begegnungen mit *Jean-Jacques Rousseau*.

Zu Unrecht wird *Rousseau* – je nach Blickwinkel – immer wieder auf den Pädagogen – als Verfasser des «Emile» – oder den Philosophen – etwa als Autor des «Contrat social» – reduziert; dass zu den verschiedenen Seiten der faszinierenden Persönlichkeit *Rousseaus* auch seine Studien und Erfolge als Botaniker und Musiker, als Kom-

ponist und Schriftsteller gehören, wird dabei gern übersehen. *Michel Soëtard* setzt sich mit *Rousseaus* Leben und Werk ohne Scheuklappen und einengende Blickwinkel auseinander; seinen LeserInnen bietet er so einen umfassenden Einblick in das Lebensschicksal und die Wirkungsbereiche *Rousseaus*.
Alles in allem – ein wunderschöner Bildband, der dazu anregt, *Jean-Jacques Rousseau*, den Menschen und sein Leben, sein Glück und seine Nöte, seine Schriften und sein Denken in Bild und Wort kennenzulernen. *-ntz*

Freudvoller Gewichtsverlust

Diät-Club Castelmont (Hrsg.): Kleiner Wegweiser für dicke Kinder und ihre Eltern. Basel, Schularztamt, 1989, 214 S., Fr. 16.– (Direktbezug beim Schularztamt Basel-Stadt, St. Alban-Vorstadt 19, 4052 Basel)

Äusserlichkeiten: handliches Format mit praktischer Spiralheftung, graphisch sehr ansprechend gestaltet mit schöner Schrift und lustigen, auf Kinder ausgerichteten Zeichnungen, griffige Papierstärke.
Inhalt: Im Rahmen eines *Essprotokolls* am Anfang des Buches kann der Übergewichtige einen Überblick über sein Essverhalten gewinnen: Wann, wie, warum, wo, mit wem, was esse ich? Wie fühle ich mich nach dem Essen? Die Bedeutung dieser Fragen wird detailliert erläutert. Als Starthilfe zum Erfolg werden neue Grundlagen angeboten: Essregeln, Bewegung und Sport sowie die Unterstützung der Familie durch Gespräche und Zuwendung.
Die *Ernährungslehre* bietet in knapper Form einen guten Einblick in die Geheimnisse unserer Körperchemie. Nach einem genauen Studium dieses Kapitels ist der Leser informiert über Nährstoffe, die Energiezufuhr, den Ess-Stundenplan und das Einkaufen. Anstelle von Kalorientagesmengen werden analog der «Guten sechs» für Frühstück, Mittag- und Abendessen und Zwischenmahlzeiten Mengenangaben gemacht. Diese ausgezeichnete Idee ermöglicht den Verzicht auf die Kalorien-/Jouleangabe bei jedem Gericht und hebt sich so angenehm von allen anderen Diätbüchern ab.
Die *Rezepte* sind im übersichtlichen Klammernsystem aufgeschrieben. Sie sind den Wünschen und Vorlieben von Kindern angepasst und ermöglichen auch die heissgeliebten süssen Hauptmahlzeiten bzw. Desserts. Diese Ernährungsweise verlangt daher nicht Askese, sondern ermöglicht ein freudvolles Essen. Der grosse Vorteil: Es sind ganz normale Rezepte, die sich für die ganze Familie eignen. Das mühsame Kochen einer speziellen Diät entfällt also.
Obwohl das Buch *Kleiner Wegweiser für dicke Kinder und ihre Eltern* heisst, kann es allen an einer gesunden, ausgewogenen Ernährung interessierten Familien sehr empfohlen werden. *U. Würmlin-Läuppi*

Essstörungen bei jungen Mädchen

Schneider-Henn, Karin: Die hungrigen Töchter. Essstörungen bei jungen Mädchen. München, Kösel, 1988, 186 S., Fr. 25.90

Karin Schneider-Henn leistet mit ihrem Buch *Die hungrigen Töchter* einen wichtigen Beitrag zur Psychoanalyse der weiblichen Entwicklung. Da die Essprobleme immer einen familiendynamischen Hintergrund haben, wendet sie sich in ihren Ausführungen an Mütter *und* Töchter. Viele Mädchen werden ja gerade «esskrank», weil sie Schwierigkeiten mit der weiblichen Identität haben, weil sie sich von der Mutter nicht ablösen und sich als Frau nicht weiterentwickeln können. Interessanterweise sollen von 100 Leuten 95 Frauen und nur fünf Männer mit Essstörungen auf Probleme reagieren.
Dabei gibt es Frauen, die an *Magersucht* leiden. Diese Patientinnen möchten ihre weibliche Entwicklung unterbinden oder die Illusion aufrechterhalten, einen männlichen Körper zu haben. Ihr Hungern, Fasten, Erbrechen und der Medikamentenmissbrauch zehren an ihren Kräften und führen sie in die Resignation. Überspitzt ausgedrückt begehen anorektische Frauen Selbstmord auf Raten.
Das andere Extrem verkörpern *Fresssüchtige*, deren einziger Lebenszweck das Essen geworden ist. Sie stopfen masslos und unersättlich Lebensmittel in sich hinein und vermögen den Verlockungen des Kühlschrankes nicht zu widerstehen. Für Esssüchtige ist Nahrung Trost und Ersatz für das Fehlen befriedigender Kontakte. Ihre Selbstliebe geht buchstäblich durch den Magen.
Die Psychoanalytikerin *Karin Schneider-Henn* empfiehlt beiden Patientinnen eine möglichst ganzheitliche Familientherapie. Die Erfassung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, denn nur dann kann diesem «ver-rückten» Essverhalten erfolgreich begegnet und können die Patientinnen durch den mehrdimensionalen Therapieeinsatz aus der Abhängigkeit befreit werden, so dass auch sie das Leben wieder liebens- und lebenswert finden.
Dieses Buch von den «dünnen und dicken Töchtern» kann all jenen Lesern empfohlen werden, welche am Wandlungsprozess des Kindes zum Erwachsenen interessiert sind. Ein besseres Verständnis dieses Wandlungsprozesses wirkt sich auch im Umgang mit diesen kranken Menschen aus, so dass man ihnen helfend zur Seite stehen kann. *Myrtha Signer*

Sagen im Geschichtsunterricht

Wörner, Ilona: Sagen im Geschichtsunterricht. Einführung und praktische Unterrichtsvorschläge. München, Manz, 1987, 103 S., Fr. 12.50

Zu Beginn erörtert *Ilona Wörner* den Wert der Sagen als historische Quelle sowie die Möglichkeit, sie zur Motivierung, als Auflockerung oder auch als Gegenstand einer eigentlichen Analyse in den Geschichtsunterricht einzubeziehen. Auf solch allgemeine Überlegungen folgen Beispiele von Sagen aus verschiedenen Kulturkreisen: Nach einem Überblick über die im Gilgamesch-Epos enthaltenen Aspekte gibt *Ilona Wörner* eine speziell für den Schulgebrauch gedachte Nacherzählung. Diese wird durch Vorschläge für Folien, Wandtafelanschriften, die Gestaltung dreier Unterrichtsstunden sowie durch Literaturangaben ergänzt. Ein Vergleich mit dem biblischen Sintflutbericht rundet diesen Abschnitt ab.
In derselben Weise bespricht *Ilona Wörner* die Sage von Theseus und Minotaurus als Einstieg in die kretische und mykenische Kultur, germanische Göttervorstellungen als Grundlage für die Bekehrung der Germanen zum Christentum und die Sagen von der Wiederkunft Kaiser Friedrich Barbarossas sowie von Kaiser Otto und dem guten Gerhard als Beispiele für die Gedankenwelt des Mittelalters.
Für vier ganz verschiedene Bereiche des Geschichtsunterrichts gelangt also je ein Beispiel von Sagen mit verschiedenen anregenden Gestaltungsmöglichkeiten zur Darstellung. *B. Meyer-Flügel*

Redaktion: Roland Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Das besondere Buch

Zanger, Jan de: Dann eben mit Gewalt

1987/Aurich, 159 S., Neuln., Fr. 22.80, Niederl.

Lex ist 18, seine Freundin Sandra 17 und dunkelhäutig. Da taucht in der Schule das Hakenkreuz wieder auf, die Parole «weiss ist weiss», und nicht-holländische Schüler, auch Sandra, werden von einer perfekt organisierten Bande von Neonazi-Jugendlichen grausam verprügelt. Das Buch schildert packend, was in Lex und anderen bedrohten Jugendlichen vor sich geht, wie sie sich zu wehren suchen, ohne dass sie gleich zu Helden gemacht werden. Lex kann zwar der Polizei behilflich sein, doch er kann sie nicht ersetzen!
Spannend wie ein Krimi, doch realistisch und warmherzig.
J sehr empfohlen *mks*

Doderer, Klaus (Hrsg.): Zwischen Trümmern und Wohlstand Literatur der Jugend 1945–1960

1988/Beltz, 672 S., Ln., Fr. 152.–

Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches – Trümmerliteratur oder Aufbauliteratur? Die Ergebnisse mehrjähriger Forschungsarbeit im Institut für Jugendbuchforschung in Frankfurt zeigen, dass dem ideellen Neuanfang nach Kriegsende von vornherein materielle Schranken gesetzt sind, dass sich in zahlreichen Fällen eine Verflechtung des Neubeginns mit Überbleibseln brauner Vergangenheit feststellen lässt und dass es in der Kinder- und Jugendliteratur nach 1945 keine «Stunde Null» gegeben hat.
Diese Forschungsergebnisse werden in den – von Winfried Kaminski, Petra Jäschke und Martin Hussong verfassten und von Klaus Doderer herausgegebenen – Beiträgen des vorliegenden Handbuches präsentiert und anhand von reichhaltigem Quellenmaterial umfassend dokumentiert. Dabei werden nicht nur die Entstehungsbedingungen von Kinder- und Jugendbüchern seit Kriegsende berücksichtigt, sondern auch Einblicke in die Kinder- und Jugendliteratur der deutschsprachigen Nachbarländer vermittelt und Informationen über das Jugendbuchverlagswesen, Jugendschriftenausschüsse und Schmutz- und Schundkampagnen gegeben; ein gesondertes Kapitel befasst sich schliesslich mit der Entwicklung von Jugendzeitschriften im fraglichen Zeitraum.
Alles in allem ein Handbuch zur neueren Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur, das schon bei seinem Erscheinen als beispielhaftes Standardwerk eingeschätzt werden muss, von dem die Herausgeber zu Recht feststellen: «Noch niemals vorher dürfte ein so kurzer Zeitraum der Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur so intensiv und sorgfältig angegangen worden sein.»
E sehr empfohlen *-ntz*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Pelgrom, Els: Ein Sack voll Geld

1988/G. Bitter, 28 S., Pp., Fr. 16.80

Ob die an sich richtige Erkenntnis, dass man auch mit viel Geld nicht alles kaufen kann, ausgerechnet in dieser sprachlich mehr als einfachen Form an die Kinder herangebracht werden soll, scheint mir zumindest sehr fraglich. Auch die Bilder übersteigen das inhaltliche Niveau kaum.
KM ab 6 nicht empfohlen *ms*

Meissel, Brigitte: Träum nicht schon wieder, Lisa!

1988/Herder, 104 S., Pp., Fr. 18.50

Lisa lebt mit ihrer Mutter und ihrer Grossmutter zusammen. Die drei «Mädchen» sind ein wohlorganisiertes, fröhliches Gespann. Doch da stellt sich heraus, dass Grossmutter einen Freund hat; und heiraten will sie ihn auch noch! Die Mutter gerät etwas aus der Fassung, doch Lisa lädt voll Begeisterung ihren Vater, den sie noch nie gesehen hat, zum Hochzeitsfest ein. Dabei vergisst sie aber, ihm zu schreiben, dass es die Hochzeit der Grossmutter ist. Und tatsächlich, der unbekannte Peter-Vati kommt!
Diese heitere Erzählung ist voll Tiefsinn und Herzlichkeit und mit Federzeichnungen liebevoll illustriert.
M ab 7 sehr empfohlen *sk*

Ruck-Pauquèt, Gina: Tina Tintenfisch

1988/Herder, 35 S., Pp., Fr. 14.80

Tina ist ein recht einsames Einzelkind. Als sie zum Geburtstag statt des ersehnten Hundes einen Tüpfelball bekommt, ist die Enttäuschung gross. Aber nach und nach verwandelt sich für Tina der Ball in den vierbeinigen Freund Rollo und bringt in die Familie fast mehr Aufregung als ein richtiger Hund, wie Tinas Vater seufzend feststellt. Die Erlebnisse des kleinen Mädchens sind völlig unspektakulär und alltäglich, wirken aber wohl gerade deshalb so erfrischend echt.
Die einfache Sprache und die klare Gliederung des Textes kommen dem kleinen Leser sehr entgegen.
KM ab 8 empfohlen *jy*

Hartig, Monika: Nina auf der Erbse

1987/Arena, 160 S., Pp., Fr. 19.80

Nina ist ein überaus ängstliches Kind. Die bevorstehenden Skiferien erfüllen es mit Schrecken, besonders weil es weiss, wie ungehalten sein Vater auf seine Ängstlichkeit reagiert. Zum Glück taucht Tante Julia auf und lehrt Nina, mit ihren Ängsten umzugehen und sie sogar zu überwinden.
Leider ist das ganze, ziemlich klein gedruckte Buch aus der Sicht der achtjährigen Nina geschrieben. Der Wortschatz, was z.B. Kraftausdrücke anbelangt, ist recht beschränkt. Dazu strotzt der Text vor unfertigen Sätzen. Noch und noch. Weil man heute halt so schreibt. Immer mehr. Schade. Für den Inhalt. «Da kriegst du ja die Motten.»
M ab 9 nicht empfohlen *jy*

Nöstlinger, Christine: Der kleine Herr greift ein

1987/Oetinger, 192 S., Pp., Fr. 16.80

Weil Kinder es in Wirklichkeit nicht so gut haben wie in den Büchern, beschliesst der kleine Herr, ein Kindermann zu werden und ihnen zu helfen. Aus der eigentlich guten Idee ist eine banale Geschichte geworden. Wenn es im Klappentext heisst, das Buch reize zum Nachdenken und zum Lachen, ist das nicht einmal so falsch: Nachdenken müsste man darüber, wie das Thema besser anzugehen wäre und Lachen (Weinen?) über die inhaltliche Form!
KM ab 9 abgelehnt *ms*

Domenego, Hans: Die Zeiger standen auf halb vier

1987/Dachs, 118 S., Pp., Fr. 17.–

Die Geschichte ist aus der Sicht von Eberhard erzählt, einem zweijährigen Knaben. Eberhard hat den Verstand eines etwa 15jährigen. Durch diese Intelligenz kommt er in Schwierigkeiten mit seinen Altersgenossen und den Erwachsenen. Eberhard selbst ist sehr stolz auf seine Intelligenz. Auf die Dauer ist es ermüdend zu lesen, wie Eberhard einfach überintelli-

gent ist und er mit dieser Fähigkeit seine Umgebung immer wieder von neuem verblüfft und auch verunsichert.
Das Buch ist recht einseitig, Intelligenz und Leistungen werden überbewertet. Eberhard ist kein Kind. Dazu kommen die nicht besonders gelungenen Schwarzweiss-illustrationen, die dem Buch auch nicht weiter helfen.
KM ab 10 nicht empfohlen *mf*

Kötter, Ingrid: Für zwanzig Pfennig Bildsalat

1987/Arena, 184 S., Pp., Fr. 19.80

Moni und ihre Eltern wohnen im Haus von Butenschöns, die einen Quartierladen führen. Dieser Laden wird zum Zentrum für das Mädchen, dessen Eltern beide arbeiten, für seinen Freund Matz und für die Leute aus dem Altersheim. Besonders wichtig sind Onkel und Tante Butenschön dann für die Kinder, wenn sie nach Fernsehfilmen wieder einmal Angst haben und auf verrückte Ideen kommen.
Mir gefällt dieses Buch nicht besonders gut. Weder die Sprache noch die Art, wie Probleme gelöst werden, vermögen mich zu begeistern.
KM ab 10 nicht empfohlen *brü*

Eggli, Ursula/Stieper, Hagen: Sammelbammel und Rollstuhlräder

1987/Zytglogge, 89 S., Pp., Fr. 17.–

Das lebendige, realistische Buch wird durch die saloppe Sprache und die Oberflächlichkeit der eingestreuten Erzählungen verdorben. Die alles beherrschende Egozentrik der Hauptperson und auch das unglückliche Umschlagbild stören mich.
KM ab 11 nicht empfohlen *hk*

Fährmann, Willi: Samson kauft eine Strassenbahn

1987/Herder, 224 S., Pp., Fr. 14.80

Eine flüssig lesbare, fröhliche Geschichte, in der besonders die herzliche Beziehung zwischen dem alten Samson und dem kleinen Friedrich stark beeindruckt. (Neuausgabe)
KM ab 11 empfohlen *rh*

Banscherus, Jürgen: Keine Hosenträger für Oya

1988/Arena, 176, TB, Fr. 6.90

Ein paar Buben schliessen sich zur Bande der Hosenträger zusammen. Sie beschliessen, ein Floss zu bauen. Aus plötzlich aufloderndem Fremdenhass (die Geschichte spielt im Ruhrgebiet) bricht Streit aus. Der junge Türke Sinan verlässt die Bande und schliesst sich jugendlichen Ladendieben an. Seine Schwester Oya bittet die «Hosenträger», Sinan zurückzuholen und ihn vor Kriminalität, die für die ganze Gastarbeiterfamilie schlimme Folgen haben würde, zu bewahren.
Diese Abenteuergeschichte liest sich in einem Zuge. Sie regt aber auch zum Nachdenken über die Situation des Fremden, oft aus einem andern Kulturkreis Stammenden in unserem Umkreis an.
KM ab 12 sehr empfohlen *jy*

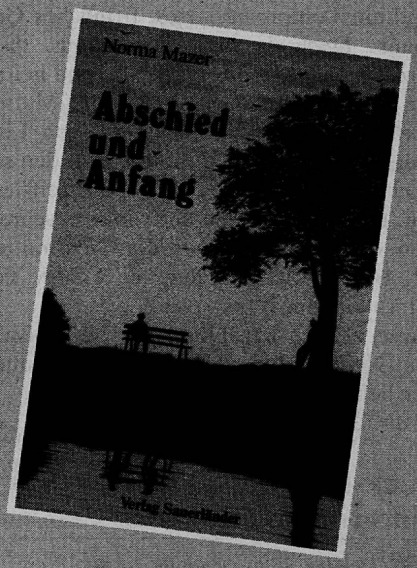
Kremer, Eva-Maria: Wir Kinder aus der dritten Welt

1985/Rex, 110 S., Pp., Fr. 19.80

Kinder aus verschiedenen Drittweltländern wie z.B. Nicaragua, Kolumbien, Thailand usw. erzählen ihr Leben, das vor allem aus Arbeit besteht. Diese Kinder führen ein Leben, das unsern verwöhnten Kindern unbekannt ist, die Geschichten dürften zum Nachdenken anregen.
Man spürt aus diesen leicht lesbaren Geschichten das innere Engagement der Autorin für diese Kinder, man spürt das Anliegen, unsere Kinder für die Schicksale anderer Kinder hellhörig zu machen.
KM ab 12 sehr empfohlen *ma*

Mazer, Norma: Abschied und Anfang

1988/Sauerländer, 232 S., geb., Fr. 24.80, Amerik.



Was hat nun eigentlich diese diffuse Diagnose zu bedeuten, die der Arzt über Grossvaters Krankheit gefällt hat? Erst tönt alles so harmlos, doch Rachel macht das Versteckspiel der Erwachsenen nicht mit. Ihr bis anhin eher kühles Verhältnis zum Grossvater wird enger, und sie lässt sich von seiner brummigen Art nicht abschrecken. Mit ihrem ehrlichen und unsentimentalen Verhalten gelingt es ihr, völlig unbekannte Wesenszüge an Grossvater zu entdecken. Ohne sich von wohlmeinenden Erwachsenen irritieren zu lassen, begleitet sie ihn durch seine Krankheit bis zum Tod.
Eine grossartige Erzählung, die zeigt, dass die Zeit des Sterbens auch eine Zeit des Neu-Entstehens und der Chance sein kann.
KMJE ab 12 sehr empfohlen *sk*

Mai, Manfred: Monis Freunde

1987/Benziger, 142 S., Pp., Fr. 15.80

Die zehneinhalbjährige Moni verliebt sich in einen Schulkameraden türkischer Herkunft und bekommt die Ablehnung in der Klasse deutlich zu spüren.
Die gegen die Fremdenfeindlichkeit gerichtete Geschichte ist jedoch weit hergeholt, vom Alter und Verhalten der Kinder her völlig überzeichnet und zudem überspitzt und banal erzählt und vermag selbst sprachlich überhaupt nicht zu befriedigen. Auch keinen besseren Eindruck hinterlassen die Illustrationen.
KM ab 12 abgelehnt *zum*

Schollak-Rittweger, Gylfe: Na tschüs denn

1987/E. Klopp, 142 S., Pp., Fr. 16.80

Wie Tobias zum zweitenmal geboren wurde. Der neunjährige Tobias erzählt, wie er die Ausreise von Ostberlin nach Westberlin erlebt. Schmerzlich ist der Abschied von seinen besten Freunden. Wird er sie jemals wiedersehen? Im Westen wird Tobias hin und hergerissen von Begeisterung und grosser Traurigkeit. Die ersten paar Monate muss die Familie in einem Durchgangsheim leben. Fehlendes Geld, Arbeit und Wohnung mit häufigem Streit der Eltern machen das Leben schwer. Doch Tobias findet verständnisvolle Auswandererkinder, denen es ähnlich geht.
Die Autorin beschreibt ein Stück eigene Lebensgeschichte aus der Perspektive ihres Sohnes Tobias. Die mit der Ausreise zusammenhängenden Gefühle sind eindrücklich beschrieben. Sie zeigen bestimmt auch die Welt vieler unserer Gastarbeiterkinder auf.
KM ab 12 sehr empfohlen *mf*

Betke, Lotte: Lampen am Kanal

1987/dtv, 106 S., TB, Fr. 5.80

Käte will ihrem Vater, der Alkoholiker ist,

helfen. In dieser sorgenschweren Zeit verliebt sie sich in einen Jungen aus dem Jugendhaus.
KM ab 13 empfohlen *weg*

Rutgers, An: Wenn du Mut hast

1987/E. Klopp, 165 S., Pp., Fr. 18.80
Holländ.

Eine lockere Erzählung über die Probleme pubertierender Jugendlicher: Mädchen und Knaben schwanken zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt. Die Geschichte wirkt etwas gar klischeehaft, oberflächlich, manchmal gleitet die Sprache ins Seichte, ans Schlüpfrige grenzende ab.
KM ab 13 nicht empfohlen *ms*

Höhn, Michael: Asyl in D.

1987/Patmos, 120 S., TB, Fr. 14.80

In der Kleinstadt D. sollen ein paar Asylanten vorübergehend in einem leerstehenden Haus ein Heim finden. Einige Einwohner wollen dies mit einer Unterschriftensammlung verhindern. Die 15jährige Steffi schildert aus ihrem Blickwinkel, was in der Kleinstadt vorgeht, wie Fremdenhass und Vorurteile sich ausbreiten, bis es zu Gewalttätigkeiten kommt. Auch Steffis Freund Thomas ist bei jenen, welche mit Vorurteilen und Gewalt den Asylanten begegnen.
Ein Buch, das nicht nur schildert, wie eine 15jährige mit diesem Konflikt umgeht. Ein Buch auch über die Situation von Asylanten, wie sie nicht nur in der Kleinstadt D. anzutreffen ist.
KM ab 14 empfohlen *rh*

Lange, Elfi: Putuk

1987/Aare, 190 S., Neuln., Fr. 19.80

Claudia, eine junge Deutsche, hat auf Bali eine Freundin gefunden. Putuk ist erst 16, aber schon verheiratet. Auf Claudias Einladung reist Putuk ohne ihren Mann nach Deutschland. Sie geniesst den Überfluss und die Freiheit, passt sich dem europäischen Leben an. Sie lernt Deutsch, Tennis spielen, neue Tischsitten und schliesst Freundschaft mit einem jungen Mann. Nach einigen Wochen trifft auch Putuks Mann Njoman in Deutschland ein. Er hat Mühe, sich auf das Leben in Europa einzustellen, hat Heimweh und ist eifersüchtig. Putuk muss sich entscheiden: Bali und Njoman oder Deutschland.
Eine «süffig» geschriebene Geschichte, romantisch und stimmungsvoll und dabei doch realistisch. Ich wünschte mir noch etwas mehr Hintergrundinformation über Bali.
J ab 14 empfohlen *mst*

Oneal, Zibby: Im Sommerlicht

1987/Oetinger, 141 S., Pp., Fr. 16.80, Amerik.

Eigentlich wollte die 17jährige Kate Malerin werden. Ihr Vater, ein berühmter Maler, versagte ihr aber seine Anerkennung. Seither zweifelt sie an sich, und ihre Beziehung zu ihrem Vater ist voller Konflikte. Wie Kate den Weg zu sich, zur Malerei und zu ihrem Vater findet, beschreibt diese sprachlich, psychologisch und literarisch auf hohem Niveau stehende Erzählung in einer sehr feinen und anspruchsvollen Art.
M ab 14 sehr empfohlen *hk*

Pausewang, Gudrun: Die Wolke

1987/O. Maier, 157 S., Pp., Fr. 17.80

In Deutschland in Grafensheinfeld ereignet sich ein Kernkraftwerkunfall. Deutschland hat einen Supergau! Chaotische und traumatische Zustände herrschen nun.
Das Buch wird aus der Sicht der 14jährigen Janna-Berta dargestellt, die ihre Familie verliert und selbst verseucht wird.
Das ist ein Thema, das alle angeht. Die Geschichte zeigt, in welcher Gefahr wir leben und wie bald wir in derselben Situation sein könnten.
KMJE ab 14 sehr empfohlen *mf*

Welsh, Renate: Eine Hand zum Anfassen

1988/dtv, 107 S., TB, Fr. 6.80

Taschenbuchausgabe des nach wie vor sehr empfehlenswerten Romans in Briefen über das Thema «Tod – Krankheit – Sinn des Lebens», sprachlich und psychologisch sorgfältig und überzeugend gestaltet.
KM ab 14 sehr empfohlen *hk*

Ziegler, Reinhold: Gross am Himmel

1987/Beltz & Gelberg, 134 S., Pp., Fr. 16.80

Daniel glaubt, dass er einseitig begabt sei und dass es Zeitverschwendung wäre, Latein und Englisch zu büffeln. So werden seine Schulleistungen immer schlechter. Was Daniel interessiert, sind bunte, grosse Drachen, die man an langen, feinen Schnüren an den Himmel hängen kann. Er träumt davon, einen Drachen zu bauen, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat. Sein Physiklehrer und seine Freundin Anna helfen ihm dabei. Sie helfen ihm aber auch, dass er in der Schule den Anschluss wieder findet.
Eine feinfühlig erzählte Geschichte, die aufzeigt, dass es oft viel Kraft, Ausdauer und Arbeit braucht, um etwas zu erreichen.
KM ab 14 empfohlen *rh*

Behl, Ilse: Der Spätzünder

1987/Anrich, 112 S., Pp., Fr. 16.80

Scharf beobachtet, überaus kritisch, aber mit gutem Gespür für das Echte, sinniert Felix über das Erwachsenwerden. Seine eigenwilligen Gedanken über sich und seine Familie, über die bevorstehende militärische Musterung, über Liebe und Freundschaft sind in einer anspruchsvollen, dichten Sprache in diesem schön gestalteten Bändchen festgehalten.
J sehr empfohlen *hk*

Egli, Werner J.: Samtpfoten aus Glas (7876)

1987/dtv, 188 S., TB, Fr. 7.80

Der erst 14jährige Rick spielt in einem New Yorker Schwarzenghetto bereits eine wichtige Rolle als Spieler und Freund eines Zuhälters und Ganoven. Auch die keimende Freundschaft zu einem Mädchen und die Fürsorge zu seiner schwachsinnigen Schwester vermögen kaum die harten Schilderungen von Brutalität, Raub und Drogen als für Jugendliche geeignet zu rechtfertigen, auch wenn die Verhältnisse tatsächlich zutreffen mögen.
J nicht empfohlen *zum*

BUCHBESTELLUNGEN
Wenn Sie eines der in dieser Nummer vorgestellten Bücher bestellen wollen, benutzen Sie bitte unseren «SLZ»-Bücherservice. Sie sparen Porto- und Verpackungskosten!
Ich bestelle fest (Autor und Titel):

_____

_____

_____

Adresse:

_____

_____

Einsenden an: «SLZ»-Buchservice, Postfach 2660, 3001 Bern.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

EIKI MEDIUM AVS
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte,
eigener Reparaturservice

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH Film- und Videogeräte
gepe Diarahmen und Maschinen
ROWI Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
GERÄTE SERVICE COOMBER
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56
Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60
gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39
Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist »Balans Multi«. Einstellbar mit einem Griff.
Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen
Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei: STOKKE AG POSTFACH 5200 BRUGG TELEFON 056/94 71 21

Schul- und Saalmobiliar

Mehrzweck-Fahrtische für Unterricht und Beruf
Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
Tel. 041-42 21 21
Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Mobiliar

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

ZESAR AG
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs Thun

Spiel + Sport

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf *Telefon 041 96 21 21*
BIMBO
CH-6005 Luzern *Telefon 041 41 38 48*
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Ringordner
Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Lesepult UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 96 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Druckpressen

Kupferdruck-, Holzschnitt- und Linoldruckpressen
über 11 Modelle
Unterlagen - Beratung - Verkauf - Schulung - Zubehör
KUPFERPRESSE, Daniel Gugelmann,
Wachtstrasse 16, 8134 Adliswil, Tel. 01/710 10 20

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J. + P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

GLOOR
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Wellstein AG Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe
Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Spezialampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen

Alltagsinformatik für Schüler (und Lehrer)
Projektorientiert, fächerübergreifend, MS-Dos, Demo auf Fernseh-Videokassette, Verleih: Fr. 10.–. Kantonaler Lehrmittelverlag, 8750 Glarus, 058 61 56 02.

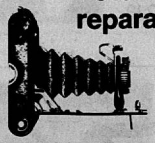
Tonkassetten-Kopien
Einzelkopien bis Grossauflagen **Tonaufnahmen** live und im Studio. **Beschallungsanlagen** für Sprache und Musikanlässe **GRAMMO RECORDS,** Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26

Qualitätsangebote finden Sie in jeder Ausgabe der **Lehrerzeitung!**

Energie-Kleinanlagen im Selbstbau
Verlangen Sie den **Kurs**prospekt 1989 bei UDEO, Postfach 3010, 6002 Luzern.

COOMBER-Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder
das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation.
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, Gruebstrasse 17, Telefon 01 923 51 57

Foto-reparaturen



Dia-, Film-, Hellraumprojektoren, Kleinbildkameras, Steuergeräte
G. Schreiber, Binzmühlestrasse 399, 8046 Zürich, Telefon 01 371 99 83

Elektrik/Elektronik
Alle elektronischen **Bauteile,** Bausätze, Messgeräte, Werkzeug und Bücher, Disco, Computer und Funk; Experimentierkasten. Postversand und Ladenverkauf. **Gesamtkatalog mit 15 000 Artikeln gegen Fr. 15.– in Kuvert an:** Syntron electronic, Oberstadt 23, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 24 33 19.

Magazin

Schweiz

Turn- und Sportlehrerausbildung an der ETH Zürich

Rund 1500 Turn- und Sportlehrer sind bisher an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich diplomiert worden. Anfang dieses Jahres sind die Kurse für Turnen und Sport an der ETHZ in eine eigene Abteilung für Turn- und Sportlehrer umgewandelt worden. Bei der neugeschaffenen Abteilung handle es sich allerdings nicht um eine Diplomabteilung, betonte ETH-Rektor Hans von Gunten an einer Pressekonferenz. Die Sportlehrer-Abteilung habe den gleichen Status wie beispielsweise die Abteilung für Militärwissenschaften. Die Absolventen werden also auch künftig keine «dipl. Sportlehrer ETH», sondern weiterhin «eidgenössisch diplomierte Sportlehrer» sein.

Knapp die Hälfte aller Schweizer Turnlehrerdiplome wird an der ETH in Zürich abgelegt. Nach Aussagen von Guido Schilling, dem Vorsteher der neuen Abteilung, will Zürich diese Spitzenstellung in der Sportlehrerausbildung beibehalten. Entsprechende Ausbildungen wie an der ETH Zürich sind auch an den Universitäten in Basel, Bern, Genf und Lausanne möglich. Das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom befähigt zum Erteilen von Sportunterricht an öffentlichen Schulen.

Durch die Statusumwandlung der Kurse für Turnen und Sport in die Abteilung für Turn- und Sportlehrer hat nun die ETH neu auch die Verantwortung für die Ausbildung übernommen. Bisher lag die Prüfungsverantwortung bei der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission. In den nächsten Jahren rechnen die ETH-Verantwortlichen damit, dass sich weiterhin rund 300 bis 360 Studenten pro Jahr zum Turn- und Sportlehrer ausbilden lassen wollen.

Die wichtigste Neuerung im Ausbildungsbereich ist laut Schilling die Aufhebung der bisherigen Unterteilung in je einen viersemestrigen Diplomkurs I und II. Der Studiengang zur Erlangung des Diploms II umfasst nun analog zu den anderen ETH-Abteilungen ein durchgehendes achtsemestriges Studium mit zwei Vorprüfungen. Das Diplom I, das bisher die Vorbedingung für das Diplom II war, kann weiterhin nach einer Zusatzprüfung nach sechs Semestern erlangt werden. Der Studiengang wird verstärkt in Grund- und Fachstudium unterteilt. *(sda)*

Gewerkschaften mit Weiterbildungsoffensive des Bundes nur halb zufrieden

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) begrüsst die Bundesbeschlüsse zur Weiterbildungsoffensive, deren Botschaft der Bundesrat Ende Juni verabschiedet hat. Fraglich bleibe aber am Impulsprogramm, ob der Fachkräftemangel nicht zu einseitig als ein Mangel an hoch- und höchstqualifizierten Angestellten auf akademischer oder auf der Stufe der Höheren Lehranstalten geortet werde.

Zu wenig für die «Gewöhnlichen» und die Frauen

Für die Förderung der Weiterbildung von gelernten und ungelernten Erwerbstätigen, insbesondere auch von Frauen und Ausländern, sowie für die Förderung des Wiedereinstiegs von Frauen würden bloss 50 Millionen Franken aufgewendet, bedauert der SGB. Das an sich begrüssenswerte Programm des Bundes leide damit an Disproportionierungen. Es vergebe zu einem guten Teil die Chance, jenen Teufelskreis der Bildung aufzubrechen, wonach die bereits sehr gut Gebildeten in den Genuss von noch mehr Weiterbildung gelangten, während für die durchschnittlich und unterdurchschnittlich Qualifizierten nur ein Rest an Bildungsinvestition verbleibe.

An künftige Arbeitslose nicht gedacht

Ein weiterer Mangel dieser Offensive bestehe darin, dass für den Fall eines konjunkturellen Einbruchs nicht die Gelegenheit ergriffen worden sei, diesem vorausschend mit der Planung eines einkommensmässig abgesicherten Weiterbildungsprogramms für künftige Arbeitslose zu begegnen, schreibt der SGB weiter. – Auch der Christlichnationale Gewerkschaftsbund kritisierte in einem Communiqué, der Kredit sei einseitig auf die Förderung der höheren Fachschulen und der Hochschulen ausgerichtet. *(sda)*

Autoren dieser Nummer

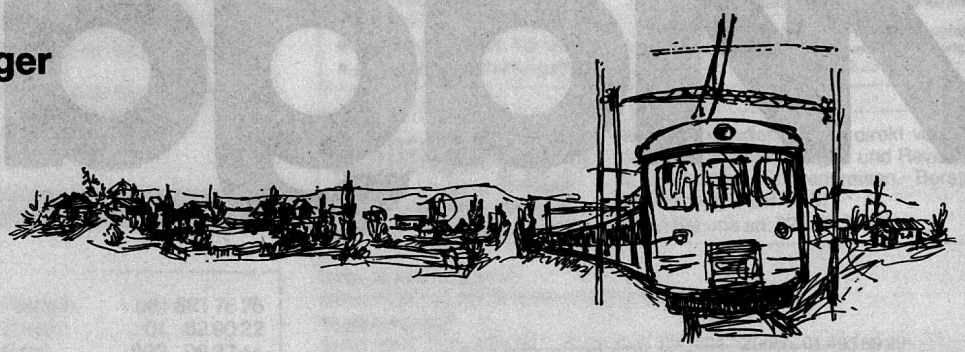
Dr. Hans FURRER,
Feldackerweg 3, 3067 Boll
Peter MEIER, Bühli 19, 8755 Ennenda
Gerd OBERDORFER, 9413 Oberegg
Autoren der SLiV-Beilage bei der
Redaktorin Brigitte Schnyder,
Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen

Bildnachweis
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild)
Peter MEIER, Ennenda (4, 5)
Gerd OBERDORFER, Oberegg (6 bis 8)

KAGEB-Porträts

Erstmals gibt die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (KAGEB) eine *Mitgliederbroschüre*

Reisen
Kreativferien
Sport- und Klassenlager
Schulreiseziele



PR-Beiträge

Berliner Mauertour
Eine siebentägige Fuss- und Radwanderung entlang der Mauer

Als aussergewöhnliche Reiseidee organisiert SSR-Reisen in diesem Sommer eine Mauertour mit kompetenten Berliner Stadtführern. Gemeinsam wird dem alltäglichen Leben in den angrenzenden Stadtteilen nachgespürt – die verdrängte Geschichte und Kultur Westberlins entlang der Mauer wiederentdeckt. Jeder einzelne Mauerstein kann so Bände erzählen…

Aber nicht nur für die geistige, auch für die körperliche Fitness ist gesorgt. 165 km geht's der Mauer entlang – zu Fuss, per Fahrrad und Schiff. Zahlreiche Besuche, Besichtigungen und Übernachtungen in typischen Pensionen runden das anregende Reiseerlebnis ab.

Die Reise findet statt vom 5.–13.8.1989 und wird organisiert von SSR-Workshop, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 30 00.

Kreativität und Laissez-faire
Gestalten wie Rembrandt und Picasso – geniessen wie Gott in Italien…

Radieren und Lithografieren in der Toskana

Wenn die immer noch warme Sonne hinter den markanten Türmen von San Giminiano versinkt und das letzte Glas Wein fast leer ist, ist die Freude über die selber gestalteten und gedruckten Bilder doppelt so schön.

Unter der fachkundigen Anleitung von Bernd Kaute und Deita Riz a Porta kann in einer entspannten Atmosphäre im toskanischen Porciano die Kunst der Radierung erlernt werden. Eine Vielfalt von Techniken ermöglicht auch Anfänger/-innen einen erfolgreichen Einstieg, während Fortgeschrittene sich in der Lithografie üben können.

Die Kurse dauern eine oder zwei Wochen und finden fortlaufend statt. Kleine Gruppen mit individueller Beratung, eine ideal eingerichtete Werkstatt, die reizvolle Umgebung und ein kunsthistorischer Ausflug nach Porciano versprechen vielfältige Anregungen zum Gestalten und alles in allem hochkarätige Aktivferien.

Auskunft und Anmeldung:
SSR-Workshop, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 30 00

Toscana-Ferienkurse

Töpfern – malen – italienische Küche auf wunderschön gelegenem, renoviertem Bauernhof. Sowie Vermietung des Bauernhofs (evtl. mit Töpferei) ausserhalb der Kurszeiten. Platz für 15 Personen. Prospekt von G. Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 17 13

Malferien in der Südschweiz

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen – unsere Malferien sollten Sie prüfen! (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse.)
Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94

In Ruschein, der Sonnenterrasse des Bündner Oberlandes, zu vermieten (ganzjährig)

Ferienlager mit 66 Betten

– Direkter Anschluss zum Skigebiet der «Weissen Arena» – Herrliches Wandergebiet – Benützung der Sporthalle mit Spielwiese möglich

Anfragen an Gemeindeverwaltung, 7154 Ruschein, **Tel. 086 2 18 29**

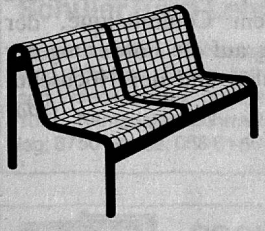
Mieten Sie ein Gruppenhaus:
Fragen Sie uns – wählen Sie aus

Gutausgebaute Häuser an mehreren Orten. Kostenlose Offertlisten **Winter 1990 und Herbst 1989.** Der kompetente **Vermieter** und **Partner von A–Z** seit mehr als 38 Jahren:

Ferienheimzentrale Dubletta
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40 (ab **22.10.1989** neue Telefonnummer 061 312 66 40).

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Autozufahrt gut möglich. Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon G 031 25 74 38, P 031 56 45 34.



Einladende Gärten und Plätze realisieren mit GTSM

Parkbänke, Brunnentröge, Pflanzenbehälter, Fahnenmasten, Abfallkörbe, Zaunelemente etc. etc. Fragen Sie uns an!

BON ☐ Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
☐ eine Offerte für _____
Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN **TEL. 01/461 11 30**
2532 Magglingen 8003 Zürich Aegertenstr. 56

Beatenberg Niederhorn
Berner Oberland
Sesselbahn • Berghaus 1950 m ü. M.

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – Sesselbahn ab Thun, Beatenbucht oder Postauto ab Interlaken.
Eine Schulreise nach Mass.
Fahren und Wandern nach Lust und Laune.
Verpflegung im Berghaus, Telefon 036 41 11 97

JUHUI!! Uf em Sässelilift zu de Steiböck!

Reise- und Wandervorschläge durch:
Direktion STI, Grabenstrasse 36, 3600 Thun
Telefon 033 22 81 81

heraus. Sie informiert über die 17 Verbände und Vereinigungen, die teilweise oder ausschliesslich Erwachsenenbildung betreiben wie das Schweizer Kolpingwerk oder die Katholische Arbeitnehmerbewegung, über die 21 Bildungshäuser, die 10 kantonalen Arbeitsstellen für Erwachsenenbildung und die zwei Arbeitsstellen für Medienfragen. Das Verzeichnis zeigt damit die Vielfalt katholischer Erwachsenenbildung der deutschen Schweiz und Liechtensteins auf. Im Anhang finden sich die Adressen kantonaler Zusammenschlüsse im kirchlichen und konfessionell neutralen Bereich sowie der staatlichen Anlaufstellen.

Die rund 40seitige Broschüre richtet sich an alle Personen, die mit Erwachsenenbildung zu tun haben oder sich für ihre Arbeit eine Übersicht über die katholische Erwachsenenbildungslandschaft verschaffen wollen. Sie ergänzt den dreimal jährlich erscheinenden Veranstaltungskalender «Kursbuch Bildung – Besinnung»; beide Broschüren können bei der Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken, Postfach 2069, in Luzern bezogen werden (Telefon 041 23 50 55).

Aus den Kantonen

LU: Prüfungsfreier Übertritt ab Schuljahr 1990/91

Ab Schuljahr 1990/91 müssen sich Luzerner Schülerinnen und Schüler nicht mehr mit der Sekundarschulprüfung abquälen. Das Luzerner Erziehungsdepartement hat am Donnerstag bekanntgegeben, dass ab 1990 im ganzen Kanton ein neues prüfungsfreies Übertrittsverfahren für den Wechsel von der Primar- zur Orientierungsstufe bzw. Kantonsschule eingeführt wird.

Das neue Verfahren sieht vor, dass Lehrperson und Eltern das Kind gemeinsam dem ihm entsprechenden Schultyp zuweisen. Grundlage dazu soll eine für jedes Kind ab der fünften Klasse erhobene Beurteilung des Lernens, der Schulleistung und des Handelns in der Gemeinschaft sein. Dabei soll die mit Prüfungsarbeiten erhobene individuelle Schulleistung weiterhin ein zentrales Kriterium bleiben, auf eine punktuelle Übertrittsprüfung wird jedoch verzichtet.

In der Vernehmlassung hat dieses Verfahren breite Zustimmung erhalten. 85 Prozent der Antworten von politischen Parteien, Verbänden, Schulbehörden, Fachgremien und weiteren Interessengruppen waren für das neue Modell. 32 Prozent erachten die Einführung auf das Schuljahr 1990/91 als notwendig, 50 Prozent sind mit diesem Zeitpunkt einverstanden, 15 Prozent erachten ihn als verfrüht.

Auch Befürworter haben sich gegen die Einführung auf 1990/91 ausgesprochen. Sie begründen dies mit der kurzen Vorbereitungszeit der Lehrpersonen sowie anderen laufenden Reformen. Der Erziehungsrat hält aber eine baldige Ablösung des bestehenden Prüfungsverfahrens im Interesse der Kinder und der Schule für notwendig. *(sda)*

ZH: Gemeinsamer Handarbeitsunterricht für Mädchen und Knaben

Für die Mädchen und Knaben im Kanton Zürich werden ab kommendem Schuljahr die Fächer Handarbeit und Haushaltkunde obligatorisch. An einer Pressekonferenz orientierte die Zürcher Erziehungsdirektion Ende Juni über den gemeinsamen Handarbeitsunterricht an der Primarschule. Vorerst wird der Handarbeitsunterricht für Mädchen und Knaben an allen zweiten Klassen eingeführt und in den folgenden Schuljahren bis zur sechsten Klasse weitergeführt. Bis Ende des Schuljahres 1993/94 soll laut Erziehungsdirektor Alfred Gilgen die Einführung des Handarbeitsunterrichts abgeschlossen sein.

Grundlage für die Einführung des koedukativen Handarbeitsunterrichts ist der Bundesverfassungsartikel über die gleichen Rechte von Mann und Frau sowie das von den Stimmbürgern des Kantons Zürich im Herbst 1986 angenommene Gesetz über die hauswirtschaftliche Fortbildung. Die obligatorische Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule für Mädchen wurde aufgehoben.

Freude am handwerklichen Tun wecken

In der zweiten und dritten Primarschulklasse besuchen die Schüler künftig zwei Lektionen pro Woche, in der Regel in Halbklassen. Der Unterricht vermittelt erste Erfahrungen mit Werkstoffen und Werkzeugen im textilen und nichttextilen Bereich. Dabei soll Freude am handwerklichen Tun und am Gestalten geweckt werden.

Es werden die Grundlagen zur selbständigen Anwendung einfacher Techniken geschaffen und Ausdauer und Sorgfalt gefördert. Nicht das Endprodukt solle im Vordergrund stehen, sondern das Kennenlernen von Grundtechniken, erklärte die kantonale Handarbeitsinspektorin Brigitta Häberling.

Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung erschliessen

Die Viert- bis Sechstklässler erhalten pro Woche vier Stunden Unterricht, der Kenntnisse über Werkstoffe, Werkzeuge, Techniken und Arbeitsabläufe vermittelt. Dabei lernen die Schüler planen, entwikkeln sowie material- und funktionsgerecht gestalten. Es wird mit den Materialien Papier, Holz, Ton und Textil gearbeitet. Ziel ist dabei unter anderem, Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung zu erschliessen.

Die Einführung des gemeinsamen Handarbeitsunterrichts für Mädchen und Knaben führt zu grundlegenden Veränderungen im Beruf der Handarbeitslehrerin, die sich vermehrt mit Werkstoffen und Techniken aus dem nichttextilen Bereich beschäftigen muss. Nötig wird auch eine vermehrte Zusammenarbeit von Handarbeitslehrerin und Klassenlehrer. Die Vorbereitung der betroffenen Lehrer, Handarbeitslehrerinnen und Mittelstufenlehrer erfolgt in obligatorischen und freiwilligen Lehrerfortbildungskursen.

Einführung an der Oberstufe im Schuljahr 1992/93

Mit dem Beginn des Schuljahres 1992/93 wird das Fach Haushaltkunde auch an der Oberstufe (Ober-, Real- und Sekundarschule) eingeführt werden. Die Oberstufenschüler müssen die Wahl treffen aus einem Angebot in textiler und in nichttextiler Handarbeit. *(sda)*

ZG: Totalrevision des Schulgesetzes

Die Zuger Regierung hat ihre Vorschläge zu einer Totalrevision des Schulgesetzes veröffentlicht. Damit soll unter anderem eine neue systematische Gliederung der Gesetzgebung erreicht werden. Zu den wichtigsten Revisionspunkten gehören die Verankerung der gleichen Ausbildung für Knaben und Mädchen, die Erhöhung der Schulpflicht von acht auf neun Jahre und die Reduktion der Anzahl Schulwochen von 40 auf 38.

Bei der Reduktion der Schulwochen geht es um eine Anpassung an sogenannte Sachzwänge. Die nach heutiger Regelung notwendigen 40 Wochen mit je zehn Halbtagen können in der Praxis nicht mehr eingehalten werden; Gründe sind u.a. die Feiertage und die freien Samstage vor den Schulferien. Eine Reduktion der Schulwoche auf neun Halbtage mit einem schulfreien Samstag wurde abgelehnt.

Neu werden für die verschiedenen Schulstufen auch Richtzahlen für die Klassen-

ANZEIGE

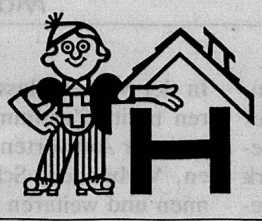
Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit «LEHRERKONZEPT» und 24 Kassetten ... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 91 17 88

Skiferienlager 1990 auf Fronalp – ob Mollis GL

Ideal für Schul- und Gruppenlager. Günstige Preise für Unterkunft und Skilifte. Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner.

Auskunft: J. Schindler, Verwalter Skilift Schilt AG, Telefon 058 34 22 16, ab 18 Uhr



350 Gruppenhäuser in der Schweiz, in Frankreich, Österreich, Guadeloupe und Spanien

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten und Vermittlungsgebühr.

Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue
029 8 16 68. Wer? Wann? Wieviel? Was? Wo?

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.
Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner,
St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71

Schulklassen, Jugendgruppen, Pfadi, Elternvereinigungen, Seniorengruppen suchen ihr Ferienhaus über KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN. Nur hier profitieren sie kostenlos von

11 Jahren Erfahrung

«wer, was, wann, wo und wieviel?» geht an 320 Häuser mit mindestens 12 Plätzen in der ganzen Schweiz durch:
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

SLZ-Inserate sind die Schaufenster der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen Bezug auf die Lehrerzeitung!

Fiesch-Kühboden am Eggishorn (Wallis) 2200 m ü. M.

Ideal für Skilager direkt im Skigebiet. Schulreisen, Klassen-Wanderlager. Herrliche Wanderungen locken: z.B. Eggishorn (grösste Rundsicht im Wallis), Aletschgletscher, Aletschwald, Märjelensee, Halb- und Vollpension, Selbstkocher. HP für Schulen Fr. 25.–. Touristenlager, Jugendherberge, Restaurant Kühboden, Familie M. Albrecht, 3984 Fiesch-Kühboden, Telefon 028 71 13 77.

Ferienhaus in Kandersteg – Berner Oberland

Ideal zur Durchführung von Schulverlegungen, Kursen, Sportferien für Familien und Vereine (mind. Personenanzahl: 15). Zweier-, Dreier- und Viererzimmer mit fl. Wasser. Grosser Speisesaal, Spielraum mit Tischtennis und Töggelikasten, verschiedene Kursräume, gemütlicher Aufenthaltsraum. Grosses Spielgelände hinter dem Haus.

Auskunft: Frau H. Züger, 3718 Kandersteg, Telefon 033 75 14 74

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine Sommer/Herbst 1989: 15. bis 29. Juli, 12. bis 26. August. Winter 1990: 13. bis 20. Januar.

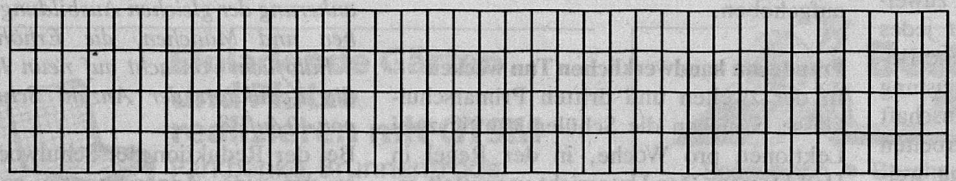
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)



Fr. 17.–

Fr. 30.–

Jede weitere Zeile Fr. 7.–
(Zuschlag für Chiffre-Inserate: Fr. 8.–)

☐ Kleininserat (43×30 mm) maximal 10 Zeilen à 34 Zeichen, Fr. 68.–
☐ Text beiliegend

Meine Adresse: Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa ZH

grössen festgelegt; in der Primarschule beispielsweise soll eine Klasse 22 bis 26 Kinder umfassen. Das neue Gesetz bietet ferner die Möglichkeit zur Durchführung von beschränkten Schulversuchen und einen teilweisen Verzicht auf Noten in der Primarunterstufe. *(sda)*

AG: Erziehungsrat widerruft Bewilligung für Scientology-Schule

Die Scientology-Kirche kann im Aargau doch keine Privatschule einrichten. Der aargauische Erziehungsrat hat seine Bewilligung vom Februar wieder zurückgezogen. Die vorgesehene Schule widerspreche dem Geist des aargauischen Schulgesetzes, heisst es in der Pressemitteilung.

Die Schule sollte in Waltenschwil AG von der Scientology-Tochterorganisation ZIEL (Zentrum für individuelles und effektives Lernen) erstellt werden. Der Aargauer Erziehungsrat hatte der Stiftung dafür am 22.Februar eine vorerst auf drei Jahre befristete provisorische Bewilligung erteilt.

Proteste seitens der Bevölkerung und der Behörden von Waltenschwil und ein Rekurs bei der Erziehungsdirektion machten jedoch eine nochmalige Überprüfung nötig.

Die Unterlagen hätten sich seit Februar zum Teil verändert, und zusätzlich hätten sich neue Erkenntnisse ergeben, schreibt der Erziehungsrat. Die philosophischen Grundlagen der Lehre von Scientology-Gründer Ron Hubbard, auf die sich Gesuchsteller und Stiftungsurkunde abstützten, widersprächen dem Geist und den Zielsetzungen des aargauischen Schulgesetzes. Die Bewilligung habe deshalb nicht aufrechterhalten werden können.

Die Initiantin der ZIEL-Schule will den Entscheid des Aargauer Regierungsrats nicht akzeptieren. Sobald eine Begründung vorliege, würden die Initianten der Schule Rekurs einreichen, heisst es in einer Pressemitteilung. *(sda)*

BE: Schulmodellreform mit knappem Vorentscheid an die Urne

Nur knapp, mit 78 zu 77 Stimmen, hat der bernische Grosse Rat am 25. Mai Gesetzesänderungen in zweiter Lesung zur Einführung des Schulmodells 6/3 zugestimmt. Der Rat erarbeitete die Vorlage aufgrund einer Volksinitiative; die Stimmberechtigten werden im Februar 1990 entscheiden. Gegen das neue Schulmodell wandten sich die FDP, Teile der SVP und die NA.

Mit der zweiten Lesung der Änderungen der Gesetze über die Primarschule und die Mittelschule wurde auch gleich der Abstimmungskampf eröffnet. Die geschlossene FDP-Fraktion stellte denn auch den Antrag, die Vorlage abzulehnen. Die Diskussion über ein neues bernisches Schulmodell geht auf das Jahr 1983 zurück, als das Parlament bei den bildungspolitischen Grundsätzen beschloss, vom heutigen Schulsystem (vier Jahre Primar- und fünf Jahre Sekundarschule) abzurücken.

Reizwort «Beobachtungsstufe»

Zu einer erneuten Grundsatzdiskussion führte die Frage, ob bereits im Rahmen der Gesetzesänderungen genau umschrieben werden müsse, wie die 5. und 6. Klasse neu ausgestaltet werden sollten. Das Reizwort in dieser Sache lautet «Beobachtungsstufe». Die Initianten hatten in ihrem als einfache Anregung gehaltenen Begehren erklärt, die 5. und 6. Klasse werde «in der Regel als Beobachtungsstufe geführt». Nachdem der Grosse Rat jedoch in der Februarsession beschlossen hatte, die Ausgestaltung der «Beobachtungsstufe» in einem Dekret zu regeln, verlangten die Befürworter des neuen Schulmodells nun eine offene Formulierung im Gesetz. Dem hielten die Gegner entgegen, es gehe nur darum, die «Beobachtungsstufe» aus dem Abstimmungskampf auszuklammern und den Hintergrund des Volksbegehrens zu verschleiern.

Leni Robert verteidigt Initianten

Erziehungsdirektorin Leni Robert verteidigte die Haltung der Befürworter der Initiative. Da das umstrittene Dekret bereits in der Novembersession – vor der Abstimmung – vom Grossen Rat beraten werde, könnten die Stimmberechtigten in Kenntnis der Ausgestaltung des 5. und 6. Schuljahres entscheiden. Sie stimmte auch einer Streichung des Reizwortes «Beobachtungsstufe» zu, weil es sich dabei um einen Ausdruck ohne Inhalt handle. *(sda)*

Brutalos

Brutaloverbot – wie weiter?

Die Videogruppe des Forums Schweizerischer Elternorganisationen hat sich an ihrer Sitzung vom 16. Juni 1989 in Zürich mit der neuen Lage befasst, wie sie durch die vom Parlament letzthin beschlossene Inkraftsetzung eines absoluten Brutaloverbots entstanden ist.

Es liegt durchaus im Interesse der Eltern und ihrer Kinder, dass Herstellung, Import, Verkauf, Verleih und Verbreitung sinnloser und verrohender Gewaltdarstellungen gesetzlich geächtet wird. Die Ursachen gewalttätigen Verhaltens werden allerdings dadurch mit beseitigt. Wünschenswert bleibt den Jugendlichen gegenüber auch eine verständnisvolle Toleranz, verbunden mit klarer Vertretung sittlicher Werte.

Die Anfang dieses Jahres durch die Limit-Sendung des Fernsehens entfachte öffentliche Diskussion über die Frage der Gewaltdarstellung am Bildschirm und die viel grundsätzlichere Auseinandersetzung mit Gewalt und Gewalttätigkeit selbst muss deshalb auch nach dem Rückzug unserer Beschwerde wegen Konzessionsverletzung weitergeführt und durch pädagogische und politische Massnahmen ergänzt werden.

Anzeige

Machen Sie den ersten Schritt zu Ihrem Traumhaus...

...und profitieren Sie von den umfassenden, kostenlosen Marty-Dienstleistungen: Unverbindliche, fundierte Beratung, umfassender Baulandservice, Projekterarbeitung und detaillierte Kostenberechnung. Garantierte Festpreise (ab Fr. 249 000.– exkl. Bauland).

Ja, ich profitiere von den kostenlosen Marty-Dienstleistungen:

☐ Senden Sie mir den Farbprospekt mit über 20 qualitativ hochstehenden Marty-Einfamilienhäusern
☐ Ich wünsche eine unverbindliche Hausbesichtigung und ein kostenloses Beratungsgespräch
☐ Ich habe Bauland in: _____
☐ Ich suche Bauland in: _____

Name/Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Datum: 9137

marty Der Einfamilienhausspezialist
Sirnacherstrasse 6, 9500 Wil
Tel. 073 / 22 36 36

Magazin

Vorschau

**Alles hängt mit Bildung zusammen!
Unser Magazin bietet Ihnen
schul- und berufspolitische Orientierung,
Denk- und Merkwürdiges,
kritische Informationen,
Anregung und Herausforderung –
alle 14 Tage, 24mal im Jahr...
Prüfen Sie selbst!**

Hinweis

Unser Angebot ist so abwechslungsreich, dass wir Ihnen nicht einmal einen Querschnitt zeigen können. Nur wenn Sie die Herausforderung annehmen und die «SLZ» bestellen, dann können Sie sich ein eigenes Urteil bilden.

Bestellschein

☐ JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften.

Ich bin
- ☐ Nichtmitglied
- ☐ Mitglied der Sektion _____ des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Zu fordern sind beispielsweise
- Ausbau von Spielgelegenheiten für Kinder und Jugendliche;
- Förderung von Sport, Musikunterricht, Jugendgruppen;
- Führung und Auszeichnung guter, spannungsreicher und zugleich gehaltvoller Filmproduktionen in Videotheken;
- gezielte Anregung des ästhetischen Erlebens und kreativer Tätigkeiten;
- vermehrte Zusammenarbeit mit den Medien;
- ein Verhalten Erwachsener, das Kindern und Jugendlichen zeigt, dass andere – auch Schwächere, Tiere und die Natur insgesamt – in ihrer Würde geachtet werden.

Eine von der Erziehungsdirektorenkonferenz eingesetzte Arbeitsgruppe, in der Vertreter der Elternorganisationen mitwirken, befasst sich seit einiger Zeit mit der vielschichtigen Thematik; gegenwärtig werden Materialien und Hilfen zusammengestellt, die eine verantwortungsvolle Behandlung des Themas «Gewalt» im Unterricht, an Elternabenden sowie in der Fortbildung der Lehrer unterstützen. *(FSEO)*

Buchbesprecher(innen) gesucht!

«In der ‹Schweizerischen Lehrerzeitung› erscheinen immer wieder Besprechungen zu den gleichen Themenbereichen und von den gleichen Rezensenten(-innen)!» Hand aufs Herz, haben Sie nicht auch schon so gedacht?
Jetzt haben Sie Gelegenheit, solcher Einseitigkeit abzuhelfen. Da die «Schweizerische Lehrerzeitung» *Ihr* Informationsblatt darstellt, möchten wir Ihnen Gelegenheit geben, selbst Neuerscheinungen zu besprechen. Gesucht werden Lehrkräfte, welche Bücher aus den folgenden Fachbereichen besprechen möchten:

Biologie
Chemie
Deutsch für Ausländer
Französisch
Hauswirtschaft
Informatik
Italienisch
Latein
Mathematik
Medien
Musik
Physik
Primarschule (alle Gebiete)
Religion
Sport
Wirtschaft

Sollten Sie bereit sein, sich als Rezensent(in) zu betätigen, könnten Sie damit rechnen, ein- bis zweimal pro Jahr zu einer Besprechung (mit etwa zwei Monaten Frist) beigezogen zu werden. Quasi als Entgelt für die Rezension dürfen Sie die Neuerscheinung behalten. Sind Sie motiviert, dann schicken Sie eine Postkarte mit Ihrer Adresse, Telefonnummer und Ihren Interessengebieten (und speziellen Schwerpunkten) an:

Pädagogische Dokumentationsstelle
z. Hd. Roland Widmer
Rebgasse 1, 4058 Basel

...und ausserdem

Sorgentelefon: im ersten Rang Schulprobleme

Schulprobleme von Kindern standen im Vordergrund eines zweitägigen Weiterbildungsseminars, zu dem sich Mitte Mai in der reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee über 40 Laienberater vom «Sorgentelefon für Kinder» trafen. Die Erfahrungen der Sorgentelefon-Berater haben gezeigt, dass Schulprobleme an erster Stelle der Sorgen stehen, die die Kinder plagen.

Das heisst, an erster Stelle stehen jene Anrufe, bei denen der oder die Anrufende kein Wort über die Lippen bringt. Von den rund 2000 vom Januar bis Mai 1989 gezählten Anrufen waren deren 470 sogenannte Stillanrufe. Sie werden gefolgt von 310 Anfragen betreffend Schulprobleme und 270 betreffend Sexualprobleme.

Die Behandlung von Schulproblemen ist laut Sorgentelefon-Initiator Heinz Peyer keine leichte Aufgabe – zumal die meisten Schülerinnen und Schüler der Ansicht seien, das beste an der Schule seien die Ferien. Wer diese «lustige» Meinung der Schüler ernst nehme, komme schnell in grosse Schwierigkeiten. «Denn wie soll ein Schulbetrieb aussehen, der besser ist als Ferien?» Das Sorgentelefon wolle helfen und vermitteln, damit die Schule für Kinder erträglicher werde. *(sda)*

Veranstaltungen

Vom Schweizer Schaf zum Strickpullover

Vom 4. bis 17. September 1989 findet vor der historischen Kulisse des Freilichtmuseums Ballenberg eine Darstellung der traditionellen Gewinnung und Verarbeitung von Wolle statt. Es sind Schafe aller Schweizer Rassen zu besichtigen. An Arbeitsstätten bei verschiedenen alten Häusern zeigen Handwerker(innen) in der angestammten Bekleidung sämtliche Schritte in der Gewinnung und Verarbeitung von Wolle: Vom Scheren über das Waschen – Karden – Spinnen – Färben bis hin zum Weben und Stricken. Eine Idee für einen Ausflug zur Vertiefung des Natur- und Heimatkundeunterrichts.
Informationen: Telefon 036 51 11 23.

Kontaktseminare SCHULE-WIRTSCHAFT

Der Verein Jugend und Wirtschaft führt im Herbst 1989 Kurse durch:
- Die Gotthardachse heute (16.–20.10.)
- Strom, Erdöl, Gas – oder was? (9.–13.10.)
- Die Walliser Wirtschaft (9.–13.10.)

In diesen Kursen hat es noch Plätze frei!!! Nachmeldungen für die Sommerkurse «Olten-Härkingen – die Bahn und das Auto» und «Genf – ein wirtschaftlicher Sonderfall?» sind noch möglich.
Informationen und Anmeldungen bei: Verein Jugend und Wirtschaft, Dolderstr. 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00.

Glauben in der Wendezeit

Am 20. September 1989 von 9.00–16.15 Uhr findet im Gersagzentrum Emmenbrücke die vom Kantonalen Katholischen Frauenbund Luzern und der Arbeitsgemeinschaft für Kader der Elternschulung organisierte 52. Erziehungstagung Luzern statt.
Referenten: Prof. Dr. Hans Küng, Tübingen; Stehpan Wyss, Lehrer für Religion, Reussbühl; Dr. Anna Gamma, St. Katharinawerk, Basel; Martin Brun, Zeichnungslehrer, Luzern; Brigitte Amrein, Spitalseelsorgerin, Luzern, und Barbara Ruch, Theologin, Luzern.
Anmeldung unbedingt schriftlich:
Kant. Kath. Frauenbund, Neustadtstr. 7, 6003 Luzern, 041 23 90 77.

Kurswoche für Biblischen Unterricht

auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe der Volksschule. Vom 7. bis 14. Oktober 1989 in der Casa Moscia, 6612 Moscia/Ascona TI. Eingeladen sind Lehrer(innen), Katechten (Katechetinnen) sowie Pfarrer(innen) der verschiedenen Religionen. Stoffprogramm: WUNDER IM NEUEN TESTAMENT.
Prospekt und Auskunft: Martin Richard, Pfaffenhof 5, 8598 Bottighofen, Telefon 072 75 46 60.

«Examen» oder «Über den Sinn der Schulschlussstunde»

Am 7. Juli 1989 ist es wieder soweit: Das vergangene Schuljahr wird mit einer Schulschlussstunde im Beisein von einigen Eltern und eines Schulrates abgeschlossen. Zwar heisst die Schulschlussstunde im Gesetz nicht mehr wie früher «Examen», was nach «Duden» und im französischen Sprachgebrauch nichts anderes als «Prüfung» bedeutet, aber die Idee ist im Gesetz bis heute die gleiche geblieben. Gemäss § 38 der Schulverordnung vom 7. Februar 1986 ist die Schulschlussstunde so zu gestalten, dass die Besucher einen Einblick in die Schulkenntnisse und Fertigkeiten der Schüler erhalten.

In der Nidwaldner Schulpraxis hat diese gesetzlich definierte Lektion in den letzten Jahren mannigfaltige Ausprägungen erhalten und wird bei einigen Lehrern entsprechend grosszügig interpretiert und von den Behörden toleriert. Während einzelne Gemeinden dazu übergegangen sind, die Schulschlussstunde vermehrt gemeinsam mit allen Klassen eines Schulhauses durchzuführen, pflegen einzelne Lehrer wieder eher die traditionelle Form des Examens. Dazwischen liegt eine riesige Vielfalt der Gestaltung – vom Abfragen eingeübter Mechanismen bis hin zur lockeren, ja fast showmässigen Darbietung von Erlebnissen aus dem Klassenlager oder anderen Abenteuern.

Die Schulvorsteherkonferenz hat an ihrer letzten Sitzung vom 8. Mai 1989 zusammen mit Vertretern des Erziehungsdepartementes über den Sinn der Schulschlussstunde diskutiert. Dabei verabschiedete die Konferenz zuhanden der Lehrerschaft und der Schulbehörden die folgenden Leitgedanken.

Aus der Sicht der Schulbehörde

- Transparenz in der Bildungspolitik heisst u. a. Einblick nehmen in die Schularbeit von Klassen und Lehrern.
- Das Verhältnis Schulzeit - Ferien und die vielen Unterbrüche während der Schulzeit sind für die verantwortliche Behörde ein Dauerthema. Die «verbleibende Schulzeit» soll voll benützt und das «Ausplampen» verhindert werden.
- Bei der heutigen Mobilität möchten verschiedene Eltern mit ihren Kindern bereits vor Ferienbeginn wegfahren. Wenn in den letzten Tagen «nicht mehr richtig Schule gehalten wird», wirken die Behörden beim Nicht-Bewilligen von entsprechenden Gesuchen unglaubwürdig.
- Angesichts der heutigen Stoffvielfalt ist neben der Stoffvermittlung die Repetition und Verarbeitung sehr wichtig. Die Vorbereitung der SSS gibt Gelegenheit dazu.

Aus der Sicht des Lehrers

- Gezieltes Unterrichten ist heute schwieriger geworden. Denn im Gegensatz zur spannenden Informationsdarbietung des Fernsehens werden die hohen Anforderungen des Lehrers an Abstraktions- und Denkleistungen, an Konzentrations- und Arbeitsbereitschaft oft als lästig und langweilig empfunden. Der geschickte Lehrer kann mit dem Hinweis auf die bevorstehende SSS keine kindgerechte Motivation erwirken.
- Auch der pädagogische Umgang mit den Schülern stellt heute hohe Anforderungen an die erzieherischen Qualitäten des Lehrers, weil Werte wie Ausdauer, Beharrlichkeit, Bedürfnisaufschub und Zukunftsorientierung schwerfallen. Die Arbeit auf die SSS hin – Repetition/Verknüpfen des Stoffes, Fertigstellen der schriftlichen Arbeiten, Präsentieren der handwerklichen Gegenstände – hilft ihm, an diesen Werten zu arbeiten.
- Der Lehrer entkräftet durch die konsequente Vorbereitung auf die SSS den Vorwurf, die Schularbeit «plampe aus», was sich kein anderer Betrieb erlauben könne.
- Der Lehrer hat wenig Gelegenheit, seine Arbeit und sein didaktisches Können nach aussen zu zeigen. Die SSS bietet ihm Gelegenheit, dies in einem gerafften Überblick zu tun. PR im eigentlichen Sinn!

Aus der Sicht der Schüler

- An der SSS erlebt der Schüler die Schule als Ort, wo man nicht nur lernen muss, sondern auch nach aussen zeigen darf, was man kann.
- Für den Schüler stellt die SSS einen schulischen Ausnahmezustand dar, der nicht dem gewohnten Unterrichtsalltag entspricht. Er lernt solche Situationen, die ihm im späteren Leben des öftern wieder begegnen, kennen und sich darin zu bewähren.
- Wenn bis zum Schulschluss konsequent gearbeitet wurde, dürfte die Freude des Schülers über das Geleistete und über den Beginn der wohlverdienten Ferien grösser sein, als wenn sich Schulende und Ferienbeginn ineinander verwischen.

Die Schulschlussstunde sollte grundsätzlich das bleiben, was der Gesetzgeber in §§ 37 und 38 der Schulverordnung festgelegt hat und was auch der Name sagt, nämlich *eine Schulstunde am Schluss des Schuljahres, wo der Lehrer durch geschickte didaktische Gestaltung seinen Schülern Gelegenheit gibt zu zeigen, was sie übers Jahr gelernt und gearbeitet haben.*

(Ein «alter Zopf», neu betrachtet und neu belebt. Aus dem «Nidwaldner Schulblatt», Nr. 3/1989.)

Impressum

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 60.–	Fr. 85.–
halbjährlich	Fr. 36.–	Fr. 50.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.–	Fr. 108.–
halbjährlich	Fr. 48.–	Fr. 63.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch (Telefon 045 21 42 60)
UR: Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76) (Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz (Telefon 043 21 57 73)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ithen, Ibikon, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 26 33)
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil (Telefon 037 36 27 69)
SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil (Telefon 061 63 76 36)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen (Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern (Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

KNIE's
Kinderzoo RAPPERSWIL
am Zürichsee

NEU: Miss Elizabeth mit Seebären und Delphinen

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte, Schaubrüten
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juli bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 5.–, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Skihütte Bodenflue, Diemtigtal

Mitten im Skigebiet Wiriehorn, an schönster, ruhiger Lage. Selbstkocher bis 45 Personen in Massenlagern und Leiterzimmer. Noch attraktive Termine im **Januar und März '90 frei, plus 10.–17. Februar!**

Auskunft und Reservation bei A. Hintermann, Telefon 01 810 88 93

JAKOBS HORN DAVOS

Neu! Für Gruppen, Vereine, Schulen und J + S-Lager:

Jakobshorn
2590 m

Massenlager-Unterkunft
(Schlafsack mitnehmen!)

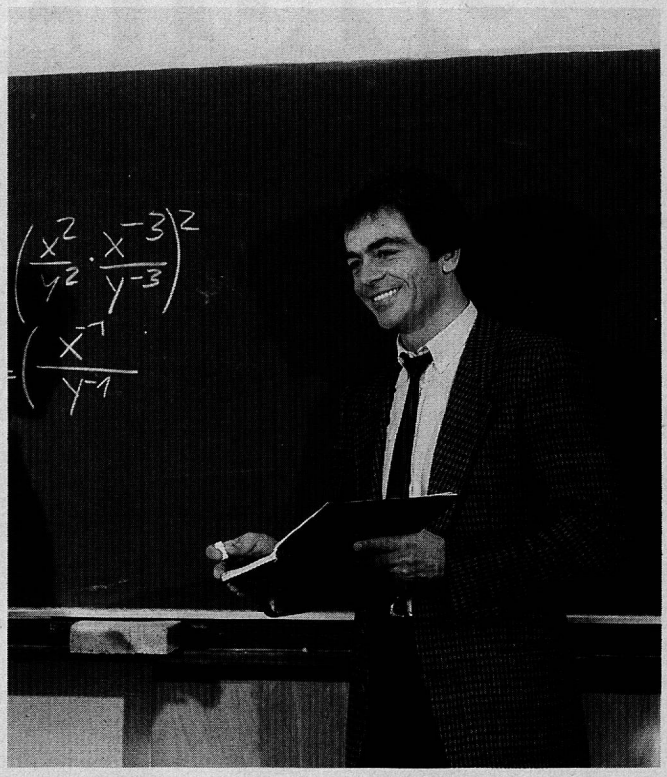
Wochenend-Angebot: inkl. 2 Tageskarten, 1 Nachtessen, 1 Übernachtung, 1 Morgenessen
mindestens 25 Pers. Fr. 84.– p. P.
maximal 50 Pers. Fr. 60.– p. P.

Ferienwoche: Sonntag–Samstag (6 Nächte) inkl. 7-Tage-Abo, 6 Übernachtungen, 6 Tage Halbpension
mindestens 25 Pers. Fr. 310.– p. P.
maximal 50 Pers. Fr. 270.– p. P.

Melden Sie Ihre Gruppe möglichst bald an, die Nachfrage ist gross!

Davos-Jakobshorn-Bahnen 083 3 70 02, Fax 083 3 46 55

Ich lese die Schweizerische LEHRERZEITUNG



Denn dafür gibt es viele gute Gründe!

Ich werde berufsbegleitend informiert und orientiert über
- **aktuelle und grundsätzliche pädagogische Fragen,**
- **neue didaktische Entwicklungen,**
- **schul- und bildungspolitische Probleme,**
- **Fragen zur Berufspolitik,**
- **Aktivitäten der Lehrerorganisationen.**

Und ich erhalte vierzehntäglich
- **Denkanstösse und Anregungen,**
- **unterrichtspraktische Hinweise und konkrete Hilfen.**

Machen Sie es doch wie ich. Profitieren Sie von der «SLZ» und ihrem äusserst günstigen Preis! Hier ist die Gelegenheit:

☐ **Ich abonniere die «SLZ» auch.**
☐ **Als Mitglied der Sektion _____ des SLV zum Preis von Fr. 60.–**
☐ **Als Nichtmitglied des SLV zum Preis von Fr. 82.–**

Name: **Vorname:**

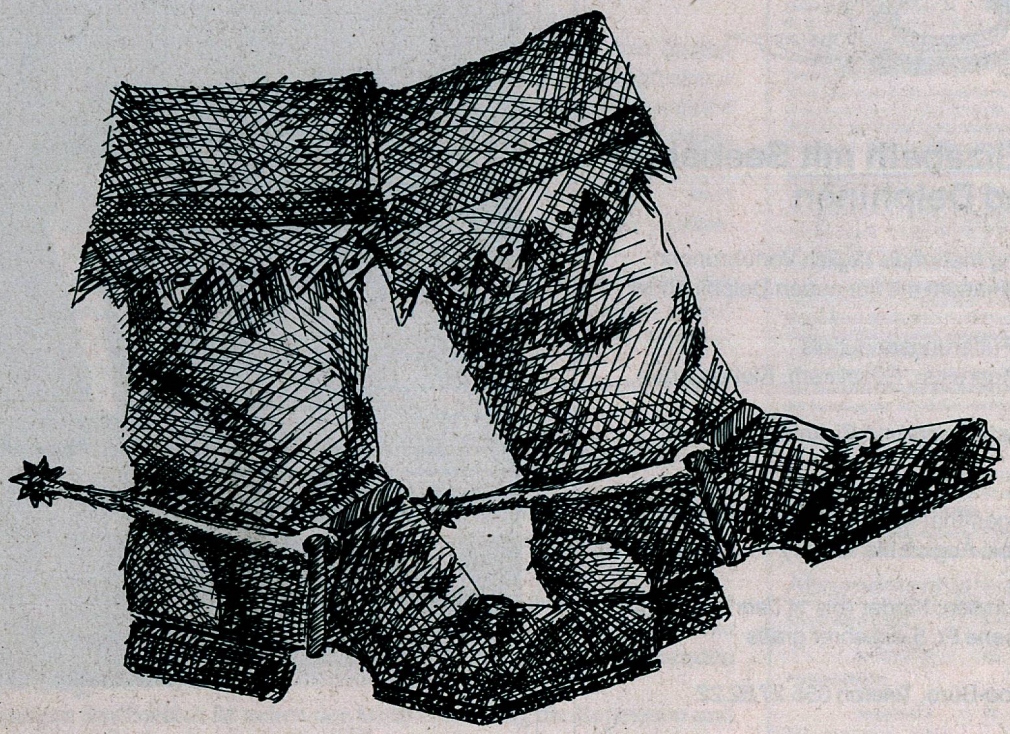
Strasse:

PLZ: **Ort:**

Datum: **Unterschrift:**

Einsenden an:
«SLZ», Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Wenn Sie keine Siebenmeilenstiefel besitzen, die Sie im Beruf schneller vorwärtsbringen, besuchen Sie doch einen Informatiklehrgang der «Winterthur».



Auch in der Informatikausbildung nimmt die «Winterthur» eine Spitzenposition ein. Deshalb machen Absolventen dieser Lehrgänge immer einen klaren Sprung nach vorne. Die Ausbildung erfolgt durch kompetente Fachleute und umfasst die verschiedensten Bereiche der Informatik. So z. B. Software-Entwicklung, Betriebsorganisation, Bürokommunikation und Information-Center.
Wenn Sie über eine solide kaufmännische Berufsausbildung verfügen oder Abgänger einer Mittelschule oder einer höheren Lehranstalt sind, verlangen Sie unsere umfangreiche Dokumentation.

winterthur
versicherungen

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

«Winterthur» Schweizerische Versicherungs-Gesellschaft, Generaldirektion,
Personaldienst, Römerstrasse 17, 8401 Winterthur, Telefon 052 / 85 31 40 (Dr. A. Leuzinger)